Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zuzüglich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zuzüglich 42 R.-Pfg. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7505.

Nr. 282. Freitag, 14. Oktober 1932. 80. Jahrgang.

Vor dem Abschluß der Londoner Gespräche.

Freundliche Unterhaltung. — Herriot nicht sehr befriedigt. — Konferenz zu Vieren, oder Hinzuziehung der kleinen Mächte?

Gerüchte und Kombinationen.

as. Berlin, 14. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Besprechungen Herriots mit Macdonald werden heute abgeschlossen. Man wird die offiziellen Berichte abwarten müssen, ehe man übersehen kann, welche Ergebnisse diese Besprechungen gezeitigt haben. Aber selbst dann wird man bei der üblichen Dürftigkeit solcher amtlichen Darstellungen vermutlich weiterhin auf Kombinationen angewiesen sein. Hinsichtlich der gestrigen Unterhaltungen stimmen

Macdonald und Herriot.

die Meldungen darin überein, daß sie sich in freundschaftlichem Geiste vollzogen hat. Auf englischer Seite betont man immer wieder, es handele sich gar nicht darum, zu entscheiden, oder gar zu einem gemeinsamen Plan zu kommen, sondern lediglich darum, sich offen über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten auszusprechen. Besonderen Wert legt man auf englischer Seite auf die Feststellung,

daß es sich bei den jetzigen Besprechungen nicht etwa darum handele, einen gemeinsamen Plan auszuarbeiten, der dann Deutschland vorgelegt werden würde.

Man betont vielmehr immer wieder, der Zweck der Besprechungen sei nicht etwa, zu verhandeln, sondern die Meinungen darüber auszutauschen, wie man am besten die Hemmnisse beseitigen könnte, die Deutschland von der Abrüstungskonferenz fern hielten. Während sich nun die Engländer im allgemeinen ganz befriedigt äußern, scheinen die Franzosen etwas anderer Stimmung zu sein. Das wird auch dadurch bestätigt, daß Herriot gestern beim Verlassen des englischen Auswärtigen Amtes auf die Frage, was erzielt worden sei, geantwortet hat, nicht viel. Im übrigen sind natürlich zahllose Lesarten verbreitet über den angeblichen französischen Plan und auch über den englischen Gegenplan. Neben dem Wiederauftauchen eines Planes, der, wie wir schon bemerkten, einem Ost-Locarno sehr nahe kommen soll, spricht man auch von einer schärferen Auslegung des Kriegsächtungspaktes, um auf diese Weise die Sicherheitspsychose der Franzosen zu überwinden. Es hat wenig Zweck, auf diese einzelnen Meldungen einzugehen. Man muß die Darstellung mit Zurückhaltung aufnehmen, ja es läßt sich im Augenblick auch keineswegs übersehen, was sich schließlich herauskristallisiert.

Was die wichtige Frage der geplanten Konferenz anbelangt, so hat der gestrige Tag offenbar noch keine Entscheidung gebracht.

Auf der einen Seite wird von den amtlichen englischen Stellen erklärt, daß „nichts vorgefallen ist, was Anlaß gäbe, die Einladung zu einer Viermächte-Konferenz zurückzuziehen oder abzuändern". Andererseits berichtet aber das halbamtliche englische Reuter-Bureau, in den heutigen Besprechungen werde man sehen, ob das Zusammentreffen Macdonalds mit Herriot auch zur Folge haben werde, daß der Kreis der Teilnehmer der Viermächte-Konferenz erweitert werde. Würde diese Reuter-Darstellung zutreffen, so würde das bedeuten, daß Frankreich seine Absichten durchgesetzt hat, und daß nunmehr auch die kleinen Mächte wie Polen, Tschechoslowakei und Belgien zur Konferenz hinzugezogen werden, was wiederum eine Änderung der Einladung bedeuten würde. Schließlich muß noch erwähnt werden, daß neuerdings wieder Gerüchte von einer Einladung Neuraths nach London auftauchen. Es heißt, der englische Ministerpräsident habe den deutschen Außenminister ersucht, in den nächsten Wochen nach London zu kommen, um ihn über den Gedankenaustausch mit Herriot zu unterrichten. Eine Bestätigung für diese Darstellung liegt aber auch jetzt bei amtlichen Berliner Stellen noch nicht vor.

Die französische und die englische These.

Nicht viele gemeinsame Punkte.

Paris, 14. Okt. In der gleichen Weise wie die Agentur Havas geben die Sonderberichterstatter der französischen Blätter Schilderungen über die gestrigen Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot. Diese Einmütigkeit fällt auf, und daher muß man die Nachrichten auch mit den nötigen Vorbehalten aufnehmen und immer daran denken, daß es bei früheren ähnlichen Anlässen genau so gewesen ist, wo der französischen Öffentlichkeit dargestellt wurde, als wenn nur auf der Gegenseite nachgegeben worden sei. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" bemerkt, man spiele mit Worten, wenn man behaupte, daß nach der Einigung der vier Mächte die Abrüstungskonferenz noch Entscheidungsfreiheit haben würde. Entscheidungen würden eben ohne Befragung der Mehrheit der Staaten getroffen. Herriot sei es den Verbündeten Frankreichs schuldig, sich formell sein Recht vorzubehalten, während der gesamten Dauer dieser Viererkonferenz frei mit ihnen in Verbindung zu bleiben. Herriot möge den Präzedenzfall von Lausanne nicht vergessen. Im Grunde genommen hätten die französische und die englische These nicht viele gemeinsame Punkte. Als solche könne man allerdings nennen: Keine Wiederaufrüstung Deutschlands und keine einseitige Kündigung internationaler Verträge. Praktisch bedeuten diese Grundsätze aber nicht viel.

Das Kabinett berät Wirtschaftsfragen.

Die Höhe der Sozialrenten.

as. Berlin, 14. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett wird sich heute mit Wirtschaftsfragen befassen, die zum großen Teil schon vor der Reise des Kanzlers nach München vorberaten wurden. Voraussichtlich wird auch Reichsbankpräsident Dr. Luther an der Sitzung teilnehmen. Einmal handelt es sich dabei um die Erweiterung der Arbeitsbeschaffung. Zurzeit spielt aber der sogenannte Gereke-Plan keine sehr große Rolle, sondern es handelt sich vielmehr um die schon früher beabsichtigte Arbeitsbeschaffung für etwa 200 Millionen Mark, die in erster Linie für Bodenverbesserung, Straßenbauten, Wasserbauarbeiten zur Unterstützung der Werftindustrie Verwendung finden soll.

Die entscheidende Frage ist nur, wie die Finanzierung vor sich gehen soll.

Dann wird sich das Kabinett, wie schon angekündigt wurde, mit den Sozialversicherungen beschäftigen, und hier steht in vorderster Linie die geplante Aufbesserung der Arbeitslosenunterstützung.

Man will in den Wintermonaten November bis März einen nach dem Familienstand gestaffelten Zuschlag zu der gegenwärtigen Unterstützung gewähren und auch gewisse Härten ausgleichen,

die sich aus den verschiedenen jetzigen Berechnungen der Unterstützungssätze nach Gemeindegröße und Ortsklasse ergeben. Schließlich denkt man an die Wiedereinführung gewisser Mehrleistungen bei den Krankenkassen, und auch bei der Unfallversicherung und den übrigen Versicherungsanstalten sind gleichfalls Milderungen in Aussicht genommen, ohne daß Einzelheiten darüber im Augenblick bekannt geworden wären.

Das Kabinett wird sich außerdem heute noch mit der Neuregelung des Bankwesens beschäftigen. Dabei ist der Plan, daß der Reichskommissar für das Bankwesen auch mit den deutschen Auslandsschulden beschäftigt werden soll, zunächst einmal zurückgestellt worden.

Im Augenblick ist offenbar nur geplant, die Befugnisse, die der gegenwärtige Bankenkommissar, Ministerialdirektor Dr. Ernst schon hat, zu erweitern.

Die weitergehenden Pläne sind jedoch nicht aufgegeben, sondern zunächst nur zurückgestellt worden.

Das heilige Deutsche Reich.

Weit ausgreifend hat Reichskanzler von Papen in seiner Münchener Rede einen Ausdruck wieder aufleben lassen, der fernster Vergangenheit angehört und zu Zeiten zurückführt, die vor der üblichen Betrachtungsweise liegen. Volkstümlich als Erinnerung ist nur der Ausdruck „vom heiligen römischen Reich deutscher Nation", wie es das ganze Mittelalter hindurch auch in den amtlichen Urkunden beglaubigt und besiegelt wurde. Wenn Herr von Papen damit einen Gefühlswert schaffen wollte, so kann man ihm unbedenklich Gefolgschaft leisten, auch wenn die Meinung darüber, was eigentlich gemeint ist, ziemlich auseinandergehen dürfte. Er selbst hat in seinem Schlußwort von dem Kraftstrom gesprochen, der von den Alpen bis zur Memel reicht und damit eigentlich schon an Wunden gerührt. Jenes Deutsche Reich, das ihm offenbar vorschwebte, umfaßte nicht nur Memel selbst, das heute im schwersten Kampf um seine kulturelle Selbständigkeit gegen Litauen steht, reichte nicht nur über die Maas und bis an den Belt, sondern hatte sein Schwergewicht eigentlich überhaupt im deutschen Süden und da bis tief hinein in die Alpen selbst. Wo heute die Trikolore Italiens weht und nur noch geduldet das Denkmal Walthers von der Vogelweide steht, war einst das Herz Deutschlands. Wir halten es daher nicht für ganz glücklich, solche Erinnerungen zu beschwören, die unerfüllbare Wünsche wecken müssen. Wenn der Kanzler aber heilig im Sinne von unantastbar meint, dann soll es sich wenigstens auf das beziehen, was uns heute gehört und auf jene Gebiete, auf die wir unter keinen Umständen verzichten wollen und können, obwohl sie sich augenblicklich in fremdem Besitz befinden. Kein Ost-Locarno wird uns dazu bewegen, jenes Land verloren zu geben, das die deutschen Ordensritter mit ihrem Blute gedüngt haben.

Das Wort von dem heiligen Reich war der glänzende Rahmen, in den Herr von Papen seine Rede spannte. Das Bild selbst weist ziemlich viel Farben auf und läßt sich beinahe mit einer Palette vergleichen. Bemerkenswert ist der angekündigte Versuch, mit dem Reichstage, der aus den Wahlen vom 6. November hervorgehen soll, praktische Arbeit zu leisten. Übertriebenen Hoffnungen dürfte sich die Reichsregierung wohl in dieser Hinsicht auch nicht hingeben, aber sie braucht es als einen Alibibeweis für ihr Verfassungswerk. Darüber ist man sich an den leitenden Stellen klar: Eine Zweidrittelmehrheit für eine solche Reform aufzubringen, erscheint ausgeschlossen. Prälat Kaas will ja in den nächsten Tagen in Münster in einer Art Programm die vom Zentrum gewünschten Reformen darlegen. Leider müssen wir uns solange gedulden, ehe ein Vergleich möglich wird. Schon heute kann man jedoch sagen, daß eine Übereinstimmung nicht erzielt werden wird. Papen hat das auch selbst angedeutet. Man findet das in jenem Teil seiner Rede, der sich mit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern befaßt. Auch er ist der Auffassung, daß der Anwendung des Art. 48 endlich ein Ende bereitet werden muß. Das ist eine höfliche Verbeugung vor dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Schaeffer, nur hat man den Eindruck, daß hier Worte einen Gegensatz verschleiern. Schaeffer meinte, die Regierung solle sofort auf die weitere Verkündung von Notverordnungen verzichten. Der Kanzler betonte aber seinerseits, daß er sich dazu erst für berechtigt halten würde, wenn die neue Verfassung in Kraft getreten wäre. Wie sich das ausgleichen soll, wissen wir nicht. Zustimmen wird man ihm unbedingt in seiner scharfen Kampfansage gegen das häufig geradezu frivole Spiel der Parteien. Kein Kabinett kann Zufallsmehrheiten ausgeliefert sein, wenn es seine Aufgaben, namentlich in außenpolitischer Hinsicht, erfüllen soll. Der Reichskanzler meinte, das Verhältnis zwischen Regierung und Parlament müsse so geregelt werden, daß das Kabinett die Staatsgewalt handhabe. Das ist eine Forderung, die praktisch sicherlich durchaus im Rahmen der Zukunft liegt. Nur widerspricht sie dem geltenden Recht. Nach Weimar geht die Staatsgewalt vom Volke aus, als dessen Wortführer der Reichstag bezeichnet wird. Das Kabinett schwebt bei uns etwas in der Luft. Seine Ernennung ist Sache des Reichspräsidenten, aber abhängig bleibt es von einer Mehrheit, die damit tatsächlich die Macht besitzt und sie freiwillig ganz bestimmt nicht preisgeben wird.

Scharf betont wurde, daß eine Zerschlagung Preußens nicht in Frage käme. Das konnte nicht überraschen. Alle Bemühungen sind darauf gerichtet, durch Zusammenlegung der Ressorts auf die Bismarcksche Praxis zurückzugehen, die ihre Verankerung in dem Kaisertum der Hohenzollern fand, also in einer Einrichtung, die man als fest und unbeweglich betrachten konnte. Ob sich das heute auch bewähren würde, wo der Reichspräsident durch Wahl in sein Amt gelangt, möchten wir

zunächst noch als zweifelhaft betrachten. Darüber läßt sich jedoch streiten. Der Reichskanzler muß allerdings zu dieser Forderung kommen, weil er den Ländern eine größere Selbständigkeit einräumen will. Das ist in seinem Sinne nur dann denkbar, wenn gleichzeitig die Reichsgewalt dadurch eine Verstärkung erfährt, daß sie vier Fünftel des Reiches gleichsam als Hausmacht besitzt. Gelingt ihr das durchzuführen, so wäre sie tatsächlich auch im föderalistischen System solange unangreifbar, als sie die beiden Kammern, auf die man hinsteuert, hinter sich hat. Die erste, die im wesentlichen aus einer Zusammenlegung von Reichsrat und Reichswirtschaftsrat erstehen soll, würde im wesentlichen Dauer haben. Die zweite aber würde doch in ziemlich erheblichem Ausmaß von den jeweiligen Strömungen innerhalb der Nation abhängig sein.

Versucht man sich in diesen Gedankengang hineinzufinden, so begreift man, daß Reichskanzler von Papen, und er sprach ja an der Isar, die Stellung der Länder, also Badens, Bayerns, Württembergs und Sachsens, denn die anderen sollen verschwinden, zu stärken durchaus geneigt ist. Man hat immer mehr den Eindruck, der auch in politischen Kreisen heute vorherrscht, daß, wenn der Versuch einer Verfassungsreform auf parlamentarischer Grundlage scheitert, der Umweg über die Länder gewählt werden soll. Deshalb auch das Zugeständnis, diesen Staaten eine Verfassungsautonomie zu gewähren. Das ist vielleicht unbedenklich. Wenigstens, wenn man berücksichtigt, daß sich in Süddeutschland anders als im Norden die politischen Überlieferungen durch ein Jahrhundert hindurch ziemlich unverändert erhalten haben. Die Gefahr von Konflikten würde allerdings dabei kaum ausgeschaltet, zumal dann nicht, wenn man in Berlin allzu autoritär regieren will.

In diesem Zusammenhange ist wichtig, daß der Reichskanzler den Artikel 18 der Weimarer Verfassung beseitigen will, der jedem Bevölkerungsteil das Recht zugesteht, die Staatshoheit frei zu wählen. Gebrauch gemacht worden ist bisher davon nur in zwei Fällen. In Koburg, wo man die weißblaue Fahne hißte, und in Waldeck, wo man preußisch wurde. Schon das besagt eigentlich, daß der Artikel nur auf dem Papier steht. Er ist gegenstandslos, wenn einmal eine Neugliederung vorgenommen sein wird. Ob man an ihm rühren soll, mag daher fraglich erscheinen. Wir möchten ihn sogar als ein Ventil betrachten, das bisweilen geöffnet werden muß, nämlich dann, wenn die wirtschaftliche Struktur so von Grund auf verändert wird, daß aus diesem Grunde eine Neugliederung erforderlich erscheint. Man braucht ja nur an die Entwicklungen im Ruhrgebiet oder in Oberschlesien zu denken.

Im übrigen enthielt die Münchener Rede des Reichskanzlers recht viel Dankenswertes. Darunter verstehen wir die scharfe Ablehnung einer grundsätzlichen Autarkie, den außenpolitischen Teil, und nicht zuletzt die Stellungnahme gegen einen Pessimismus, in den Teile der deutschen Wirtschaft wieder einmal zurückgefallen sind, nachdem sie einige Tage lang tapfer für die Ankurbelung eintraten. Man hat ein wenig den Eindruck, daß der Kanzler die Dinge schon so sieht, wie er sie gerne haben möchte, wie sie aber in diesem Augenblick noch nicht sind. Zu rasch darf er der Zeit nicht voraneilen, sonst ist er Prophet und nicht Steuermann. Wer eine Nation führen will, muß sich schon, so bitter das auch ankommt, nach dem Tempo richten, das die Nachzügler einschlagen.

Ungerechtfertigte Auslegung der Kanzlerrede.

Eine eindeutige außenpolitische Äußerung.

Berlin, 13. Okt. Die Meldung sozialdemokratischer Blätter, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Wels, habe beim Reichspräsidenten Beschwerde erhoben wegen der Äußerung des Reichskanzlers in der gestrigen Rede, daß jeder ein Feind des Volkes sei, der sich nicht eindeutig hinter die Regierung stelle, trifft, wie wir von zuständiger Seite erfahren, zu.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß diese Wendung in der Rede des Kanzlers ganz offensichtlich auf die Außenpolitik Bezug hat. Der Kanzler hat von dem Kampfe um die Herstellung der deutschen Souveränität und Ehre der Nation gesprochen und in diesem Zusammenhang den einen Feind des Volkes genannt, der sich in diesem Kampf nicht hinter die Regierung stelle. Es ist nach Auffassung der zuständigen Stellen völlig unverständlich, wie diese eindeutige außenpolitische Äußerung innenpolitisch umgemünzt werden könne.

Reichseinnahmen und -ausgaben im August.

1231,6 Millionen Defizit im ordentlichen Haushalt.

Berlin, 13. Okt. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen die Reichseinnahmen im ordentlichen Haushalt im August 1932 (Angaben in Millionen Mark) 589,6 und die Ausgaben 593,9. Von April bis einschließlich August ergibt sich eine Mehreinnahme von 78,9. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre stellt sich das Defizit im ordentlichen Haushalt Ende August auf 1278,4. Das Gesamtdefizit beider Haushalte errechnet sich unter Berücksichtigung eines Kassenbestandes von 46,8 im ordentlichen Haushalt auf 1231,6. Der Kassenbestand der Reichshauptkasse und der Außenkassen betrug Ende August 75,0.

Benesch in Paris.

Besprechungen über den konstruktiven Abrüstungsplan.

Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der tschechoslowakische Außenminister Benesch ist am Donnerstag aus Genf kommend hier eingetroffen. Benesch wird am nächsten Dienstag einer Sitzung der Akademie für Moralische und Politische Wissenschaften beiwohnen. Unterdessen dürfte sich aber die Tätigkeit von Benesch in Paris weniger akademischen, als vielmehr realpolitischen Dingen zuwenden. Benesch wird voraussichtlich sofort nach der Rückkehr Herriots aus London mit diesem eine Unterredung haben, um den Stand der Abrüstungsverhandlungen nach der Londoner Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten zu besprechen. Auch dürfte sich Benesch zusammen mit dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour an der Ausarbeitung des französischen „konstruktiven Abrüstungsplans" beteiligen.

Die Klage Preußens gegen das Reich.

War die Ordnung gefährdet?

Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers.

Leipzig, 13. Okt. Kann der Reichspräsident durch den Artikel 48 der Reichsverfassung die Reichsverfassung außer Kraft setzen? Das tritt immer mehr als entscheidende Frage in dem staatsrechtlichen Streite zwischen dem Reichskanzler und den Ländern hervor. Denn die freistaatlichen Verfassungen in den einzelnen Ländern sind durch die Reichsverfassung vorgeschrieben. Und damit der parlamentarische Mechanismus, der durch sie eingeführt worden ist. „Das Reich", so führte Professor Heller in der Donnerstags-Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof für die sozialdemokratische Landtagsfraktion aus, „vertritt die anmaßende Auffassung, daß die Länder die politische Meinung haben müssen, die der Reichsregierung genehm ist. Dann könne in Preußen vorläufig überhaupt keine verfassungsmäßige Regierung geduldet werden."

Es ist keine Frage, daß mit dieser Fragestellung an die Grundlagen der Bildung der politischen Willensmeinung im Reich herangegangen wird. Und daß damit eine politische Frage von ungeheurer Tragweite in diesen in ein Rechtskleid gehüllten politischen Prozeß geworfen wird. Damit bekommt die Frage, die Dr. Brecht stellte, ob der Umstand, daß Braun und Severing zur SPD. gehören, für die Reichsregierung den alleinigen Grund zum Einschreiten in Preußen gegeben hätte, ihre besondere Bedeutung.

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung teilte

Präsident Dr. Bumke

mit, der Staatsgerichtshof habe sich mit dem Beweisantrag der preußischen Vertreter beschäftigt, wonach u. a. der Reichskanzler und der Reichswehrminister gehört werden sollen zum Nachweis dafür, daß in einer

Vereinbarung mit Hitler

das Vorgehen gegen Preußen festgelegt wurde. Der Staatsgerichtshof, so sagte der Präsident, hat sich die Entscheidung über diesen Antrag noch vorbehalten. Der Staatsgerichtshof wünscht noch Erläuterungen zu der von Ministerialdirektor Gottheiner bekanntgegebenen Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß, daß „eine Verabredung des Reichskanzlers mit Herrn Hitler über das Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen ist". An einem Kaiserwort, so sagt Präsident Bumke, soll man weder drehen noch deuteln. Dasselbe dürfte von einem Reichskanzlerwort gelten; aber es wäre doch zweckmäßig, wenn ausdrücklich bestätigt werden könnte, daß, wenn es heißt, eine Verabredung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen, das sowohl umfaßt etwaige Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler unmittelbar wie auch mittelbar; und ich halte ebenso dafür, daß diese Erklärung auch bedeuten soll, daß solche Vereinbarungen auch nicht stattgefunden haben von seiten des Reichskanzlers vor Übernahme des Reichskanzleramts.

Ministerialdirektor Brecht: Wenn Sie, Herr Präsident, auf dem Standpunkt stehen, daß an einem Reichskanzlerwort nicht zu deuteln sei, so darf ich wohl um die Feststellung bitten, daß an einem Wort des preußischen Ministerpräsidenten oder preußischen Ministers nicht zu deuteln ist.

Der Vorsitzende sagte, daß er selbstverständlich nach dieser Maxime schon bisher gehandelt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner:

Ich darf nochmals hervorheben, daß der Tatbestand, den wir angegeben haben (Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD. bezw. das Verhältnis der SPD. zur KPD.) neben der allgemein überaus gespannten Lage und neben andeken Einzeltatbeständen mit zu den Maßnahmen vom 20. Juli Veranlassung gegeben haben. Das Wort Schuld, soweit es in diesem Zusammenhang verwendet wurde, kann aber nicht den strafrechtlichen Begriff in sich schließen. Die Verordnung vom 20. Juli ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und nicht auf die Dauer berechnet.

Wie die Reichsregierung und der Reichskanzler wiederholt ausgesprochen haben, ist es der dringende Wunsch der Reichsregierung, dem gegenwärtigen außerordentlichen Zustand durch einen normalen Zustand baldigst ein Ende zu setzen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke legte der Vertretung der Reichsregierung nahe, im Laufe des Verfahrens etwas Näheres über die Frage zu sagen, ob damit gerechnet werden könne, daß in einer absehbaren Zeit das preußische Reichskommissariat ein Ende finde; ob man schon näheres darüber sagen könne, welche Voraussetzungen insbesondere im Preußischen Landtag in der Frage der Regierungsbildung eintreten müßten, ehe man sich zu einer Aufhebung der Verordnung entschließen kann.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner behielt sich eine Stellungnahme zu den Anregungen des Vorsitzenden vor, und äußerte über

die Frage der Beamtenernennungen:

Ich habe bereits früher erklärt, daß nach Auffassung der Reichsregierung die kommissarische Landesregierung in Preußen ungeachtet ihres provisorischen Charakters berechtigt ist, Maßnahmen mit dauernder Wirkung vorzunehmen, daß sie für sich mindestens das gleiche Recht und die gleichen Befugnisse beansprucht, wie sie einer geschäftsführenden Regierung, die ja auch nur provisorischen Charakter hat, zustehen.

Damit war die Aussprache über Absatz 1 des Artikels 48 beendet.

Nunmehr begann die Erörterung von Absatz 2 dieses Verfassungsartikels, der von der

Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit

handelt. Präsident Dr. Bumke machte auf die preußische Auffassung aufmerksam, die dahin geht, daß es dem Reich nicht auf die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ankam, weil das Reich nur in Preußen eingegriffen habe, obwohl auch in anderen Staaten die Ordnung gleichermaßen gestört gewesen wäre. Auch besage die preußische Stellungnahme hierzu, daß die Reichsregierung selbst an der Störung der Ordnung und Sicherheit die Schuld trage wegen Aufhebung des Uniformverbots. Der Vorsitzende Dr. Bumke betonte weiter, ihm liege daran, Klarheit darüber zu gewinnnen, inwieweit eine Gewaltenteilung praktisch durchführbar sei.

Zu dieser Frage der Gewaltenteilung erklärte

Professor Dr. Peters,

der Reichskommissar sei ein Reichsorgan, das dem Reichspräsidenten gegenüber verantwortlich ist. Auf der anderen Seite stehe die Landesregierung, die den Reichskommissar in seinem Zuständigkeitsgebiet nicht stören dürfe, im übrigen aber ihr volles Recht behalte. Daraus ergebe sich zwangsläufig, daß der Reichskommissar vor dem Landtag nicht verantwortlich sei. Die Exekution dürfe nicht weiter gehen, als verhältnismäßig notwendig sei.

Professor Bilfinger

sagte, die Reichsregierung lege den allergrößten Wert darauf, daß der Vergleich zwischen der Tragbarkeit einer sogenannten Geschäftsregierung und der Tragbarkeit einer Kommissariatsregierung in bezug auf das Wort „Regierungen der Länder" mit allen seinen Folgerungen und Erwägungen eingehend geklärt werde.

Den preußischen Klageantrag ergänzte

Dr. Brecht

zum Punkt 2 dahin, daß nicht nur die Versetzung von Beamten in den einstweiligen Ruhestand für unzulässig gelten soll, sondern auch die endgültige, nicht nur kommissarische Ernennung von Landesbeamten. Als Dr. Brecht dann darauf hinwies, daß sich das Reich nur zu einer Exekution gegen Preußen, nicht aber gegen andere Länder entschlossen habe, entgegnete

Professor Carl Schmitt,

in der Verfassung stehe das Wort „kann", und mit Kanonen schieße man nicht nach Spatzen. Der Umfang und die Größe der politischen Gefahr sei das Entscheidende. Und da sei die Bedeutung Preußens anders, als die eines kleinen Landes.

Ministerialdirektor Gottheiner

meinte dann, nicht die Aufhebung der Uniform- und SA.-Verbote habe die Unruhe in Deutschland verschuldet, sondern die einseitige Behandlung einer großen nationalen Bewegung.

Weiter gab er dann ein

Telegramm des Reichsinnenministers von Gayl

bekannt, in dem es heißt:

„Die am 12. Oktober im Staatsgerichtshof vorgelegten Darlegungen des Herrn Ministers Severing bestätigen voll die wesentlichsten Punkte meiner früheren Angaben. Ich habe von der Unterredung den mich stark berührenden Eindruck mitgenommen, daß ein politisch so erfahrener Mann wie Herr Severing den Ernst der Lage im Juli 1932 ähnlich beurteilte, wie ich selbst, und daß er selbst auf einen Weg wies, um ihm zu begegnen. Von diesem Teil der Unterredung habe ich daher meine engsten Mitarbeiter sofort in Kenntnis gesetzt. Es ist selbstverständlich, daß Herr Minister Severing mich zu den Maßnahmen, die sich später zwangsläufig immer weiter entwickelten, und die ich damals noch gar nicht übersehen oder erwägen konnte, nicht „gedrängt" hat. Eine derartige Behauptung ist auch niemals aufgestellt worden".

Es folgte dann die Aussprache über die Befugnisse und die Grenzen der

Befugnisse des Reichspräsidenten

aus Absatz 2 des Artikels 48.

Für die preußische Vertretung sprach Professor Anschütz-Heidelberg. Er sagte: „Der Reichspräsident könne nach dem Wortlaut der Verfassungsbestimmung zur Wiederherstellung der Ordnung nur die „nötigen Maßnahmen" treffen. Die Maßnahmen müßten in erkennbarem Zusammenhang stehen zu dem Zweck der Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung. Ob nun der ganze Komplex der Maßnahmen gegen das größte Land nicht mehr war als etwas „Nötiges", das habe das Gericht zu entscheiden. Bejahe das Gericht die Frage, dann liege eine Überschreitung des Ermessens beim Reiche vor.

Am Schluß der Sitzung gab

Ministerialdirektor Gottheiner

bekannt: Reichskanzler von Papen hat mich telephonisch beauftragt, zu den vom Herrn Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober bezeichneten Art sind weder von mir persönlich, noch in meinem Auftrage durch Mittelspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichskanzler. von Papen.

Dr. Gottheiner fügte hinzu, der Reichskanzler legt Wert darauf, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß er sich alsbald nach seinem Amtsantritt ernstlich bemüht habe, durch Verhandlungen mit den Parteien des Preußischen Landtages die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten zu beschleunigen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitagvormittag vertagt. Man hofft, die Verhandlungen am Freitagabend beenden zu können.

Frankreich und Italien.

Amtsantritt des italienischen Botschafters.

Paris, 13. Okt. Der neue italienische Botschafter, Graf Pigniatti Morano di Custoza, überreichte heute dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache brachte er zum Ausdruck, daß er alles tun werde, um die kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu pflegen, weil er sich von einer engen Zusammenarbeit zwischen den französischen und den italienischen Wissenschaftlern auch heilsame Rückwirkungen auf die Politik verspreche. Sein besonderes Augenmerk gedenke er den wirtschaftlichen Fragen zu widmen. Er persönlich glaube, daß das wahre Wohlergehen beider Nationen den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen, statt eine Politik der Einschränkungen, fordere.

Der Präsident der Republik betonte in seiner Erwiderung, daß Frankreich und Italien angesichts der vorhandenen Schwierigkeiten es sich schuldig seien, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Die Förderung der intellektuellen französisch-italienischen Beziehungen und die Entwicklung des wirtschaftlichen Austausches, bei dem beide Nationen auf ihre Kosten kommen müßten, seien für ein immer größeres gegenseitiges Verstehen äußerst wichtig und damit auch für eine engere Zusammenarbeit.

Die Reform des Völkerbundssekretariats.

Schwächung des deutschen Einflusses.

Genf, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters). Die Reform des Völkerbunds-Sekretariats, um die man seit über einer Woche in Genf sehr hartnäckig stritt, hat am Donnerstagabend in einer Sitzung des 14er-Ausschusses zu einem Kompromiß geführt. Der Ausschuß kam grundsätzlich dahin überein, die Leitung des Völkerbunds-Sekretariats in Zukunft folgendermaßen zu gestalten: Anstelle des ausscheidenden Sir Eric Drummond wird ein neuer Generalsekretär gewählt, für den der Franzose Avenol kandidiert, während der frühere Kabinettschef Briands, Leger, als zweiter Kandidat gilt. Diesem neuen Generalsekretär werden zwei stellvertretende Generalsekretäre zur Seite gegeben, die der Generalsekretär ernennt. Der erste der Stellvertreter wird ein Italiener sein, der zweite ein Norweger. Der Generalsekretär und seine beiden Stellvertreter werden in der Verwaltungspraxis eine Art Direktorium bilden. Unter dieser obersten Leitung folgt dann eine Schicht von vier Untergeneralsekretären, an der Deutschland, England, Japan und Uruguay mit dem bisherigen Rechtsberater des Völkerbundssekretariates, Buero, beteiligt sind. Der künftige englische Untergeneralsekretär dürfte in dem bisherigen Privatsekretär Sir Eric Drummonds, Capt. Walters, zu erblicken sein.

Der Ausschuß hat einen deutschen Antrag, einen regelmäßigen Wechsel zwischen den vier Untergeneralsekretären und den zwei stellvertretenden Generalsekretären eintreten zu lassen, abgelehnt. Der deutsche Vertreter hat deswegen der grundsätzlichen Regelung gegenüber Vorbehalte gemacht.

Die jetzt ins Auge gefaßte sogenannte Reform des Völkerbunds-Sekretariats bringt eine wesentliche Verstärkung der bisherigen Hierarchie zum Nachteile Deutschlands und Japans. Sie erhöht den Einfluß Frankreichs und Italiens in der Völkerbundsverwaltung, die sich im übrigen weitgehend durch die Personalzusammensetzung in den Händen Englands befindet, und sie entwertet die Stellung des bisherigen obersten deutschen Beamten im Sekretariat durch eine Vermehrung der leitenden Stellungen von bisher fünf auf sieben.

Der Unterausschuß des Budgetausschusses beschloß, daß der Generalsekretär künftig 140 000 Schweizer Franken, der stellvertretende Generalsekretär 85 000 Schweizer Franken und die Untergeneralsekretäre 70 000 Schweizer Franken Gehalt beziehen sollen. Das würde gegenüber den jetzigen Gehältern eine Herabsetzung um etwa 20 Prozent bedeuten. Aus den so gewonnenen Ersparnissen soll der neue Posten des zweiten stellvertretenden Generalsekretärs finanziert werden.

Gescheiterte Offensive des Polenbundes.

Eine Kompetenzüberschreitung.

Genf, 13. Okt. Der Völkerbundsrat erledigte im weiteren Verlauf seiner Beratungen die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Bedrückung der polnischen Minderheit durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Ratsvertreters an. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Mehrzahl der in der Beschwerde erwähnten Einzelfälle in Landesteilen spielen, für die Deutschland minderheitsrechtliche Verpflichtungen internationaler Art überhaupt nicht übernommen hat. Weiter wird in dem Bericht erklärt, daß die Beschwerde sich auf eine große Zahl von Fällen bezieht, die sehr weit zurückliegen und ihre Erledigung gefunden hätten. Hinsichtlich des noch verbleibenden Restes der von der Minderheit vorgebrachten Fälle stellt der Bericht fest, daß diese Beschwerden von so geringer Bedeutung sind, daß ihre unmittelbare Behandlung durch den Völkerbundsrat nicht gerechtfertigt sei, und daß es genügt, die deutsche Regierung zu ersuchen, diese Fälle einem lokalen Verfahren durch den Präsidenten der gemischten Kommission zu unterziehen.

Der polnische Außenminister Zaleski mußte zugeben, daß der Polenbund mit dem Versuch, Vorkommnisse außerhalb Oberschlesiens zum Gegenstand einer Klage beim Völkerbund zu machen, seine Kompetenzen überschritten habe. Zaleski gab dem Wunsche für gute Beziehungen zwischen den deutschen Behörden und der polnischen Minderheit Ausdruck.

Der deutsche Vertreter, Gesandter v. Rosenberg, erklärte, sowohl der Sache des Völkerbunds, wie der Sache der Minderheiten werde ein schlechter Dienst erwiesen, wenn die Beschwerdeführer, wie im vorliegenden Falle, unberechtigte und unbegründete Klagen vorbringen. Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

Eine zweite polnische Minderheitsbeschwerde, die den Rat beschäftigte, bezieht sich auf das Fortbildungsschulwesen der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien. Der Völkerbundsrat beschloß, ein juristisches Komitee mit der Prüfung der Frage zu beauftragen.

Finanzhilfe für Österreich.

Die Vertreter Frankreichs und Englands erklären sich bereit.

Genf, 13. Okt. Der Völkerbundsrat hat sich heute erneut mit der Finanzlage Österreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands beschäftigt. Was Österreich angeht, so wurde von dem Berichterstatter an die in Lausanne für Österreich in Aussicht genommene und im Völkerbundsrat gebilligte internationale Finanzhilfe erinnert. Die Vertreter Frankreichs und Englands erklärten sich nochmals bereit, an dieser Aktion mizuwirken. Der deutsche Vertreter, Gesandter v. Rosenberg, erinnerte an die Haltung, die der deutsche Ratsvertreter in der Frage des österreichischen Protokolls seiner Zeit eingenommen hat und erklärte, daß dieselben Gründe, die damals den deutschen Vertreter zu seiner Stellungnahme veranlaßt hätten, auch heute noch maßgebend seien, wenn er sich an der Abstimmung über diesen Punkt nicht beteilige. Der Rat billigte die vom Finanzkomitee für Österreich und die anderen Länder vorgelegte Berichte.

Schließlich lagen dem Rat noch die Beschlüsse des Europäischen Studienkomitees über die Konferenz von Stresa vor. Gegen die sofortige Beschlußfassung erhob der deutsche Vertreter Einspruch, weil der endgültige Text verschiedene Änderungen enthalte, deren Tragweite er im Augenblick nicht übersehen könne. Der Völkerbundsrat beschloß daher, diesen Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung am nächsten Samstag zu setzen.

Dänische Zollerhöhungen.

Vom Reichstag endgültig verabschiedet.

Kopenhagen, 13. Okt. Das Folketing hat heute eine Gesetzesvorlage angenommen, wonach teils die Zölle für eine Reihe von Waren erhöht, teils Waren, die bisher zollfrei waren, mit Zöllen belegt werden. Unter diesen Waren befinden sich: Getrocknete Zichoriewurzeln, Schafe und Lämmer, sowie Fleisch hiervon, Geflügel, lebend oder geschlachtet, sowie Fleisch und andere eßbare Teile davon, totes Wild, Kartoffelmehl- und -stärke, Kartoffelsago, Gurken, Spargel, Blumenkohl, Speisezwiebeln, elektrische Isolierartikel, Schuhwaren, Glaswaren, Hüte, Instrumente, Rundfunkempfänger, Radiolampen, Porzellan, Fayence, Steinzeug und dergl. Metallwaren, Seide und Seidewaren, offene Waren aus Wolle, Baumwolle oder Leinen, Sammet, Plüsche, Kleidungsstücke, in deren Hauptstoff sich Seide befindet, Korsetts, Handschuhe, Regenschirme, Spielzeug und Galanteriewaren.

Während der Behandlung im Folketing wurde mit Rücksicht auf die auf der britischen Ausstellung abgegebenen Kaufaufträge ein Änderungsvorschlag angenommen, wonach der Finanzminister ermächtigt wird zu gestatten, daß Schuhwaren, Porzellan, Fayence und Steinzeug sowie gußeiserne Röhren, die auf Grund eines besonderen Übereinkommens mit dem Valutakontor der Nationalbank für den 10. Oktober zur Lieferung innerhalb des Ablaufs des jetzigen Jahres bestellt sind, zu den jetzt geltenden Zollsätzen bis zum 31. Januar 1933 eingeführt werden können. Die Vorlage ging darauf an das Landsting, das sie gleichfalls annahm. Damit ist die Vorlage endgültig vom Reichstag erledigt.

Kurze Umschau.

Reichskanzler von Papen wird am Sonntag nach Paderborn und Dortmund reisen, um dort vor einer Reihe großer Verbände zu sprechen. In Paderborn wird der Reichskanzler vormittags vor dem Arbeitgeberverband Paderborn und Umgegend sowie vor Vertretern der Arbeitnehmer des Handwerks, des Einzelhandels, des Großhandels und der freien Berufe sprechen. In Dortmund wird der Kanzler um 5 Uhr nachmittags im Stadttheater vor dem Zweckverband der Industrie- und Handelskammern Bochum, Essen und Münster eine Rede halten.

✣

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts nahm die politische Polizei am Donnerstagfrüh in zahlreichen Städten überraschende Haussuchungen vor. Über das Ergebnis der Haussuchungen kann noch nichts mitgeteilt werden. Gesucht wurden vor allem illegale Druckschriften.

✣

Die sterblichen Reste des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Gravina, die nach Italien übergeführt werden, trafen am Donnerstagabend auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin ein, wo eine Trauerfeier stattfand.

✣

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird in diesen Tagen eine größere Anzahl von Arbeitern neueingestellt. Es handelt sich um 1800 Zeitarbeiter und 200 Stammarbeiter.

✣

Meldungen aus La Paz zufolge hat die Regierung von Bolivien ein einjähriges Moratorium für Bank- und Privatschulden erklärt.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und den Zeitungsverlegern.

Die Nation als das große gemeinsame Ziel.

Berlin, 13. Okt. An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg hatte die am 12. Oktober im Gebäude des Reichswirtschaftsrats in Berlin tagende Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger folgendes Telegramm gerichtet:

„Die zur Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus allen Teilen Deutschlands in Berlin versammelten Zeitungsverleger entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, dem über den Meinungen und Parteien stehenden Führer, in dem die Nation die wertvollen Güter ihrer Überlieferung und zugleich die ihre Zukunft sichernden Kräfte verkörpert sieht, unser Gelöbnis. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger wird auch fernerhin darüber wachen, und daran arbeiten, daß die deutsche Presse im vielstimmigen Chor ihrer Organe den geistigen Zusammenhang des deutschen Volkes aufrechterhält, damit die Nation über den Widerstreit der Meinungen um den besten Weg zur Rettung aus der gegenwärtigen Drangsal doch nie vergesse, daß es die gemeinsame Not ist, gegen die wir ankämpfen, daß es die gemeinsame bessere Zukunft ist, für die wir alle — jeder an seinem Platz — die letzten Kräfte anzuspannen haben. Die im Verein Deutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen verantwortungsbewußten Inhaber und Leiter der deutschen Zeitungen aller Richtungen werden auch weiterhin ihr möglichstes tun zur Überwindung der Gegensätze und Gehässigkeiten, die gegenwärtig als Folgen der Not und Sorgen dieser Übergangsepoche das deutsche Volk zerspalten und die Aufbauarbeit erschweren. Verein Deutscher Zeitungsverleger, der Vorsitzende: gez. Dr. Krumbhaar."

Reichspräsident von Hindenburg antwortete am 13. Oktober mit folgendem Telegramm:

Das Begrüßungstelegramm der zur Hauptversammlung in Berlin vereinigten deutschen Zeitungsverleger und ihr Gelöbnis, im Widerstreit der Tagesmeinungen stets die Nation als das große gemeinsame Ziel im Auge zu behalten, haben mich aufrichtig erfreut. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für Ihre in diesen Notzeiten besonders verantwortungsvolle und schwierige Arbeit. gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Der plastische Tonfilm kommt.

Gelungene Versuche von Prof. Kögel (Karlsruhe). — Eine rein deutsche Erfindung.

Von **Hans Taussig** (Berlin).

Eine der bedeutendsten deutschen Tonfilmfirmen beginnt in diesen Tagen mit den Versuchen zur Herstellung plastischer Tonfilme nach dem Verfahren von Prof. Kögel (Karlsruhe).

Die umfangreichen Vorbereitungen zur Schaffung des ersten plastischen (d. h. stereoskopischen) Tonfilms, die seit längerer Zeit von tonfilmtechnischer Seite her mit besonderem Nachdruck betrieben werden, scheinen nun in ein Stadium getreten zu sein, das zu Hoffnungen auf eine allseits befriedigende Verwirklichung dieses uralten Traums der Lichtbildtechniker berechtigt. Zwar hat man industrielleserseits erst vor wenigen Monaten zum erstenmal mit den wichtigsten Erfindern brauchbarer Verfahren zur Herstellung plastischer Tonfilme nähere Fühlung genommen — aber jetzt schon, genau wie in den ersten Tagen des tönenden Bildes, beginnen die einzelnen Techniker, die mit ihren Arbeiten zum Werden des beweglichen Stereoskopie-Bildes beigetragen haben, ihre Autorenrechte geltend zu machen und ihre Urheberrechtsstreitigkeiten auszutragen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß es nicht weniger als vier gänzlich voneinander verschiedene, aber konstruktionstechnisch und theoretisch völlig einwandfreie Verfahren zur Herstellung plastischer Bildstreifen gibt — von den unzähligen unbrauchbaren Experimenten und „Auch-erfindungen" gar nicht zu reden. Von den unendlich mannigfachen, aber für die Atelierpraxis absolut gegenstandslosen Konstruktionen und Entdeckungen, die auf diesem gern begangenen Spezialgebiet der optischen Wissenschaften gemacht wurden, verdienen abgesehen von der Erfindung Professor Kögels nur drei besondere Erwähnung, weil sie richtunggebend für die ganze Aufwärtsentwicklung der zweidimensionalen Filmphotographie und mitbestimmend für ihre heutige Vollendung waren: das „Plastigramm", das „Hasso-Trias-Plastikum" und das „Ausfahren der Räume".

Zunächst: das „Plastigramm". Erinnern Sie sich noch? Das ist jetzt beinahe 15 Jahre her. Schon am Eingang des kleinen „Kintopps", den Sie soeben zu betreten beabsichtigten, schrien die Anreißer, die Plakate: „Das Plastigramm! Dritt größte Erfindung der Neuzeit! Kein Schwindel! Kein Bluff!" Nein, es war wirklich kein Bluff und kein Schwindel, was sie dadrinnen in dem muffigen, engen und nicht immer gut gelüfteten Raum jetzt zu sehen bekamen. Zwar waren Sie vorübergehend geneigt, an irgendeinen „Trick" zu glauben; und doch war es eine einfache technische Angelegenheit! Da bewegten sich nämlich auf der sonst so harmlosen Leinwand die irrsinnigsten Striche und Figuren durcheinander. Erst dann, wenn Sie die kleine Pappbrille, die man Ihnen am Eingang in die Hand gedrückt hatte, vor die Augen hielten: dann merkten Sie, daß sich auf der Leinwand gar keine Striche und Figuren, sondern richtige Menschen bewegten. Aber diese Menschen bewegten sich wiederum garnicht auf der Leinwand. Sondern im Raume davor! Das war der erste vollendete „plastische" Kinoeindruck. Er beruhte auf der allen Physikern und Malern bekannten Doppeleffektwunderwirkung der beiden Komplementärfarben blau und rot, die, richtig vermengt, selbst aus scheinbar flächengebundenen Bildern „plastische" Wirkungen herausholen können: wenn man sie mit einer Brille betrachtet, deren eines Glas rot, das andere aber blau gefärbt ist! — Die Erfindung dieses „Plastigramms" schreiben sich eine ganze Reihe von Filmbildtechnikern zu. Einzig und allein aber der Filmbildtechniker Otto Kanturek, der erstmalig einen solchen „Plastigramm"-Film herstellte, hat seine Vaterschaft an der Idee dieses Tricks nachweisen können. Auch eine andere, ebenfalls erwähnte und in der Atelierpraxis mit besonderer Vorliebe angewandte Methode zur Erzielung räumlich tiefer also auch „plastischer" Bilder verdankt ihr Dasein den Experimenten des Filmtechnikers Kanturek: das sogenannte „Ausfahren der Räume". Die Anwendung dieses Verfahrens, das keinerlei komplizierte Apparaturen vorbedingt, besteht im Hauptsächlichen darin, daß die normale Bildkamera auf einen kleinen Wagen gesetzt wird (auf einen Wagen, der äußerst wendig und vielseitig drehbar gebaut ist und sich auf Gummirädern völlig lautlos fortzubewegen vermag). Auf diesem Wagen, der nur dem Kameramann und der Kamera Platz bietet, fährt nun der Kameramann während der Aufnahme so um den Schauspieler herum, daß im Kino beim Zuschauer der Eindruck entstehen muß, als befände man sich mitten in dem gezeigten Raum. Dieses Verfahren aber verlangt, daß die betreffende „Dekoration" (der im Atelier gezeigte Raum) so „ausgebaut" (mit allen Wänden vorhandensein) muß, daß sich der Kameramann auch wirklich frei darin bewegen kann, ohne ständig Angst haben zu müssen, eine „leere" Stelle mitzuphotographieren (d. h. irgend eine Ecke, in der die Scheinwerfer oder die Kulissen zu sehen sind!). Man kannte dieses Verfahren Kanturek's bereits im sogenannten „stummen" Film, konnte es aber in den ersten Tagen des tönenden Bildes nicht verwenden, da die Ambulanz des Bildapparates noch in keiner Hinsicht gelöst war, und immer an den geschlossenen schalldichten Kabinen hing. Erst vor wenigen Monaten hat sich die Bildkamera wieder „entfesselt" und kann sich ebenso frei im Atelier bewegen, wie zu „stummen" Filmzeiten.

Schließlich verdient das „Hasso-Trias-Plastikum", eine Erfindung des jungen deutschen Kameramannes Harry Hasso-Hartnagel, darum Erwähnung, weil sie ihren stereoskopischen Effekt von einer zwar komplizierten, aber billigen Vorsatzapparatur bezieht, deren Anbringung an allen Kameras keine übermäßigen Kosten verursachen würde. Das Prinzip dieser Erfindung besteht im wesentlichen in einem System sinnreich angeordneter Hohlspiegel, die, vor dem Aufnahmeobjektiv des Apparates angeordnet, das aufzunehmende Bildobjekt (den Schauspieler, den Hintergrund, die Landschaft usw.) dergestalt auf den Bildstreifen werfen, daß es von mehreren, immer um wenige Zentimeter verschobenen Punkten aus zu sehen ist. Die Hohlspiegel nun, die während der Aufnahme fortwährend eine drehende Eigenbewegung vollführen, sind direkt mit dem Antriebsmotor der Kamera gekuppelt, und werden daher so geschwenkt, daß die Zentren der Spiegel immer nur den Bruchteil einer Sekunde lang das Bildobjekt optisch fixieren. Dieser Bruchteil aber genügt der Lichtempfindlichkeit des Films, den aufzunehmenden Gegenstand in der eben gezeigten Gestalt festzuhalten. Einzeln gesehen, würde man jetzt auf dem Film nichts wahrnehmen können, als ein trostloses verwischtes Jammerbild. Bei der Kinovorführung aber (in der man in einer einzigen Sekunde 24 solcher kleiner Bilder auf einmal sieht!) vereinigen sich die „verwischten" Bilder zu einem optischen Gesamteindruck stärkster stereoskopischer Wirkung.

Eigenartigerweise hat sich dieses letztere Verfahren nicht recht einführen können. Ebensowenig wie die vielen hunderte ähnlicher Erfindungen, die alle einen radikalen Umbau der Kinotheaterräume zur Bedingung machen. Auch das jüngst so sensationell angemeldete Verfahren eines amerikanischen Ingenieurs, der vermittels verschiedenfarbiger Dämpfe die Leinwand überflüssig machen und also von der Projektion her das Problem der Plastizierung lösen wollte, hat sich als Bluff herausgestellt.

Wann sich also der plastische, d. h. der stereoskopische, Film in der Praxis wird verwirklichen lassen, hängt von den Ergebnissen der Versuche ab, die das „Deutsche Lichtspiel-Syndikat" gegenwärtig nach dem Verfahren Professor Kögels (Karlsruhe) unternimmt. Daß wir vor keiner technischen Unmöglichkeit stehen, haben uns die genannten brauchbaren und bewährten Verfahren zur Erzielung plastischer Filmbilder längst bewiesen.

Wiesbadener Nachrichten.

Neue Männer als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl.

Dr. ing. h. c., Dr. phil. h. c. Ernst Leitz-Wetzlar, Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei.

In einer aus allen Teilen der Provinz stark besuchten Vertreterversammlung beschäftigte sich die Leitung des Wahlkreises 19, unter dem Vorsitz des stellvertretenden Provinzialvorsitzenden, Schulrat Helwig, Wiesbaden, mit der Aufstellung der Kandidatenliste für die bevorstehende Reichstagswahl. Den immer dringender werdenden Forderungen der Bürgerschaft nach Berufung unabhängiger, anerkannter und in dem Wirtschafts- sowie Geistes-Leben der engeren Heimat verwurzelter Führerpersönlichkeiten entsprechend, beschloß die Wahlkreisvertretung, Herrn Fabrikanten Dr. ing. h. c., Dr. phil. h. c. Ernst Leitz-Wetzlar mit der Führung der Wahlkreisliste zu betrauen. Dr. Ernst Leitz ist der Begründer und Leiter der weltberühmten optischen Werke in Wetzlar, bekannt im In- und Ausland als eifriger und uneigennütziger Förderer aller wissenschaftlichen Bestrebungen und sozialen Einrichtungen. Die Wahlkreisliste lautet:

1. Dr. ing. h. c., Dr. phil. h. c. Ernst Leitz, Wetzlar, Fabrikant.
2. Frau Dr. Kempf, Frankfurt a. M.
3. Geschäftsführer Erich Zimmermann, Wiesbaden.
4. Rektor Beckers, Hanau.
5. Direktor Mannweiler, Höchst.
6. Schmiedemeister Bernd, Bad Homburg.
7. Sophie Woellm, Hausfrau, Spangenberg.
8. Oberlehrer Walther, Schlüchtern.
9. Dr. Karl Keck, Syndikus der Frankfurter Handelskammer.

Dr. R. Merton, Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei.

Der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei in Hessen-Nassau hielt in Gießen eine Sitzung ab, in der die Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei im 19. Reichstagswahlkreis Hessen-Nassau aufgestellt wurde. An Stelle des bisherigen Spitzenkandidaten, Dr. W. F. Kalle, der aus privaten Gründen eine Wiederaufstellung abgelehnt hatte, wurde der Kaufmann Dr. h. c. Richard Merton, Frankfurt a. M., Aufsichtsratsvorsitzender der Metallgesellschaft, AG., und Stadtverordneter, nominiert. Weiter enthält die Kandidatenliste folgende Namen: Oberstudiendirektor Dr. Franz Becker, Kassel, Frau Stadtverordnete Marie Roether, Wiesbaden, Landwirt Friedrich Dinges, Bad Soden, Vermessungstechniker Adolf Geyer, Kassel, Glasermeister L. Schmidt, Kassel, und Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Walter Lohmann, Weilburg. — Der Wahlkreisvorstand beschloß ferner einstimmig, Dr. Kalle zum Ehrenvorsitzenden des Wahlkreisvorstandes zu ernennen.

— **Wiesbadener Gäste.** Die Berliner Opernsängerin Marguerita Perras, die heute im Kurhaus-Zykluskonzert als Solistin auftritt, hat im „Nassauer Hof" Wohnung genommen. Desgleichen wieder für mehrere Tage die Weltfliegerin Marga von Etzdorf.

— **Todesfall.** Im hohen Alter von 89 Jahren starb hier Herr Julius Linel. Er stammte aus Bliestastel in der Pfalz und war ein hervorragender Kenner der Weinbranche. Im Jahre 1871 kam der Verstorbene nach Wiesbaden, wo er als Teilhaber in die seit 1845 bestehende Weingroßhandlung B. Rosenstein eintrat. Im Privatleben war der Verstorbene ein verständnisvoller Förderer der Kunst, besonders der Bühnenkunst, und bis in die letzten Lebensjahre seines hohen Alters ein eifriger Besucher des Wiesbadener Theaters.

— **Verkehrsregelung anläßlich des Flugtages in Erbenheim.** Anläßlich des am 16. Oktober in Wiesbaden-Erbenheim stattfindenden „Milch"-Werbe-Flugtages wird im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung in der Zeit von 15 bis 18 Uhr rings um den Flugplatz ein Geländegürtel als Notlandezone erklärt, und für den Verkehr, sowie für den Aufenthalt von Menschen gesperrt. Diese Notlandezone besteht aus dem Dreieck, das im Norden von der Straße Erbenheim—Frankfurt a. M. bis zur Kreuzung mit der Straße nach Nordenstadt, im Südosten durch den Feldweg nach dem Mechtildshäuser Gut und von dort von der Straße nach Erbenheim begrenzt wird, mit der Maßgabe, daß die zu Erbenheim gehörigen Häuser nicht in diese Zone fallen.

— **Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten.** Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: In der Öffentlichkeit ist noch nicht hinreichend bekannt, daß der Zeitpunkt für den Antritt der Rückreise mit Sonntagsrückfahrkarten an Montagen oder an Tagen nach Festtagen bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1932, auf 12 Uhr ausgedehnt worden ist. Es darf also die Rückfahrt auf dem Zielpunkt der Sonntagsrückfahrkarten am Montag oder am Tage nach Festtagen spätestens um 12 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 12 Uhr verläßt. Die Rückfahrt ist nach 12 Uhr ohne Fahrtunterbrechung zurückzulegen. Bei Zugwechsel ist sie spätestens mit dem nächsten anschließenden Personenzug fortzusetzen; auch ein dem Personenzug folgender Eil- oder Schnellzug darf benutzt werden, wenn er den Abgangsbahnhof der Sonntagsrückfahrkarte eher als der Personenzug erreicht. An dem frühesten Zeitpunkt der Hinfahrt (Samstag um 12 Uhr) hat sich nichts geändert.

— **Mit dem Sonderzug der Reichsbahn „ins Blaue hinein".** Die Beteiligung bei diesem Sonderzug, der bestimmt verkehren wird, ist eine gute. Jeder Reiseteilnehmer, der bis Samstagmittag seine Fahrkarte gelöst hat, nimmt an einer Überraschung teil. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch bei ungünstigem Wetter die Teilnehmer auf ihre Kosten kommen.

— **Die Frachtermäßigung für frisches Obst.** Für die Monate Oktober bis Dezember 1931 und März 1932 war vorübergehend eine Frachtvergünstigung für frisches deutsches Obst in Stückgutsendungen in Kraft gesetzt worden. Sie galt zur Erleichterung des unmittelbaren Bezugs kleinerer, für den Haushalt bestimmter Mengen und hat sich gut bewährt. Nun ist diese Maßnahme auf Anregung der beteiligten Kreise von der Deutschen Reichsbahn wieder seit dem 15. September in Geltung. Der Ausnahmetarif soll vorläufig bis zum 31. Dezember d. J. angewandt werden für Sendungen von und nach allen Bahnhöfen der Verwaltung. Die Verbilligung der Beförderungskosten beträgt für Äpfel, Birnen und Pflaumen bis zu 30 Prozent.

— **Bezirksausschuß.** Einer Kriegerswitwe in Wiesbaden, welche in der Albrechtstraße eine Vierzimmerwohnung innehat, war auf ihren Antrag hin vom Stadtausschuß die Genehmigung zum Betriebe einer Fremdenpension mit Ausschank alkoholfreier Getränke erteilt worden. Gegen diese Konzessionierung erhob sowohl der Polizeipräsident als auch die Vereinigung der Wiesbadener Hotelbesitzer und Gastwirte Einspruch beim Bezirksausschuß. Nach Ansicht der Polizeibehörde sei hier ein hotelartiger Betrieb konzessioniert, für den aber gerade im Bahnhofsviertel kein Bedürfnis vorliege. Wenn es sich auch nur um Vermietung von zwei bis drei Zimmer handele, so sei der Tatbestand eines Mietverhältnisses zwischen Mieter und Vermieter nicht gegeben, vielmehr liege eine Ausübung gewerbsmäßiger Tätigkeit dadurch vor, daß die Räume vorübergehend an Ortsfremde zum Wohnen und Schlafen abgegeben würden. Ein solcher verschleierter Beherbergungsbetrieb habe aber zur Folge, daß die Umsatz- und Gewerbesteuer, sowie die Kurtaxe umgangen werden. Der Vertreter der Hotel- und Gastwirte-Vereinigung Wiesbaden führte insbesondere ins Feld, daß von Vermietern von möblierten Zimmern am Wiesbadener Hauptbahnhof und an anderen Plätzen der Stadt Fremdenfang bestehe, dem nicht scharf genug entgegen getreten werden könne. Der Bezirksausschuß zog die Notwendigkeit einer Konzessionierung bei Abvermieten von Einzelzimmern auch an Ortsfremde in Zweifel, da sie nicht erforderlich sei. Nach längerer Beratung entschied der Bezirksausschuß dahin, daß überhaupt eine Erlaubnispflicht zu verneinen sein. Die vom Stadtausschuß erteilte Konzession war demgemäß für ungültig zu erklären. Die Weiterführung des Betriebes der Klägerin sei nicht zu beanstanden. — Zwischen der Stadtgemeinde Geisenheim und dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden schwebt seit zwei Jahren ein Straßenreinigungsprozeß. Die Stadtgemeinde Geisenheim vertritt den Standpunkt, daß die Bezirksverwaltung die Straßenstrecke Schmittsche Straße bis Rheinstraße, gegenüber von Östrich-Winkel polizeimäßig zu reinigen habe, und nicht, wie es in letzter Zeit geschehen sei, nur verkehrsmäßig. Der Bezirksausschuß machte den Parteien den Vorschlag, sich in die Reinigung brüderlich zu teilen, indem die Bezirksverwaltung die Fahrbahn nebst Gräben, Geisenheim die Gehbahn in nicht polizeimäßiger oder verkehrsmäßiger, sondern in ordentlicher Weise reinigen. Die Parteien nahmen den Vorschlag an.

— **Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen** ist in folgender Weise zugelassen: 1. Am Allerheiligentage und am Tage vor Allerheiligen; 2. am Allerseelentage; 3. am Totenfest; 4. am Tage vor dem Totenfest; 5. am Tage vor Weihnachten. Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gesuche um Zulassung von Verkaufsständen sind an den Magistrat — Marktverwaltung — zu richten. Die seitens dieser Stelle ausgefertigten Erlaubnisscheine sind der Polizeiverwaltung zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung beauftragten Beamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

— **Im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband** sprach am Mittwoch Herr Jakob Eckert über „Deutschlands Kampf um seine Weltgeltung". Er zeigte an dem Werdegang Preußens dessen Bedeutung für die deutsche Geschichte. Der Dreißigjährige Krieg hatte das Land verwüstet. Es galt, aus der furchtbaren Not die aufbauwilligen Kräfte des Volkes heranzuziehen. Auf diesen Grundsatz stützte sich auch Friedrich der Große. Seine Siege waren nicht die eines Söldnerheeres, sondern des gesamten preußischen Volkes, das von dem festen Willen durchdrungen war, sein Letztes für die Freiheit des Landes zu geben. Das deutsche Volk hätte nie den Tag von 1806 erleben müssen, wenn diese Erkenntnisse damals noch bestanden hätten. Der Bürger, Bauer oder Handwerker, dem die Lebensinteressen seines Landes fremd bleiben, wird immer ein „Untertan" bleiben und nie zu einem selbstlosen Verteidiger seines Volkes werden. Es ist das Verdienst des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, dem deutschen Bauern seine Freiheit und den Städten ihre Selbstverwaltung gegeben zu haben. So konnte Scharnhorst ein neues Volksheer aufbauen, das 1813 den Ausschlag gab. Was in Notzeiten des Volkes von großen Männern wie Scharnhorst und Stein geschaffen wurde, war leider nicht von allzulanger Dauer. Mit Bismarck trat der Mann auf den Plan, dem es gelang, das deutsche Volk in eine feste Einheit zusammenzuschmieden. Auch hier bildete die Grundlage, der soziale Wille des Reichskanzlers, mit dem Moltke sein neues Volksheer schaffen konnte. In der Zeit von 1871 bis 1913 erlebte Deutschland seinen ungeheuren Aufschwung, der es nahe daran brachte, die führende Weltmacht zu werden. Die Folge war der Weltkrieg und das Schanddiktat von Versailles. Es nahm dem deutschen Volke nicht nur seine Lebensrechte und seine Weltgeltung, sondern auch seine Freiheit und seine Ehre. Das deutsche Volk muß zur Erringung seiner äußeren und inneren Freiheit wieder eine festgeschlossene Einheit werden. Das kann aber nur geschehen durch eine ständisch gegliederte Selbstverwaltung und eine soziale und nationale Befreiung im Sinne des Reichsfreiherrn von und zum Stein.

— **Die Gemeindepflege der Ringkirchengemeinde** hielt Donnerstagabend im großen Saale des Evang. Gemeindehauses am Elsasser Platz ihre diesjährige Jahresversammlung unter Vorsitz von Landeskirchenrat Lic. Peter ab. Nach Eingangslied und Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete Frl. Lilie als Pfarramtsgehilfin den Jahresbericht. Der Überblick der geleisteten Arbeit als Wohlfahrtspflege verschiedenster Art, ausgeführt neben dem Büro durch einen Stab von Hilfskräften, zeigte, daß man trotz der Begrenztheit der verfügbaren Mittel alles versuchte, der gewaltigen Not mitsteuern zu helfen. 5655 Besuche in 293 Besuchstagen (täglich 18 Personen) stellten sich ein und wurden beraten. Die Einnahmen betrugen 6315 Mark und setzten sich zusammen aus Gemeindepflegekasse 1830 Mark, Mittagssammlung 1900 Mark, aus der Armenkasse 1844 Mark. Eßkostenbeiträge 558.70 Mark u. a. Bei einer Gesamtausgabe von 5729.99 M. verblieb am Beginn des Jahres 1932 ein Überschuß von 586.10 M. Die Ausgaben verteilen sich im einzelnen auf Mittagessen (Blaues Kreuz und städtische Speiseanstalt) bei 10 801 Portionen 2136.96 M., Verwaltungsunkosten 755.96 M.; weitere Hilfsleistungen an Lebensmitteln 1096.55 M., Kartoffeln 36 M., wo zu berücksichtigen ist, daß 100 Zentner Kartoffeln nebst sonstigen Gaben vom Lande gespendet und verteilt wurden; Milchhilfe 81.21 M.; Kohlen 226.30 M.; Beihilfen verschiedener Art 490.25 M. Weihnachten wurden außerdem für Lebensmittelpakete, Wäsche, Christbäume u. a. 1180.50 M. verausgabt. An Konfirmandenbeihilfen konnten 608.65 M. geleistet werden. Auf Milchverbilligung bei 23 000 Litern fielen 4361 M. Das Winterhilfswerk wurde von Oktober bis Ende März durchgeführt. Weitere Unterstützung ist dringend erwünscht. Pfarrer Hahn sprach dann über das gesamte eingerichtete Winterhilfswerk und den Anteil der Gemeindepflegen, der durch den Verein für innere Mission erfolgt, die kirchliche Wohlfahrtspflege als Organisation und die einzelne Art ihrer Arbeit. Nachdem der Vorsitzende den beiden Berichterstattern den Dank ausgesprochen hatte, setzte eine kurze Aussprache ein. Der zweite Teil der Veranstaltung wurde durch musikalische Darbietungen ausgefüllt.

— **Die Goethe-Warte am Geisberg** geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Der hohe Wartturm ist mühelos auf einer breitangelegten aus vier Absätzen bestehenden Treppe (35 Stufen) zu erreichen, die jetzt fertiggestellt ist. Auch die 3,20×3,10 Meter große offene Veranda ist ebenfalls vollendet. Von hier bietet sich dem Besucher ein einzigartiger Ausblick über die ganze Stadt, von der besonders die hohen Türme der zahlreichen Kirchen aus dem Häusermeer charakteristisch hervorragen. Auf dem zweiten Treppenabsatz der Warte ist durch ein großes Bogenfenster außerdem noch ein schöner Fernblick nach Nordosten geschaffen. Von dort aus sieht man den Neroberg und die goldenen Kuppeln der Griechischen Kapelle, umgeben von einer prächtigen Waldlandschaft. Der Außenputz des Wartturms, sowie der Aufgang und die Treppengeländer sind noch herzustellen.

— **Kartoffelmehl-Beimischung auch bei Roggengebäck.** Im Reichsanzeiger vom 13. Oktober wird eine Verordnung des Reichspräsidenten für Erleichterung der Verwertung der Kartoffelernte veröffentlicht. In Abänderung der dritten Notverordnung, die die Beimischung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von 5 Prozent nur bei Mahlerzeugnissen des Weizens vorschrieb, wird durch die neue Verordnung dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ermächtigung erteilt, die Verwendung von Kartoffelstärkemehl bei der Verarbeitung von Mahlerzeugnissen von Weizen und Roggen in einem bestimmten Mengenverhältnis anzuordnen. Der Verwendungssatz darf 2,5 Prozent nicht übersteigen.

— **Das Wort „evangelisch" im Handelsregister.** Der Handelsausschuß des Preußischen Landtags hat einstimmig einen Urantrag der Deutschnationalen Volkspartei (Antrag von Gersdorff) angenommen, der den Grundsatz der Firmenwahrheit „mit Bezug auf solche Eintragungen, welche auf den Zusammenhang der einzutragenden Firma mit einer kirchlichen oder konfessionellen Gemeinschaft hinweisen", wirksam geschützt wissen will. Auch soll dieser Gemeinschaft in solchen Fällen vor Vollziehung der Eintragung Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. Ein entsprechender Antrag lag bekanntlich bereits dem alten Preußischen Landtag vor. Der Schritt ist veranlaßt durch gewisse Vorgänge der letzten Zeit, wo die — bisher nicht zu verhindernde — Verwendung des Namens „evangelisch" für wirtschaftliche Unternehmungen zu schwerwiegenden Mißdeutungen in der Öffentlichkeit geführt hat.

— **Professor Usener 80 Jahre alt.** Am Samstag, 15. Oktober, vollendet Professor August Usener in körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Als ehemaliger Oberlehrer des Städtischen Reform-Realgymnasiums (der früheren Oberrealschule) an der Oranienstraße hat er sich in 33jähriger Tätigkeit (1881—1914) um die Erziehung der Jugend, namentlich ihre mathematische Bildung, große Verdienste erworben. Durch seine vornehme Denkungsart und seine Güte trat er den von ihm unterrichteten Schülern auch menschlich näher. Während des Krieges wirkte er zuerst als Hauptmann der Reserve bei der Ausbildung eines Landwehrbataillons mit, um dann (von Ostern 1917 an) zwei Jahre lang an seiner früheren Schule bereitwilligst bei der Vertretung der im Felde stehenden Oberlehrer zu beteiligen. Bei seinen Amtsgenossen erfreute sich Herr Prof. Usener stets größter Wertschätzung.

— **Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften** begeht am 21. Oktober sein 25jähriges Jubiläum. In ihm sind heute 30 000 Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte zusammengeschlossen, die einen Gesamtumsatz von ungefähr 1,75 Milliarden M. repräsentieren, das heißt, ein Betrag, der dem Gesamtumsatz sämtlicher deutschen Warenhäuser in den Artikeln aller Branchen gleichkommt. Sinn und Zweck des Zusammenschlusses ist: durch gemeinsamen Großeinkauf die Leistungsfähigkeit des kaufmännischen Mittelstandes gegenüber den Großunternehmungen zu erhalten. Durch sparsame Wirtschaftsführung und Einschränkung der eigenen Ansprüche hat sich der Einzelhandel dem heutigen erbitterten Konkurrenzkampf gut behauptet und läßt sich in bezug auf die Leistungsfähigkeit von keiner anderen Unternehmungsform überbieten. Die Edeka Wiesbaden ist am 29. Mai 1912 von 35 Geschäftsinhabern gegründet worden und besitzt heute einen treuen, von der Notwendigkeit eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses überzeugten Mitgliederstamm von 80 Geschäften, deren Gesamtumsatz man auf über 3 Millionen M. schätzen kann. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Verbandes und ihres eigenen 20jährigen Bestehens veranstalten die Edeka-Geschäfte in Wiesbaden eine Jubiläumswoche vom 15. bis 22. Oktober.

— **Gesperrter Postverkehr mit der Mandschurei.** Pakete nach der Mandschurei können nicht mehr über China geleitet werden, weil die Verbindung zurzeit unterbrochen ist. Als neuer Leitweg für gewöhnliche Pakete von Hamburg aus ist jetzt der über die japanische Anstalt Dairen im Gebiet Kwantung eingerichtet worden. Die Gebühren betragen bis 1 Kilogramm 2.95 M., bis 5 Kilogramm 4.70 M., bis 10 Kilogramm 8.30 M. Für Wertpakete, Wertbriefe und Wertkästchen, sowie für Postanweisungen und Nachnahmesendungen nach der Mandschurei für chinesische Postanstalten ist der Verkehr vorläufig gesperrt. Aus dem Ausland nach Deutschland eingehende Postanweisungen werden nicht ausgezahlt, sondern beim Reichszentralamt in Berlin aufbewahrt.

— **Im Funksprechdienst mit Schiffen auf See** über die Küstenfunkstelle Norddeich Radio sind die Zonen neu festgesetzt worden. Die erste umfaßt das Gebiet im Kanal und im Atlantischen Ozean bis 18 Grad West und 43 Grad Nord, die zweite das Gebiet westlich und südlich der ersten Zone. Für diesen Dienst zwischen den deutschen und dänischen Fahrzeugen der Linie Warnemünde-Gedser einerseits und Teilnehmern in Deutschland und Dänemark andererseits sind die Funkstellen Rügen Radio und Lyngby Radio für gewöhnliche und dringende Ferngespräche zugelassen. Für letztere wird die doppelte deutsche oder dänische Leitgebühr, aber nur die einfache Küsten- und Bordgebühr berechnet. Vom 15. Oktober an sind Ferngespräche mit Reisenden auf den fahrenden D- und FD-Zügen Berlin—Altona und Fährgästen auf den Fährschiffen gestattet.

— **Straßenunfälle.** In der Bachgasse brach Donnerstagnachmittag eine 70jährige Rentnerin bewußtlos zusammen. Das Biebricher Sanitätsauto transportierte sie in ihre Wohnung. — Am Donnerstag mittag stürzte in der Grabenstraße ein 21 Jahre alter Gärtner so unglücklich, daß er stark blutend vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Von einem Radfahrer umgefahren.** Als am Donnerstagabend eine 61 Jahre alte Geschäftsinhaberin die Langgasse überquerte, wurde sie von einem Radfahrer umgerissen und überfahren. Frau L. erlitt bei dem Sturz Hautverletzungen, Hautabschürfungen und eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto transportierte sie um 18.13 Uhr ins Städtische Krankenhaus.

— **Die Nerobergbahn** ist, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, zurzeit von 10—19 Uhr in Betrieb.

— **Gerichtspersonalie.** Gerichtsassessor Klein, bisher Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Wiesbaden, ist zum 1. November 1932 zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht in Frankfurt am Main ernannt worden.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern nachmittag um 12.30 Uhr wurde ein auf kurze Zeit vor dem Reichsbankgebäude abgestelltes angeschlossenes Herrenfahrrad gestohlen, Marke A. S. T. J., Nr. 13 514, schwarzer Rahmenbau und schwarze Felgen und ganz neuer Gummibereifung.

Die Freiwillige Feuerwehr, gegr. 1851, hielt am Mittwoch abend im Restaurant „Turnhalle" eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Der Wehrleiter, Oberbrandmeister K. F. Stritter, leitete die Versammlung. Für den zum Brandmeister gewählten bisherigen Schriftführer F. Lauer wurde Diefenbach gewählt. Für die Abhaltung der diesjährigen Herbstprobe wurde der 22. Okt. bestimmt.

Wiesbaden-Schierstein.

An einer Stelle des Schiersteiner alten Hafendammes werden gegenwärtig auf dem Gelände einer Badeanstalt Auffüllungsarbeiten vorgenommen, wozu Müll verwendet wird. Beim Entleeren eines Müllwagens kam eine Kindesleiche zum Vorschein, die verschiedene Verletzungen aufwies. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Mädchens.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Der Schützenkönig" Josef Siebenrübel, wie sein Name verrät, ein Urbayer, ist in seinem Heimatort eine angesehene Persönlichkeit, deren Silberhochzeit mit gebührenden Ehrungen gefeiert wird. Daß er trotzdem des Festes nicht froh wird, kann man begreifen, wenn ausgerechnet ihm gegenüber am gleichen Tage ein „Ausländer" aus Preußen ein Konkurrenzgeschäft in Herren- und Damenmoden eröffnet. Nicht genug damit, der Fremde will sogar in den Schützenverein aufgenommen werden und Josef die goldene Ehrenkette streitig machen. So kann ein recht kräftiger Streit zwischen Nord und Süd nicht ausbleiben, in dem bajuvarisches Temperament und Berliner Schnoddrigkeit sich die Waage halten. Beide Gegner sind eifrig, einander lustigen Schabernack anzutun, zwischen den feindlichen Vätern aber strebt ein junges, bayrisch-preußisches Liebespaar ersehnter Vereinigung zu; und wie die Liebe Berge versetzt, macht sie auch vor Grenzpfählen nicht Halt, zuletzt bleibt Vater Siebenrübel nichts übrig, als im Schmuck der neuerrungenen Schützenkette brummend seinen Segen zu geben. Die Regie von Franz Seitz belebt diese lustige Handlung durch mannigfache aparte Einfälle und Pointen; sehr hübsch ist das Kleinstadtmilieu geschildert, in der Charakterisierung verspürt man etwas von dem urwüchsig-frischen Humor eines Ludwig Thoma. Geradezu eine Figur Thomas könnte der köstliche Münchener Komiker Weiß Ferdl sein, der sich hier als Lokalheros sämtlicher Ortsvereine am Familientisch und in der Kneipe von prächtiger Grobheit, so recht in seinem Element fühlt und einen Typ von blutvoller Kraft wuchtig auf die Beine stellt. Für seinen Gegenspieler könnte keiner geeigneter sein als Max Adalbert, der sparsam im Mienenspiel, schnoddrig und liebenswürdig-ironisch, den bayerischen Temperamentsausbrüchen seine unerschütterliche Ruhe entgegenstellt. Beide Darsteller geben die ideale Verkörperung ihrer Rollen und führen den auch durch seine Landschaftsbilder, seine lebendigen Volksszenen ausgezeichneten Film zu kräftiger Wirkung. — Auf der Bühne gastiert die Truppe der „Vier Essé Dras" vom Zirkus Busch, Berlin, mit akrobatischen Künsten und Balanceakten, die Gewandtheit, Mut und fabelhafte Körperbeherrschung bewundern lassen. ls.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Am Samstag findet in Stammreihe E die angekündigte Neueinstudierung der Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner statt; in Szene gesetzt von Manfred Schott; musikalische Leitung: Dr. Ernst Zulauf. In der Vorstellung, die abends 7.30 Uhr beginnt, singen die Hauptpartien die Damen Gerhart-Voigt und Haas, sowie die Herren Harbich, Lazer, Moseler und Tulmann. — Als nächste Lustspiel-Premiere bringt das Kleine Haus am Dienstag eine Neueinstudierung der Komödie „Ingeborg" von Kurt Götz, die hier seit zehn Jahren nicht mehr gegeben wurde.

* **Wochenspielplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 16. Okt., 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl"; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Wenn die kleinen Veilchen blüh'n . . .". Montag, 17. Okt. (G 6): „Mister Wu". Dienstag, 18. Okt. (A 6): „Der Zarewitsch". Mittwoch, 19. Okt. (C 7): „Der fliegende Holländer". Donnerstag, 20. Okt. (D 7): „Der Waffenschmied". Freitag, 21. Okt. (E 7): „Turandot". Samstag, 22. Okt. (außer Stammreihe): „Der Zarewitsch". Sonntag, 23. Okt., 15 Uhr (außer Stammreihe): „Das Land des Lächelns"; 19.30 Uhr (F 6): „Wenn die kleinen Veilchen blüh'n . . .". — Kleines Haus: Sonntag, 16. Okt. (außer Stammreihe): „Der Dummkopf". Montag, 17. Okt.: Geschlossen. Dienstag, 18. Okt. (II 6), in neuer Inszenierung: „Ingeborg", Komödie von Curt Götz. Mittwoch, 19. Okt. (IV 6): „Der Vetter aus Dingsda". Donnerstag, 20. Okt. (III 8), zum erstenmal: „Um eine Mark", Schauspiel von August Hinrichs. Freitag, 21. Okt. (außer Stammreihe): „Olly-Polly". Samstag, 22. Okt. (außer Stammreihe): „Unter Geschäftsaufsicht". Sonntag, 23. Okt. (außer Stammreihe): „Um eine Mark".

* **Kurhaus.** Es ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt geworden, daß im Jahre 1928 unter der Leitung des deutschen Forschungsreisenden W. R. Rickmers (Bremen) eine deutsch-russische Expedition das bisher unbekannte Hochland von Pamir, an der chinesisch-turkestanisch-afghanistanischen Grenze erforscht hatte und dabei den größten Gletscher der Welt, den 80 Kilometer langen Fedschenko-Gletscher, entdeckte. Die Expedition wurde von einer Filmgruppe begleitet, die die gesamte Tätigkeit der Expedition in spannenden Bildern festgehalten hat. Der Film wird Samstag um 16 und 20 Uhr im Kurhause laufen. — Am Dienstag findet im kleinen Saal ein Vortragsabend von Ernst Zahn statt, bei welchem der Dichter persönlich aus seinen Werken vorlesen wird.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Wiesbadener Militär-Verein" hielt im Kath. Leseverein seine Monatsversammlung ab, zu der auch die Damen der Mitglieder und Gäste erschienen waren. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Plies, leitete die Versammlung mit einer allgemeinen Begrüßungsansprache ein und gedachte dabei zweier verstorbener Kameraden mit einem herzlichen Nachruf. Es folgte die Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder und der Bericht über die Gründung einer Jugendabteilung. Der Jugendleiter, Oberleutnant der Landwehr W. Achilles, gab in kurzen Zügen Zweck und Ziel dieser Neugründung bekannt. Anschließend sprach Rechtsanwalt Dr Kupfer über „Eheliches Güterrecht", und verstand es, den Zuhörern in interessanter Weise die Rechtslage der beiden Ehegatten zueinander klar zu machen. Der folgende gemütliche Teil wurde durch die Musik-Kapelle Haberland, abwechselnd mit der Gesangsabteilung des Vereins unter der Leitung des Chormeisters J. Weiß, zum besten Gelingen gebracht. Zum Vortrag kam ferner „Die neueste Interpunktion" durch Kamerad Weiand, verschiedenes Nassauisches durch den Vereinsrezitator. Die Zwischenpausen wurden durch humorvolle Reden des 2. Vorsitzenden, Kamerad Euler, dem die Leitung des gemütlichen Teils übertragen war, ausgefüllt.

* Die Oktober-Pflichtversammlung des „Bundes Königin Luise", welche im Beisein der Gauführerin, Frau Aulmann, unter zahlreicher Beteiligung der Kameradinnen im Paulinenschlößchen stattfand, stand im Gedenken an den 2. Oktober, den Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg, und den 22. Oktober, den Geburtstag der verewigten Kaiserin Auguste Viktoria. Die stellvertretende Führerin, Frau Sarrazin, feierte sie als deutsche Frau und Mutter. Den Abschluß der Gedenkfeier bildete ein interessanter Vortrag von Frau v. Goegking, der neuen Ortsgruppenführerin, über „Ein Besuch im Hause Doorn". Hotel Vogel, Rheinstraße, wurde zum Bundesheim gewählt, wo von jetzt ab die Pflicht- und Kameradschaftsabende abgehalten werden. An der „Deutschen Woche" vom 15. bis 17. Oktober im Paulinenschlößchen wird sich der „Bund Königin Luise" ebenfalls beteiligen und Helferinnen stellen.

* Die Ortsgruppe Wiesbaden der „76. Reserve-Division" veranstaltet am Samstag, 20.30 Uhr, wieder einen Divisionsabend im gelben Saale des Paulinenschlößchens. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Studienrat Dr. Kaiser, hält einen weiteren Vortrag über „Das Gefecht bei Biale-Bloto".

Wiesbadens Freiwilliger Arbeitsdienst in Tätigkeit.

Die näheren Einzelheiten des verabschiedeten Arbeitsbeschaffungsprogramms. — Durchführung der Arbeit in vier Etappen. — Über dreißig Projekte und Arbeiten in Angriff genommen.

Nachdem die städtischen Körperschaften dem von der Verwaltung auf der Grundlage des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgearbeiteten Arbeitsbeschaffungsprogramm ihre Zustimmung gegeben haben, ist in diesen Tagen bereits die praktische Durchführung des Programms in Angriff genommen worden. Der außerordentlich starke Andrang von Jugendlichen zum Freiwilligen Arbeitsdienst und die bereits erzielten guten Arbeitsleistungen geben zu der begründeten Hoffnung Anlaß, daß das Vorhaben der Stadtverwaltung in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt sein wird. Im Hinblick auf den kommenden Winter und die zunehmende Notlage der jugendlichen Arbeitslosen erweist sich ihre Zusammenfassung und Beschäftigung mit entsprechender Verpflegung von großem Vorteil.

Ein genauer Einblick in die Einzelheiten des Programms, der nunmehr nach dessen Verabschiedung durch die städtischen Körperschaften möglich ist, läßt eine Gliederung der Arbeiten in vier Gruppen erkennen, in Arbeiten, die sich bereits in Ausführung befinden, in bei dem Arbeitsamt angemeldete Arbeiten, in vorbereitete Maßnahmen und in eine Reihe von weiteren für spätere Zeit geplanten Maßnahmen und Projekten. Ein Überblick über diese Arbeiten, ihren Umfang und das Ausmaß der mit ihrer Durchführung verbundenen Kosten dürfte von allgemeinem Interesse sein. Aus diesem Grunde geben wir an dieser Stelle eine genauere Darstellung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes, wie es nach seiner Verabschiedung in den städtischen Körperschaften zur Durchführung kommen soll.

Vierzehn bisher immer wieder aus finanziellen Gründen zurückgestellte Aufgaben befinden sich bereits in Ausführung.

Hervorgehoben sei zunächst die Herrichtung des Geländes zwischen der Cauber Straße und der Mittelheimer Straße, desgleichen die Herrichtung von Spielplätzen und Vorgärten in dem südlichen Teil der Waldstraße. Diese Arbeiten werden in weitem Umfange die Zustimmung der Anwohnerschaft finden und tragen in diesem Stadtteil wesentlich zur Hebung des Stadtbildes bei. Auch in dem nördlichen Teil der Waldstraße wird die Anlage von Kinderspielplätzen in Angriff genommen.

Auf die Herrichtung eines Teiles des Alten Friedhofes an der Platterstraße haben wir bereits hingewiesen. Die teilweise Umgestaltung der Alten Friedhofes zu einem Park wird ebenfalls von vielen Einwohnern zustimmend begrüßt werden.

Die im Volkspark Fasanerie bereits seit Jahren notwendigen Verbesserungsarbeiten sind ebenfalls in Angriff genommen. Man hofft, diese Arbeiten schon in Bälde fertigzustellen und alsdann diesen Park der Bürgerschaft in einem ansprechenderen Zustande als bisher zugänglich zu machen.

Die städtischen Baumschulen werden in diesen Wochen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes gleichfalls einer gründlichen Reinigung und Umgestaltung unterzogen. Diese Arbeiten, die sich schon vor geraumer Zeit als dringend erforderlich erwiesen haben, erfordern, ausgeführt von dem Freiwilligen Arbeitsdienst, nur einen Aufwand von knapp 10 000 Mark. Die Instandsetzung des ehemaligen Weberschen Baumschulengeländes in Wiesbaden-Sonnenberg ist mit einem Kostenaufwawnd von rund 5000 Mark veranschlagt, desgleichen die im Aukamm in Angriff genommenen Kulturaufgaben ebenfalls mit einem Aufwand von 5000 Mark. Die Herrichtung eines Abreiteplatzes „Unter den Eichen" ist mit 5500 Mark veranschlagt.

Die vorerwähnten Arbeiten sollen nach dem Plan der Stadtverwaltung in 15 000 Tagewerken mit einem Kostenaufwand von insgesamt 40 000 Mark, 26 000 Mark Lohnkosten, 11 000 Mark Kosten für die Aufsicht und 3500 Mark Kosten des Materialaufwandes durchgeführt werden.

Die Arbeiten, die mit dem Aushauen des Langels-Weinbergs verbunden sind und 600 Tagewerke erfordern, sind bereits bei dem Arbeitsamt angemeldet und werden ebenso wie die in den städtischen Försterei en in Sonnenberg und auf dem Chausseehaus geplanten Arbeiten die Zustimmung der Aufsichtsstellen finden. In den beiden städtischen Forstereien sollen in den nächsten Monaten eine Reihe von Waldwegen für Fußgänger und zahlreiche Holzabfuhrwege angelegt werden. 17 500 Tagewerke Beschäftigung werden die Arbeiten in den heimischen Wäldern bieten mit einem Lohnkostenaufwand von 31 000 Mark und einem Materialaufwand von nur 3500 Mark. Mit der Unterhaltung von Straßengräben und Feldwegen hofft man ebenfalls eine ganze Reihe von Arbeitskräften in 2400 Tagewerken beschäftigen zu können. Zu den Arbeiten, die sich in Vorbereitung befinden und wahrscheinlich erst nach Weihnachten in Angriff genommen werden, gehört u. a. die vordringliche Herrichtung der Anlagen am Hohenloheplatz, am Hauptbahnhof, an der Gartenfeldstraße und an der Nikolasstraße.

Der Magistrat hofft, im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes diesen Plätzen endlich ein ansprechendes und dem übrigen Stadtbild besser als bisher sich anpassendes Aussehen zu geben.

Die Umwandlung des ehemaligen Gleiskörpers im Nerotal, der bereits seit einigen Jahren für die Besucher des Nerotals einen sehr wenig ansprechenden Anblick bietet, gehört ebenfalls zu den in Vorbereitung befindlichen Arbeiten. Für diese Umwandlung sind 3000 Tagewerke vorgesehen mit einem Aufwand von insgesamt 9000 Mark. Allseitige Zustimmung dürfte auch die geplante Herrichtung eines Spazierweges am Nordhang des Wellritztales finden, der in 2400 Tagewerken angelegt werden soll.

Zu den größeren Projekten gehört weiterhin der Abbruch der früheren Ziegelei Grün und die Herrichtung dieses Geländes für Siedlungszwecke. In annähernd 7000 Tagewerken hofft man mit diesen Arbeiten eine große Zahl von Arbeitskräften beschäftigen zu können. Die Kosten sind auf 15 500 Mark veranschlagt. Des weiteren sind eine Reihe von Baumpflanzungen u. a. in der Friedenstraße und in der Klarenthaler Straße in Aussicht genommen. Schon seit der Eingemeindung der neuen Stadtteile ist der Zustand der Friedhöfe und Grabfelder in der Mehrzahl der neuen Stadtteile Gegenstand lebhafter Klagen der Einwohnerschaft. Aus diesem Grunde hat der Magistrat die Herrichtung dieser Friedhöfe und der Grabfelder in das Arbeitsbeschaffungsprogramm einbezogen. In Sonnenberg, Erbenheim, Biebrich und Dotzheim werden in den nächsten Monaten die Friedhöfe und Grabfelder einer gründlichen Herrichtung und Umgestaltung unterzogen werden. 2700 Tagewerke sind für diese Arbeiten, ebenso wie für die Herrichtung des Nordfriedhofes vorgesehen. Der Materialaufwand ist bei allen diesen Arbeiten äußerst gering. Insgesamt bieten diese sich noch in Vorbereitung befindenden Arbeiten für 18 500 Tagewerke Arbeit und erfordern einen persönlichen Aufwand von 35 000 Mark, sowie einen sachlichen Aufwand von 21 000 Mark.

Die weiteren Maßnahmen, die nach roher Schätzung des Magistrats Arbeit für 46 500 Tagewerke bieten und einen persönlichen Aufwand von 82 000 Mark sowie einen Materialaufwand von 32 000 Mark erfordern, erstrecken sich auf die Aufschließung von Siedlungsgelände in den verschiedensten Stadtteilen, auf die Verbesserung und den Ausbau von Straßen, die Schaffung von weiteren Grünanlagen und Spielplätzen gemäß den Richtlinien, die durch den neuen Generalbebauungsplan gegeben sind.

Zu diesen Arbeiten gehört auch die bereits an dieser Stelle erörterte Ausgestaltung der Strandbäder in Wiesbaden-Schierstein und in Wiesbaden-Biebrich. Die städtischen Keller zwischen dem Adolfsberg, der Taunus- und Geisbergstraße sollen wegen drohender Einsturzgefahr abgebrochen werden. Ferner sieht das weitere Programm der Verwaltung die Ausgestaltung einer Reihe von Siedlungsstraßen in Frauenstein und Igstadt vor, desgleichen die Anlage weiterer Wege im Stadtwald. Insgesamt sind es über dreißig Projekte und Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in den nächsten Monaten als zusätzliche Arbeit zur Verwirklichung und Durchführung kommen werden.

Eine Versuchsschule für das Land.

Die einzige ihrer Art in Deutschland.

= **Wörsdorf i. Ts.,** 13. Okt. Nach den Ideen des Professors Kaden von der Pädagogischen Akademie zu Frankfurt a. M. wurde hier eine Versuchsschule gebaut, die jetzt ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Leitung dieser „interessantesten" Schule Deutschlands, wie sie von Landrat Dr. Pollak genannt wurde, übernimmt Professor Kaden selbst, dem mehrere junge Pädagogen zur Seite stehen. In dieser Schule sollen Jungen und Mädchen zu brauchbaren deutschen Männern und Frauen erzogen werden. Die Wörsdorfer Schule soll den jungen Erziehern Musterbeispiel und richtunggebend sein für Schulen anderswo. Sie soll vor allem dorfeigene Schule werden und den Zustand eines in zwei Lagern geteilten Volkes — Industrie und Land — überwinden helfen. Das Haus enthält im Schulsaal nur Stühle, Tische und Werktische, dann eine Schulküche, in der Umgebung Versuchsgärten und Versuchsäcker. Bei den Dorfhandwerkern werkeln die Jungen. Der Arbeitsraum soll das ganze Dorf sein. Der Bau der Schule wurde durch namhafte Zuwendungen des preußischen Kultusministeriums, das an dem Problem interessiert ist, der Wiesbadener Regierung und der Gemeinde Wörsdorf ermöglicht. Baurat Kaufmann und Architekt Naumann aus Frankfurt entwarfen die Pläne zu dem Hause, Kreisbaumeister Becker leitete den Bau. An dem schlichten Einweihungsakt, worüber bereits gestern berichtet wurde, nahmen die Vertreter der Behörden und viele Pädagogen teil. Letztere sind vor allem auf den praktischen Erfolg der Erziehungsideen Professor Kadens und seiner Mitarbeiter gespannt.

Schwere Schäden durch einen Wirbelsturm.

= **Weinheim, 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Das Dorf Laudenbach wurde gestern abend von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Im südöstlichen Teil des Dorfes wurden etwa 150 Häuser abgedeckt und 200 Bäume umgeworfen. Die Straßen sind mit Ziegeln und Schlamm bedeckt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.**

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Verkehrsunfall.

= **Mainz,** 13. Okt. Ein hiesiger Motorradfahrer machte auf der Durchfahrt durch Nierstein Halt und unterhielt sich mit Bekannten auf der Straße. Währenddessen kam ein Lastkraftwagen vorbei, dessen Anhänger einen der jungen Leute erfaßte, zu Boden drückte und so schwer verletzte, daß er starb. Auch der Motorradfahrer wurde zur Seite geschleudert, wobei er schwere Kopf- und Rückenverletzungen erlitt.

Der Raubmord an der Main-Uferstraße.

Eine wichtige neue Zeugin. — Förster so gut wie überführt.

= **Frankfurt a. M.,** 13. Okt. Bei der Kriminalpolizei hat sich jetzt eine Zeugin gemeldet, die zur Zeit der Ermordung des Brotkutschers Wagner an der Uferstraße weilte und gesehen hat, wie ein Mann auf den Wagen des Kutschers gesprungen ist. Sie hat auch einen zweiten Mann gesehen, der sich hinter einem Baum versteckt hielt. Die Frau konnte sich den Täter genau ansehen, da sie von ihm angerempelt wurde. Unter den Bildern, die ihr von der Polizei vorgelegt wurden, bezeichnete sie sofort das Bild Försters als das des Mannes, den sie beobachtet hat. Die Zeugin wurde heute Förster gegenübergestellt und hat ihn einwandfrei als Täter erkannt. Die Polizei hat noch zwei weitere Leute in Haft genommen, und zwar den Fabrikarbeiter Adam Jäger, am 8. April 1899 in Offenbach geboren, und den Arbeiter Josef Hammel, am 23. Februar 1908 in Hofheim geboren. Diese beiden wollten als Alibizeugen für Förster auftreten, die Polizei hat sie aber vorsichtshalber festgehalten. Die Zeugin hat in Adam Jäger jetzt den zweiten Täter erkannt. Weiterhin sind der Hausbursche Adolf Beller aus Offenbach und die Ehefrau Margarete Möllinger in Haft genommen worden. Die Möllinger hat die blutbespritzte Mütze des Förster verbrannt. Die Polizei sucht noch nach einem jungen Mann, der am Samstag, 1. Oktober, im Café Rumpelmayer dem Portier eine Pistole zur Aufbewahrung gegeben hat und diese Pistole nachher wieder abholte. Außerdem sucht sie vier Männer, die sich in der Schnurgasse, Ecke Fahrgasse, am Donnerstag, 6. Oktober, unterhalten haben, wobei der eine gesagt hat, der Förster hätte ihn beauftragt, die Schußwaffe ins Café Rumpelmayer zu bringen. Diese Leute sollen sich möglichst schnell melden, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß auch auf derartige Angaben die ausgesetzte Belohnung entfällt.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 13. Okt. Das Arbeitsamt Frankfurt a. M. meldet für die zweite Septemberhälfte einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um fast 2000. Am 30. September waren im Frankfurter Bezirk 83 727 Arbeitsuchende gegen 85 631 am 16. September verfügbar. Unterstützt wurden von ihnen etwa 27 000. Freilich ist die Arbeitslosenzahl immer noch um fast 10 000 höher als im September vergangenen Jahres, in dem übrigens ebenfalls ein leichter Rückgang zu verzeichnen war. — Ein Motorradfahrer aus Berlin, der sich mit seiner in Köln gebürtigen Braut auf einer Vergnügungstour befand, wollte heute morgen auf der Mainzer Landstraße zwischen Griesheim und Ried ein Kraftfahrzeug überholen. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Opelwagen, den der Motorradfahrer nicht rechtzeitig bemerkte. Der Beiwagen des Motorrades fuhr gegen das Auto und wurde schwer beschädigt. Die Insassin erlitt einen Beinbruch und Verletzungen am Oberschenkel. In besinnungslosem Zustand wurde die Dame in das Krankenhaus gebracht, während der junge Mann mit dem Schrecken davonkam.

Der Haushaltsplan der Stadt Offenbach für 1932 zwangsweise in Kraft gesetzt.

= **Offenbach a. M.,** 13. Okt. Der Oberbürgermeister der Stadt Offenbach hat den Haushaltsplan der Stadt Offenbach für das Rechnungsjahr 1932, der in Einnahmen und Ausgaben mit 32 563 031 Mark abschließt, in Kraft gesetzt, nachdem in der Stadtratssitzung vom 22. September der Etat durch den Stadtrat abgelehnt worden war.

Dollar-Vermächtnis für Alsfeld.

= **Alsfeld,** 13. Okt. Professor Dr. Kober in Washington, der in Alsfeld geboren wurde, hat in treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt dieser 10 000 Dollar vermacht. Die Zinsen aus der Stiftung sollen kranken und armen Leuten der Stadt zugute kommen. Das Vermächtnis selbst wird nach dem Tode der Schwester des Stifters der Stadt Alsfeld ausgehändigt. In der jüngsten Sitzung des Stadtvorstandes gab Bürgermeister Dr. Völsing von der hochherzigen Stiftung Kenntnis.

Vorgeschichtliche Funde in den Lahnbergen.

= **Marburg,** 13. Okt. Arbeitsdienstfreiwillige fanden beim Sportplatzbau am Südhang der Lahnberge, unweit des Elisabethbrunnens bei Schröck, Pfostenlöcher und Scherben, die nach Ansicht herbeigerufener Sachverständiger von einem Dorf der späten La-Tène-Zeit herrühren. Unweit der Fundstelle wurde bereits vor einigen Jahren ein Urnenfeld aus der Bronzezeit aufgedeckt. Man hofft, durch systematische Nachgrabungen weitere Funde machen zu können.

= **Hochheim,** 12. Okt. Die Eheleute Stadtrechner Heinrich Mut und Ehefrau begingen das Fest der silbernen Hochzeit. — Der diesjährige Herbstmarkt findet am 7. und 8. November d. J. auf dem Weihergelände statt.

= **Bad Homburg,** 13. Okt. Bekanntlich gewährt das Reich Zuschüsse für die Instandsetzung von Wohnungen zwecks Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für die Instandsetzung von Wohngebäuden der Stadt Bad Homburg 16 000 Mark und für die Teilung sowie den Umbau von Wohnungen 6000 Mark in Aussicht gestellt.

= **Hanau,** 13. Okt. Aus der Wohnung eines Gastwirts stahlen Einbrecher nachts wertvolle Schmuckstücke, darunter ein Brillantkollier mit drei großen Brillanten, eine Damenbrillantnadel mit einem großen Brillant, ein mit Perlen eingefaßtes goldenes Kollier sowie eine goldene und eine silberne Herrenuhr. In der gleichen Nacht wurde bei einem Großhändler ein Einbruch verübt, wobei den Tätern, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, ebenfalls Schmuckstücke in die Hände fielen.

m. **Eltville,** 13. Okt. In voller Rüstigkeit begingen Gärtnereibesitzer Rath und Frau Margarete geb. Werner das Fest ihrer „Diamantenen Hochzeit". Das Jubelpaar steht im 85. bzw. 84. Lebensjahre.

Zum Wiesbadener Besuch des Do. X.

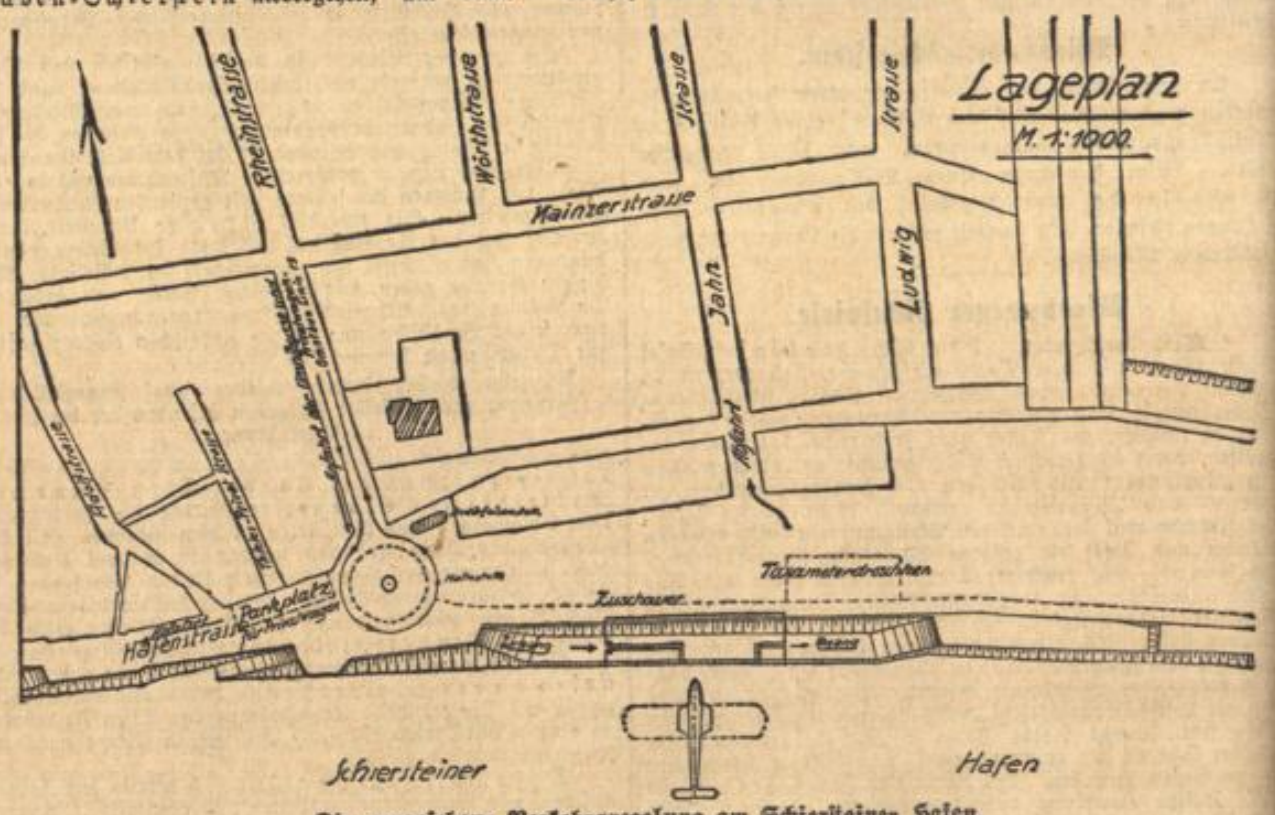
Der heutige Start verschoben.

Der für heute nachmittag vorgesehen gewesene Start des Flugschiffes Do X nach Wiesbaden und seine Landung bzw. Wasserung im Schiersteiner Hafen, ist wegen der ungünstigen Witterung abgesagt worden. Ein bestimmter Abflugstermin ist zunächst noch nicht festgesetzt. Eine bestimmte Auskunft darüber war bis heute mittag nicht zu erlangen.

Landungs- und Empfangsvorbereitungen.

Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird das Flugschiff nach seiner Ankunft auf dem Rhein bei Wiesbaden-Schierstein niedergehen, um dann — durch den Hafeneingang — an den im Schiersteiner Hafen vorgesehenen, in der Nähe der Omnibushaltestelle befindlichen Ankerplatz zu fahren. Nach erfolgter Ankerung findet Begrüßung durch den Oberbürgermeister usw. statt. An den der Ankunft folgenden Tagen kann das Flugschiff von jedermann besichtigt werden. Die Besichtigungszeiten sind von 8 bis 19 Uhr.

Die Städtischen Verkehrsbetriebe werden den Verkehr auf der Linie 15 zwischen Luisenplatz und Wiesbaden-Schierstein auf die Dauer des Besuches wesentlich verstärken und auf der Linie 15 bei der Fahrt nach Wiesbaden-Schierstein Tagesrückfahrscheine ausgeben, und zwar zum Preise von 50 Pfennig für Erwachsene und 40 Pfennig für Jugendliche unter 15 Jahren und Schüler. Die Schüler über 15 Jahre müssen jedoch bei Lösung der Tagesrückfahrscheine zu 40 Pf. den während der Badezeit gültig gewesenen besonderen Ausweis der Schulverwaltung vorzeigen.



Die vorgesehene Verkehrsregelung am Schiersteiner Hafen.

= **Usingen,** 13. Okt. Über das Usinger Land fegte ein Gewittersturm. In Hausen traf der Strahl das Wohnhaus des Fabrikanten Sauer, deckte das Dach teilweise ab und beschädigte die Decke des ersten Stockwerks so schwer, daß sie teilweise einstürzte. In der Bürgermeisterei wurden die Fernsprechleitungen zerstört. Ein dritter Schlag vernichtete das Fernsprechhäuschen am Bahnhof.

× **Bad Ems,** 13. Okt. Im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird zurzeit eine Autostraße zum Malberg gebaut. Die neue Verbindung geht von der Straße Oberlahnsteiner Forsthaus-Frücht aus und führt direkt zum Hohen Malberg. Die Arbeiten werden von 40 Arbeitswilligen ausgeführt.

= **Gießen,** 13. Okt. Nach den Arbeitereinstellungen bei der Mitteldeutschen Hartstein-Industrie, Werk Niederofleiden bei Homburg (Oberhessen), und bei Buderus in Hirzenhain sind in den letzten drei Tagen in Oberhessen im Bezirk des Arbeitsamts Gießen noch weitere 90 Arbeiter wieder in Beschäftigung eingestellt worden. Davon hat die Reichsbahn 26 Arbeiter für Bahnarbeiten angenommen, bei Buderus in Hirzenhain wurden weitere 10 Arbeiter eingestellt, und von mehreren Unternehmern von Straßenbauarbeiten usw. im Rahmen der von der Reichsregierung geförderten Notstandsarbeiten wurden 54 Arbeiter in Arbeit genommen.

= **Kassel,** 13. Okt. Im Landgerichtsgefängnis schnitt sich ein 33jähriger Strafgefangener mit einer Rasierklinge die Pulsader auf. Der Vorfall wurde jedoch von einem Wärter bemerkt, so daß der Verletzte noch rechtzeitig in das Land-Krankenhaus übergeführt werden konnte. Der Strafgefangene, der in fünf Wochen entlassen wird, hatte die Tat aus Furcht, nach seiner Entlassung vor dem Nichts zu stehen, begangen.

= **Weinheim,** 13. Okt. Als abends ein hiesiger Obersprimaner seinen täglichen Spaziergang im Hirschkopfgebiet machte, wurde er in der Nähe des eisernen Pavillons überfallen und geschlagen, so daß er zu Boden fiel. In diesem hilflosen Zustand wurde er mit roter Farbe beschmiert und u. a. ihm auf die bloße Brust ein „Rot Front" gemalt. Die Gendarmerie ist um Aufklärung bemüht.

Regen Sie sich nicht auf.

Eine nervenmordende Zeitkrankheit. — Was ist die „Reizschwelle?" — Die Behandlung der Übererregbarkeit

Von Dr. med. **Albrecht Ohlendorf.**

Wir leben in aufgeregten Zeiten in denen fast täglich die Fähigkeit jedes einzelnen, seine Ruhe zu bewahren, wohl mehrfach auf die Probe gestellt wird. Dieses Leben in einer dauernden Spannung kann nicht ohne Einfluß auf die nervöse und seelische Verfassung bleiben. Wo man auch hinkommt, bei welcher Gelegenheit man Menschen beobachtet, sieht man, daß sie erregt und ungeduldig sind und in oft sehr unüberlegter und eigentlich abnormer Weise schon auf geringen Anlässe reagieren. Wem fallen als kleine Beispiele nicht erregte Szenen etwa an jeder Straßenbahnhaltestelle ein, die übermäßige Bereitschaft, sich über einen Schaffner zu ärgern, der losfährt, während noch ein Fahrgast eilig angelaufen kommt, gegenseitige Rücksichtslosigkeit der Fahrgäste untereinander beim überfüllten Sonntagsverkehr. Man könnte die Zahl dieser Beispiele nach Belieben vermehren, bei denen dieselbe Hochspannung der Gemüter sich im Alltäglichen auswirkt, die im großen politischen Leben oft zu Gewalttätigkeiten und all den unerquicklichen Erscheinungen der Jetztzeit führt.

Die psychologische Forschung lehrt, daß die normale Reaktion eines Organismus auf einen äußeren Reiz von seinem Gesamtzustand abhängig ist. Man spricht von der Reizschwelle eines Organismus für bestimmte Reize. Dieser Begriff der Schwelle besagt, daß ein Reiz, — darunter versteht man überhaupt jede aus der Außenwelt auf unser Nervensystem gerichtete Einwirkung —, um überhaupt bemerkt zu werden, eine bestimmte Stärke haben muß, sonst bleibt er eben „unterschwellig". Befindet sich nun der Organismus in einem abnormen Zustand, so führen schon sonst unterschwellige Reize zu einer Reaktion oder Reizantwort, und normale Reize führen dann bereits zu abnorm starken Reaktionen. In einem solchen Ausnahmezustand übermäßiger Erregbarkeit, der wissenschaftlich bestimmbar und meßbar ist, befinden sich heute sehr viele Menschen, die sich leider der Tatsache gar nicht bewußt werden, daß die abnorme Anspannung, die sie ihren Nerven zumuten, auch zu einem abnorm starken Verbrauch, einer sogenannten Abnutzung, führen muß.

Welches sind nun die körperlichen Begleiterscheinungen der Übererregbarkeit? Die Aufregung, könnte man sagen, ist die Domäne des vegetativen, das heißt vom Willen nicht direkt beeinflußbaren Nervensystems. Vagus und Sympathicus heißen die beiden wichtigen und im letzten Jahrzehnt von der Wissenschaft besonders gründlich studierten Nerven, die mit den körperlichen Begleiterscheinungen seelischer Vorgänge in besonderer Beziehung stehen und sich bei der Untersuchung als in ihrer Ansprechbarkeit verändert erweisen. Sie müssen wir verantwortlich machen für die dann eintretende besondere Veränderlichkeit der Haut, für die Neigung zu Durchfällen — welcher Examenkandidat kennt sie nicht! — oder auch zu Störungen des Verdauungsapparates gerade im entgegengesetzten Sinne. Sie schließlich sind auch schuld an den berühmten Pupillen, die schon von altersher als besonderes Kennzeichen erregter „hysterischer" Frauen gegolten haben.

Endlich sind auch dem Laien wohl fast ebenso bekannt wie dem beobachtenden Arzt die ungeordneten, hastigen Bewegungen erregter Personen, die ihren Niederschlag nicht nur in sehr typischer Weise in der Handschrift finden, sondern die auch schon bei viel einfacheren Bewegungen als der Schreibbewegung erkennbar werden, und die man an geeigneten Apparaten — es handelt sich meist um eine einfache rotierende Trommel, auf deren geschwärztem Papier ein kleiner Hebel Bewegungen aufzeichnet — messen und aufschreiben lassen kann sogar ohne daß der zu Untersuchende es bemerkt, so daß man hier auch feineren Formen der Nervosität, die sonst wieder für den Arzt unterschwellig bleiben, auf die Spur kommen kann. In dieser dann vom Kranken selbst angefertigten Kurve hat der Arzt in geeigneten Fällen ein Mittel in der Hand, eine gekünstelte Erregung, die vielleicht vorgetäuscht werden soll, von der echten und behandlungsbedürftigen zu unterscheiden.

Die ärztliche Behandlung kann bei der Vielfältigkeit der Bilder, die unter dem Begriff „Übererregbarkeit" zusammengefaßt werden, gar nicht auf die besonderen Bedingungen jedes einzelnen Patienten eingehend genug sein. Gewiß stehen ihm im Brom, Baldrian, Zuckerwasser und leichten Schlafmitteln Mittel zur Verfügung, die fast immer Linderung und eine gewisse Herabsetzung, die ja erwünscht ist, verschaffen können. Er wird sich aber meist mit einer solchen Behandlung der Symptome oder Anzeichen nicht begnügen können und wird zumindest versuchen, Ursachen zu bekämpfen, seelische Spannungen vermindern zu helfen. Die erregte Stimmung ist ja nur ein Ausdruck für die Übererregbarkeit der in ihr Lebenden, und je mehr es im einzelnen gelingt, hier zu dämpfen und zu beruhigen, um so besonnener wird man auch an die ursächliche Bekämpfung des erregten Zeitgeistes gehen können.

Der Beleidigungsprozeß Schmitz/Boettner.

Die Beweisaufnahme wird weiter fortgeführt. — Zeitungslesen gesetzliche Pflicht. — Rechtsanwalt Boecker als Zeuge.

Der vierte Prozeßtag

führte noch nicht zum Abschluß der Beweisaufnahme. Von Seiten des Verteidigers wurden dem Gericht eine ganze Reihe weiterer Zeugen benannt, von denen jedoch ein Teil nicht geladen worden ist, da das Gericht der Ansicht ist, daß das Thema, über das die Zeugen noch aussagen sollen, bereits in der bisherigen Beweisaufnahme zur Genüge behandelt worden ist. Andere Zeugen hingegen sind geladen worden, sodaß es erforderlich ist, die Beweisaufnahme, die ursprünglich am gestrigen Tage abgeschlossen werden sollte, noch am Samstag weiterzuführen.

Teilweise handelt es sich um Zeugenvernehmungen, die völlig vom Prozeßthema abschweifen und die lediglich zum Beweis der Glaubwürdigkeit von bereits vernommenen Zeugen durchgeführt werden sollen,

u. a. wird auch ein Boettnerscher Zeitungsartikel zur Verlesung kommen, der sich mit Separatismus und der Person des Zeugen Rechtsanwalt Boecker befaßt. Ferner wurde einem Antrag des Verteidigers stattgegeben, das Urteil eines Frankfurter Gerichtes zu verlesen, das dieser Tage wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ergangen ist. Der betreffende Kaufmann, der sich damit entschuldigt hatte, keine Zeitungen gelesen zu haben, wurde verurteilt mit der Begründung, daß ein Mann, der im öffentlichen Leben stehe, Zeitungen lesen müsse. Bekanntlich ging die Auffassung des Privatklägers Schmitz dahin, er habe die im März 1919 erfolgten amtlichen Ausrufe gegen die rheinische Bewegung nicht gelesen.

Als erster Zeuge der Donnerstags-Sitzung kam Landgerichtsdirektor a. D. Servatius, Frankfurt a. M., zu Wort, ein alter Freund des Privatklägers. In der ersten Maihälfte 1919 war Schmitz bei dem Zeugen in Frankfurt. Man unterhielt sich über die rheinische Bewegung und der Privatkläger habe sich dabei auf den Boden der Adenauerschen Bewegung gestellt. Keinesfalls habe Schmitz von einem Pakt mit den Franzosen gesprochen; von Dorten sei überhaupt nicht die Rede gewesen. Der Zeuge hegte gewisse Bedenken, die Schmitz jedoch mit der Bemerkung zerstreute, man wolle keine Loslösung vom Deutschen Reich. Im Rheinland gab es damals viele Leute, die den Standpunkt vertraten, daß es in Bezug auf Frankreich und die Friedensverhandlungen günstiger für Deutschland wäre, wenn man am Rhein eine selbständige Republik errichten werde. Der Zeuge führt dann noch weiter aus, daß er auf Grund der langjährigen engen Freundschaft mit Schmitz diesen nicht eines Hochverrates für fähig halte.

Stadtrat Grün hat den Privatkläger erst nach dem Dorten-Putsch kennen gelernt. Der Zeuge arbeitete damals in Mainz, war nicht politisch tätig und wußte nichts von der rheinischen Bewegung. Erst bei dem Putsch und dem sich anschließenden Generalstreik hat der Zeuge näheres erfahren und auch feststellen müssen, daß sich die sozialistischen Gewerkschaften in schärfster Weise gegen die Bewegung wandten.

Ziemlich ausführlich befaßte sich der nächste Zeuge, Rechtsanwalt Boecker, mit dem gesamten Separatistenproblem, das er aus eigener aktiver Arbeit kennt, da er — ursprünglich in den Abwehrausschüssen tätig — später mit allen Mitarbeitern Dortens und mit diesem selbst in engste Fühlung kam, wie der Zeuge erklärt zu dem Zweck, um gegen Dorten wirken zu können. Dadurch konnte er allen Fragen bis ins einzelne nachgehen. Die ganze Bewegung sei eine rein katholische gewesen und habe sich gegen das protestantische Preußen gerichtet. Der Privatkläger habe dem Ausschuß zur Herbeiführung einer Volksabstimmung zur Errichtung einer rheinischen Republik angehört. Bereits im Dezember 1918 habe die rheinische Bewegung Verbindung mit den Franzosen gehabt und zwar zuerst durch den Aachener Ausschuß, im März-Mai 1919 sei dann auch in Mainz Fühlung genommen worden. Bekanntlich ist ja die Unterredung bei General Mangin am 17. Mai 1919, an der u. a. auch der Zeuge Kuckhoff neben anderen Ausschußmitgliedern teilgenommen hat, gewesen. Nachdem der Kölner Ausschuß nicht aktiv genug war, betrieb Dorten von Wiesbaden aus die Aktion tatkräftig weiter.

Der Zeuge hat von Klingelschmidt gehört, daß der Privatkläger am 1. Juni 1919 in Dortens Villa war, um zu „gratulieren". Den Ausdruck „gratulieren", auf den es ja ganz ankommt, kann der Zeuge, nachdem ihm von den Parteien Vorhaltungen gemacht worden sind, nicht auf seinen Eid nehmen, seine allgemeine Erinnerung ist die, daß davon gesprochen wurde und daß dabei immer von Fracks und Zylinder die Rede gewesen sei.

Nach der Ansicht Boeckers ist es nicht richtig, daß es jedes Kind auf der Straße gewußt haben soll, daß die Franzosen hinter Dorten standen. „Wer jedoch zum Zentrum gehört hat und weiter die „Rheinische Volkszeitung" gelesen hat, wer dann noch im April und Mai 1919 zu den Versammlungen des Ausschusses gegangen ist, der mußte wissen, daß Dorten die Ausrufung, d. h. die Erzwingung der rheinischen Republik haben wollte, koste es was es wolle." Der Zeuge bemerkt dann noch, daß die Frau des Privatklägers noch nach dem Putsch (Anfang 1920) in Bekanntenkreisen gesagt habe, man müsse für das Zustandekommen der rheinischen Republik beten.

Amtsgerichtsrat Carnuth erklärte, daß ein Gerücht unter Richtern umgelaufen sei, Schmitz habe dem Landgerichtspräsidenten kurz nach dem Putsch erklärt, daß er von der Bewegung abrücke. Der Zeuge hat sich jedoch gewundert, daß von Seiten des Präsidenten keine diesbezügliche Mitteilung an die Richter des hiesigen Gerichtes ergangen sei. Nach seiner Meinung über die Bewegung als solche befragt, erklärt der Zeuge, daß er von Anfang an der Auffassung gewesen sei, daß jemand, der den Aufruf vom 10. März unterzeichnet habe, die Zerrüttung Deutschlands wollte. Seiner Ansicht nach durfte es kein Deutscher wagen, auch nur einen Teil Deutschlands abzutrennen; die gleiche Meinung teilte der Bekanntenkreis des Zeugen.

Auch Amts- und Landgerichtsrat Dr. Rath führte aus, daß man in seinen Kreisen jeden Separatismus abgelehnt habe, aber auch eine Abtrennung preußischer Gebiete. Bereits im März 1919 habe man eine Betätigung in der rheinischen Bewegung als nicht vereinbar mit den Pflichten und der Tätigkeit eines preußischen Beamten angesehen. Der Zeuge hat ebenfalls nur gerüchtweise von dem Schritt des Privatklägers beim Landgerichtspräsidenten gehört.

Der frühere Polizeiwachtmeister Paul Theiß bekundet, daß in der Villa Dortens französische Offiziere und deutsche Geistliche aus- und eingegangen sind. Er weiß dies aus eigener Wahrnehmung, da er des öfteren — auf Befehl der französischen Militärbehörde — vor dem Hause Dortens zu dessen persönlichem Schutze Posten gestanden hat. In dem Hause selbst war ständig eine französische Wache und ein Adjutant untergebracht.

Es wurde dann der Zeuge Dr. v. d. Goltz vernommen, der sich, wie bereits berichtet, im Auftrage Boettners an die Universität, bei der Dorten seine Dokumente deponiert hat, um Auskunft gewandt hat. Die Universität hat dem Zeugen eine Liste übersandt, auf der eine Reihe von Dokumenten, das Zentrum betreffend, aufgeführt sind. Einzelheiten über den Inhalt der Dokumente kann die Universität nicht geben, da hierzu die Einwilligung Dortens erforderlich ist, der sich, wie Rechtsanwalt Dr. Lehr mitteilte, seinerseits der französischen Regierung gegenüber

gegen Zahlung von 75 000 M. verpflichten mußte, nichts von diesen Dokumenten zu veröffentlichen.

Der Vertreter des Privatklägers, Dr. Landsberg, wandte sich dagegen, daß die übersandte Liste zum Gegenstand der Verhandlung gemacht wird, da man nicht wissen könne, ob Dorten nicht gefälschte Dokumente in Amerika deponiert hat.

Der zuletzt vernommene Zeuge Hähnlein, Hochheim, kennt den Privatkläger seit dem Jahre 1900. Die Errichtung einer rheinischen Republik im Verbande des Deutschen Reiches hat der Zeuge für zulässig angesehen. Ob Schmitz mit Dorten zusammen war, weiß er nicht.

Die Nassauische Zentrumspartei, in dessen Vorstand der Zeuge zu jener Zeit war, habe die illegalen Absichten Dortens abgelehnt, sie ist von diesem auch in Vorstandsbeschlüssen abgerückt. Die rheinische Bewegung habe man jedoch nicht fallen gelassen, der Zeuge führt heute noch aus, daß er der Ansicht sei, daß die Errichtung einer rheinischen Republik im Verbande Deutschlands zweckmäßig gewesen sei.

Das Dortensche Vorgehen habe man verurteilt, da es dem Gedanken der rheinischen Bewegung Abbruch getan habe. Nach dem 1. Juni 1919 sprach Dorten noch einmal in einer Hochheimer Versammlung vor Angehörigen aller Parteien. Da habe man erst gehört, was Dorten eigentlich wollte. Dem Zeugen Hähnlein wurde vom Gericht aufgegeben, den Niederlahnsteiner Beschluß der Nassauischen Zentrumspartei vom Juli 1919, den er vermutlich noch bei seinen Akten verwahrt und in dem ausgeführt wird, daß sich das Nassauische Zentrum unverbrüchlich auf den Boden der rheinischen Republik stellt und eine Volksabstimmung für dringend erforderlich ansieht und weiter den Vermerk trägt „Vorstehenden Beschluß überreiche ich Ihnen, Herr Dr. Dorten, zu geeigneter Verwendung", in der Samstags-Sitzung vorzulegen.

Das Urteil dürfte frühestens am Montag gesprochen werden, wenn nicht wider Erwarten noch weitere Beweisanträge gestellt werden.

---

* **Eine Frau wegen Devisenschieberei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Vor der Großen Strafkammer Kassel als erste Instanz hatte sich am Freitag die 24 Jahre alte Hildegard Sch. aus Leipzig wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu verantworten. In der sehr ausführlichen Verhandlung wurde festgestellt, daß die Sch. mit dem 22jährigen E. verlobt war, dessen sechs Jahre älterer Bruder wegen Lungenleidens öfter in der Schweiz war. Sowohl die Familie Sch. wie die Familie E. waren finanziell nicht besonders glänzend gestellt. Deshalb war es um so verwunderwunderlicher, als Marcel E., der auch einen Paß über den Namen Georg Weirauch besaß, imstande war, größere Mengen Wertpapiere zu verkaufen. In verschiedenen Städten verkaufte die Sch. Wertpapiere, indem sie ihren Reisepaß als Ausweis vorzeigte und angab, sie habe vor längerer Zeit die Papiere von ihrem Vater bekommen und könne deshalb einen Bankausweis über den Erwerb nicht vorlegen. In Kassel wurde die betreffende Privatbank mißtrauisch gegenüber ihren Angaben und verständigte die Devisenüberwachungsstelle beim Landesfinanzamt. Umgesetzt wurden von der Sch. zwischen 30 000 und 40 000 Mark an Wertpapieren. Die Strafkammer Kassel verurteilte die Angeklagte Hildegard Sch. zu einem Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Die beantragte Aufhebung des Haftbefehls wurde wegen Fluchtverdachts abgelehnt.

* **Brandstiftung an Ackerfrucht.** Vor einigen Monaten erregte eine Brandstiftung in der Feldgemarkung des Dorfes Ober-Ofleiden bei Homberg, bei der mehrere Haufen Haferfrucht vernichtet worden, erhebliches Aufsehen. Anfangs wurden für die Tat politische Motive vermutet, jedoch stellte sich dann heraus, daß es sich bei dem Vorfall um die Tat von Betrunkenen handelte. Die beiden Täter wurden bald in Haft genommen, dann aber vorübergehend wieder auf freien Fuß gesetzt, bis sie sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Gießen zu verantworten hatten. Der eine Täter kam wegen Mangels an ausreichenden Beweisen mit einem Freispruch davon, dagegen erhielt der andere für seine unerhörte Tat die exemplarische Strafe von acht Monaten Gefängnis.

Wetterbericht.

Die rasche Entwicklung eines kräftigen Sturmwirbels über der Nordsee brachte auch unserem Gebiet bereits am Donnerstag wieder das Einsetzen neuer Niederschlagstätigkeit. Sie nahm durch die vorausgegangene stärkere Wärmezunahme heftige, vielfach gewitterähnliche Ausmaße an. Über Irland ist bereits neuer Luftdruckfall erkennbar, so daß die äußerst unbeständige Witterung weiter anhält und die am Freitag einsetzende Beruhigung nur ganz vorübergehend bleibt.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Kühler, wechselnd bewölkt, Regenschauer, frische nach Nordosten drehende Winde.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art
haben sich Togal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden bei denen kein anderes Mittel half! Togal ist stark harnsäurelösend, bakterientötend! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken M. 1.25. 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lokisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

STADION
KEILES WIESBADEN SEIT 1891
3 1/3 Pf. mit Gold und ohne Mundstück
EINE ZIGARETTE
in Güte und Format unübertroffen
mit interessanten Bildern aus dem Weltkrieg

25 Jahre Edeka-Verband — **Edeka** — **20 Jahre Edeka-Wiesbaden**

Jubiläumswoche vom 15. bis 22. Oktober 1932

EDEKA Kaffee extra feine Salvador-Guatemala-Mischung ¼ Pfund **65 ₰**

Tafelvollreis hochglasiert . . . 1 Pfund **24 ₰**

Milchschokolade 100 g, feingeschliffen, 1 Tafel **22 ₰**

Für den Weinkenner: **1931er Hallgartener Würzgarten** Natur ¾ Liter **60 ₰** o. Gl.

Edeka-Geschäfte durch Plakate ersichtlich

Großeinkauf von 30000 Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften in Deutschland

EDEKA Mehl beste Ausmahlung mit ausländ. Weizen 2 Pfund **0.53** 5 Pfund **1.30**

Versteigerung.

Samstag, den 15. Oktober 1932, vorm. 9½ Uhr versteigere ich zufolge Auftrags

40 Taunusstraße 40

1 modernes Speisezimmer, komplett, altdeutsches Speisezimmer, **Harmonium, Schreibmasch., schwarz. Piano,** kreuzsaitig, groß. Ton, 1tür. Spiegelschrank, Waschkommode, kompl. Betten, Tische, Stühle, Matratzen, Gobelin, Damen-Mäntel, Brüsseler Bahnenteppich, 4:6 Mtr., Haushaltgegenstände, viele Einzel-Möbel;
ferner kommen zirka 40 Zentner weißes Rollenpapier zum Ausgebot, für Druckereien, auch günstige Gelegenheit für Metzger
öffentlich gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann
Auktionator, Taxator
13 Taunusstraße 13. Taxieren kostenlos.
Uebernahme von Versteigerungen jeder Art.

Versteigerung.

Am **Montag, den 17. Oktober 1932, vorm. 10½ Uhr und nachm. 3 Uhr** versteigere ich in **meinem Auktionssaal, Taunusstraße 5** (gegenüber dem Kochbrunnen) im Auftrag aus Privatbesitz folgendes:
2 sehr gute Speisezimmer, dunkel Eiche, **ein einzelnes Eichen-Büfett, gute Wohnzimmer-Möbel, Klubsessel,** Stühle, Tische, **antiker Dielenschrank, ant. Lothringer-Schrank,** reich geschnitzt, **ant. Empire-Kommode,** Biederm.-Kommode, **Stollenschrank, 1 Klubsofa und 2 Sessel,** mit Velour bezogen, **viele Einzelmöbel,** z. T. ant., Kommoden, Schreibtische, andere Tische, Sessel, Stühle usw.;
Teppiche: Mehrere Perser- und deutsche Teppiche, Perserbrücken und Vorlagen, **ein guterhaltener Bodenbelag, mehrere schöne Kelims** usw.;
Schmuck: 1 Perlnadel mit 9 schönen Perlen, 1 Brillantring;
Gemälde: Viele sehr gute Gemälde bekannter Meister, ferner aus einem **Nachlaß: 1 Sammlung deutscher, franz. und engl. Kupferstiche,** zirka 50 Stück;
Beleuchtungen: 2 große flämische Bronze-Lüster, 2 sehr schöne Kristall-Kronen, verich. andere Beleuchtungen;
Porzellan und Kristall, 3 gr. Prunkvasen, reich gemalt Sèvres, **2 gr. weiße Vasen Berlin, 1 kompl. Speiseservice für 12 Pers.,** 12 zusammengehörige Biedermeier-Tassen, mehrere alte Fayence- u. Zinn-Krüge, **viele Ausstellsachen,** z. T. ant., in Bronze, Marmor, Fayence, darunter 4 plated-Leuchter, mehrere Koffer und Handtaschen, 1 Konversationslexikon, andere Bücher und vieles andere.
Besichtigung **Samstag, den 15. Oktober 1932, in den Geschäftsstunden.**

Kunstauktions-Haus Ben Soliman
nur Taunusstr. 5 (gegenüb. dem Kochbrunnen).
Telephon 27415. 3319
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.
Kostenlose Beratung — Beste Referenzen.

Flott, aufmerksam zuverlässig und preiswert

werden Sie bei uns bedient.

Alle Waren werden fachmännisch und reinlichst behandelt.

Werden Sie unser Kunde

Es ist bestimmt Ihr Vorteil

Drogerien:

Tauber Alexi Jünke

Adelheidstraße 34 Michelsberg 9 K.-Fr.-Ring 30.

Neuheiten
Damenhüte
preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23.

Kaufe zu 1932 er Preisen!

AUSSTELLUNG — EINTRITT FREI!
MÖBEL UND HAUSRAT weit unter Friedenspreis
Sieh den BEWEIS BEI BECK
BAHNHOFSTR. 6-8
Größte Auswahl in MAINZ u. Wiesbaden
Die Möbelpreise von 1932 werden einmal sprichwörtlich sein für Billigkeit.

Molkerei-Butter
das Pfund **1.20** Mk.
bei Mehrabnahme billiger
empfiehlt
J. Hornung & Co.
Hellmundstraße 41
Telephon 27392

Kartoffelgestelle 864
L. D. Jung
für ca. 1 Ztr. Inhalt 3.50 Mk. Kirchgasse 47

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Passage- und Reisebüro Born u. Schottenfels** in Wiesbaden, Kranzplatz 1, wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Prüfung der weiter angemeldeten Forderungen wird bestimmt auf den 9. 11. 1932, 10½ Uhr, Kirchgasse 15, 3, Zimmer 208/9, anberaumt.
Wiesbaden, am 3. 10. 1932.
Amtsgericht, Abt. 6.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Philipp Steeg** in Wiesbaden, Friedrichstraße 41, wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Konkursverwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen wird auf den 9. 11. 1932, 10½ Uhr, Kirchgasse 15, Zimmer 208/9, anberaumt.
Wiesbaden, am 3. Oktober 1932.
Amtsgericht 6.

Am **17. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in W.-Frauenstein belegene Hausgrundstück, Dotzheimer Straße 41, und Aecker, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Landmann und Tüncher **Zimmermann** in W.-Frauenstein.
Wiesbaden, Amtsgericht 6.

Die **Bahnhofswirtschaft Eltville** wird am 1. November d. J. neu verpachtet. Eine Wohnung befindet sich nicht dabei. Die Verpachtungsbedingungen enthalten weitere Angaben über die Verhältnisse der Bahnhofswirtschaft. Angebotsbogen nebst Bedingungen können vom Präsidialbüro der Reichsbahndirektion Mainz, Kaiserstraße 3, gegen Einsendung von 2 RM. in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.
Bei Besichtigung der Bahnhofswirtschaft kann mündlich Auskunft eingeholt werden vom Bahnhofvorstand Eltville, von der Bm. Eltville oder von dem Reichsbahnbetriebsamt Wiesbaden. Die Angebote sind bis zum 25. Oktober d. J. einzureichen. Das Angebot gilt als abgelehnt, wenn bis 25. November d. J. kein Zuschlag erteilt ist.
Reichsbahndirektion Mainz.

Spezialität / Eig. Fabrikat — **Marzipan! Kaiser-Sahne!**
Alles Süße vom „Süßen Onkel"
Kirchgasse 11.

Wo kaufen Sie das gute billige Hammelfleisch?
Keule, Bug und **Rücken** . . . . Pfd. 80
Ragout . . . . . Pfd. 60
Leber, Lunge und **Köpfe billigst.**
nur Metzgerei Bill
Scharnhorststraße 7.

Was ist in der Metzgerei des Westens los ?
Kommen Sie und überzeugen sich von Qualitäten und Billigkeit.
Julius Stein
Ecke Roon- u. Westendstr.
Tel. 22872

ALLES
was an Bedarfs- und Werbedrucken in Ihrem Betriebe gebraucht wird, liefert Ihnen die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt. Wenden Sie sich zwecks Angebot und Bemusterung an unser Druckerei-Kontor Tagblatt-Haus Schalterhalle links oder erbitten Sie durch Tel. 59631 Vertreterbesuch. Wir pflegen geschmackvollen Satz und guten Druck. Die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes ermöglicht kurze Liefertermine.

Achtung! Achtung!
Frisches Fleisch zum Kochen sowie die schönsten Bratenstücke Pfund **50 ₰**
Junges Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 70 Pfennig
Prima Schweinefleisch!
Vorder- u. Hinterschinken, auch Schnitzelstücke, Pfd. 78
Kotelett und Kammstück Pfund 85 Pfennig
Frisches Kalbfleisch Pfund 54 bis 80 Pfennig
Hammelfleisch Pfund 60 bis 75 Pfennig
sowie alle Wurstsorten stets frisch und preiswert.
Spezialität:
Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 15 Pfennig
Grobe Mettwurst ¼ Pfund 18 Pfennig.
Hugo Keßler, Hellmundstraße 22.

Verbilligte Herrenkleidung

Durch Ersparung der hohen Ladenmieten und teuren Dekorationen in der **Etage!**

Eleg. Anzüge 1- und 2 reihig 75.- 55.- 35.- 25.- **15.-**
Ulster-Paletots 75.- 65.- 45.- 35.- **25.-**
Slipons 65.- 55.- 45.- **29.-**
Leder-Jacken und -Westen 45.- 35.- **29.-**
Loden-Mäntel für Herren und Burschen Münch. Fabr. 45.- 35.- 25.- **15.-**
Hosen 18.- 14.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- 3.- **1.50**

Else Becher Kirchgasse 50, I. Stock
Größtes Etagengeschäft am Platze, gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Freitag, 14. Oktober 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 282.

Was geschieht mit Hummel?

Urkundenfälschung, Betrug, Zulegung fremden Namens.

Verbrechen gemeinster Art.

Nach Meinung aus Juristenkreisen ist kaum anzunehmen, daß der „Heimkehrer" Hummel, der vor dem zuständigen Gericht in Freiburg (Breisgau) seiner Aburteilung entgegensieht, mit einem gelinden Strafmaß davonkommen wird. Zu viele Momente dürften in diesem Falle erschwerend ins Gewicht fallen. Die Delikte, deren sich Hummel schuldig gemacht hat, sind Urkundenfälschung, Betrug und Zulegung eines fremden Namens. Nun können diese verschiedentlich beurteilt werden, einmal als Vergehen, dann aber auch als Verbrechen. Im Falle Hummel liegt ohne Zweifel Veranlassung vor, in seinen Handlungen Verbrechen gemeinster Art zu erblicken. Für Vergehen ist wegen Urkundenfälschung und Betrug als Mindeststrafe ein Tag Gefängnis vorgesehen und für Zulegung eines fremden Namens — falls der Täter sich dadurch finanzielle oder wirtschaftliche Vorteile verschaffen wollte — ein Tag Haft oder eine Geldstrafe. So, wie die Dinge im Falle Hummel liegen, kommen jedoch ganz andere Strafen in Betracht.

Die Art der Urkundenfälschung, deren er sich schuldig gemacht hat, kann wohl nur mit Zuchthaus gesühnt werden und auch seine Betrügereien sind in so übler Absicht begangen, daß darauf Gefängnisstrafe stehen dürfte.

Was die Zulegung des falschen Namens betrifft, so dürfte Hummel im Zusammenhange mit allem, was geschehen ist, dafür eine längere Haftstrafe in Verbindung mit einer Geldstrafe erhalten. Es wird kaum einen Richter geben, für den nicht das ganze Drum und Dran dieser Angelegenheit erschwerend ins Gewicht fiele. Schon deswegen, weil ja der Schneider Hummel wegen Urkundenfälschung und Betrug schon mehrmals vorbestraft, also rückfällig ist.

Ganz abgesehen vom rein Formalen spielt jedoch auch in dieser Sache alles Persönliche eine große Rolle.

Das zeigt schon die Erbitterung, die jetzt unter der Bevölkerung des kleinen Städtchens in Baden über den Betrüger herrscht. Es hat wohl kaum einen Einwohner von Endingen gegeben, der vom „Falle Daubmann" nicht persönlich gerührt worden wäre und es werden ganz wenige sein, die sich nicht in irgend einer Weise bemüht haben, das traurige Los des vermeintlichen Heimkehrers nach ihren Kräften zu lindern. Vor allem aber dürfte das Strafmaß auch von dem Gesichtspunkte aus gemessen werden, daß sich Hummel in schändlichster Weise gegen das menschliche Gefühl vergangen hat.

Der Schneider Karl Ignaz Hummel, dessen Identität jetzt einwandfrei feststeht, ist am Donnerstagmorgen der Freiburger Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Die Untersuchung soll mit größter Beschleunigung durchgeführt werden; trotzdem dürfte geraume Zeit vergehen, ehe Hummel vor seinen Richtern stehen wird.

Die Gerüchte, daß Hummel in Endingen Helfershelfer gehabt habe, sind unbedingt in das Reich der Fabel zu verweisen.

Die Eltern Oskar Daubmanns haben übrigens für ihren vermeintlichen Sohn erhebliche Geldaufwendungen gemacht, ohne daß Hummel ihnen diese durch die ihm reichlich zufließenden Mittel ersetzte. Sie haben jetzt die Barschaft und das Sparkassenguthaben von Hummel beschlagnahmen lassen.

Wie die Schweizerische Depeschenagentur mitteilt, ist der Betrüger Hummel in Basel kein Unbekannter. Die Baseler Kriminalpolizei hat verschiedene Male mit Hummel zu tun gehabt. Gegen den Verbrecher besteht auch ein Ausweisungsbeschluß, der erst im Jahre 1937 abläuft. Hummel hat sich in Basel vornehmlich als Einbrecher betätigt.

Er startet auf dem Berliner Flugplatz Tempelhof eine Rakete.

Ingenieur Reinhold Tilling, der bereits mehrfach erfolgreiche Raketenstarts ausführte, hat jetzt den Oberpräsident von Brandenburg ersucht, auf dem Tempelhofer Flugplatz in Berlin seine erste Flügel-Raketen-Konstruktion praktisch erproben zu dürfen. Es handelt sich bei dieser Konstruktion um den Versuch, Raketen dadurch in möglichst unbeschädigtem Zustande der Erde zurückzubringen, daß sich aus dem Raketenrumpf beim Fall zwei Flügel entfalten, die das Niedergehen der Rakete im Gleitflug ermöglichen.

Die Haftentlassung Lahusens.

Eine Mitteilung der Justizpressestelle in Bremen.

Zur Haftentlassung des Angeschuldigten G. Carl Lahusen teilt die Justizpressestelle in Bremen folgendes mit: Das Oberlandesgericht hat auf die Beschwerde der Oberstaatsanwaltschaft am 6. Oktober 1932 über den Eröffnungsbeschluß der Strafkammer hinaus das Hauptverfahren auch wegen Kreditbetruges zum Nachteil der Danatbank eröffnet und ferner das Verfahren wegen Konkursvergehens (übermäßiger Verbrauch durch Aufwand) vorläufig eingestellt. Danach umfassen die jetzt vorliegenden Eröffnungsbeschlüsse die Vergehen der in fortgesetzter Handlung begangenen handelsrechtlichen Untreue, des Konkursvergehens (Bilanzfälschung und unordentliche Buchführung) und des Kreditbetruges zum Nachteil der Danatbank. Der Antrag der Verteidigung auf Aufhebung der Haftbefehle ist als unbegründet zurückgewiesen. Der die Haftentlassung des Angeschuldigten G. Carl Lahusen anordnende, mit ausführlicher Begründung versehene Beschluß des Oberlandesgerichts vom 12. Oktober 1932 erachtet drohenden Tatverdacht als gegeben. Verdunkelungsgefahr nimmt das Oberlandesgericht jetzt nicht mehr als vorliegend an, wohl aber Fluchtverdacht. Es ist indessen die Verschonung des Angeschuldigten G. Carl Lahusen mit der Untersuchungshaft gegen Bürgschaft in Höhe von etwas über einer Million Mark beschlossen worden. Die Frage der Verhandlungsfähigkeit des Angeschuldigten G. Carl Lahusen ist in den Beschlüssen des Oberlandesgerichts nicht erörtert. Diese Frage unterliegt ausschließlich der Prüfung durch die Strafkammer als Prozeßgericht.

Erfolgreiche Beendigung des Katapultflugdienstes.

Erhebliche Beschleunigung der Postsendungen.

Die Deutsche Lufthansa hat den für 1932 vorgesehenen Katapultflugdienst erfolgreich beendet. In der Zeit vom 9. Mai bis 5. Oktober wurden insgesamt 36 Abschüsse durchgeführt, je 18 nach Europa und Amerika. Die Katapultflüge brachten für die Postbeförderung nach Deutschland einen durchschnittlichen Zeitgewinn von 45 Stunden und für New York einen solchen von 22 Stunden. Rechnet man zu den New Yorker Zeiten noch den Gewinn, der durch den Nachbringerflugdienst Berlin-Cherbourg erzielt wird, so ergibt sich auch in der Westrichtung ein Zeitgewinn von 46 Stunden. Die Abschüsse fanden in sehr gleichmäßigen Entfernungen vom Zielhafen statt. Sie betrugen nach New York 900 Kilometer und nach Southampton 1000 Kilometer im Durchschnitt. Ein einziger Flug konnte nicht planmäßig durchgeführt werden. Das Flugzeug mußte bald nach dem Abschuß in Richtung Southampton wegen Bruches eines Ölrohres zum Dampfer zurückkehren und neben dem Schiff landen, um dann unversehrt wieder an Bord genommen zu werden. In diesem Jahr wurden im Katapultdienst erstmalig auch Junkersflugzeuge von Typ „Ju 46" eingesetzt, die sich bestens bewährt haben. Von Bord des Dampfers „Europa" flog die „Ju 46" (D. 2244 „Europa") mit Flugkapitän Blankenburg und Funkermaschinist Kirchhoff, von Bord des Dampfers „Bremen" zunächst die Heinkel „He 58" (D. 1919) und dann die „Ju 46" (D. 2271 „Bremen") mit Flugzeugführer Grütering und Funkermaschinist Zimmermann. Funkermaschinist Kirchhoff versah schon im vierten Jahr seinen Dienst auf Katapultflugzeugen, und hat bereits 58 Katapultflüge über den Atlantik mitgemacht. Der weiteste Abschuß, an dem er beteiligt war, wurde im Vorjahr auf dem Fluge über Neufundland zusammen mit Flugkapitän Blankenburg durchgeführt. Die Entfernung vom Dampfer bis New York betrug 2487 Kilometer. Flugkapitän Blankenburg, der sich wiederholt durch besondere Leistungen im Katapultdienst hervorgetan hat, und sein Funkermaschinist Kirchhoff wurden am Schluß des diesjährigen Katapultdienstes von der Deutschen Lufthansa durch ein besonderes Abzeichen für Verdienste im Atlantikflug ausgezeichnet.

„Hütet das Kind vor den Krokodilen!"

Grausige Weissagung einer indischen Baba.

Auf furchtbare Weise erfüllte sich an dem Töchterchen eines höheren Beamten der niederländisch-indischen Verwaltung die Weissagung einer alten Dienerin der Familie. Die Familie wohnte vor Jahren in einem Ort auf Borneo, der durch die Nähe des von Krokodilen wimmelnden Kapoes-Delta berüchtigt ist. Das Faktotum des Hauses war eine alte javanische Dienerin, Baba genannt, die mit ganzer Seele an dem vor etwa 9 Jahren geborenen Töchterchen hing. Vor einigen Jahren begann die Baba zu kränkeln und starb nach langem Krankenlager. Ihre letzten, wie man glaubte, aus Fieberphantasien geborenen Worte waren: „Hütet das Kind vor den Krokodilen!" Das Wort blieb besonders im Herzen der etwas ängstlichen Mutter haften und sie ruhte nicht, bis ihr Mann seine Versetzung nach Java durchgesetzt hatte, damit die Familie und das Kind aus der gefahrdrohenden Nähe der Krokodile des Kapoes-Delta entfernt wurde. Einige Jahre später ließ sich der Beamte dann pensionieren, blieb aber, mit Leib und Seele der tropischen Herrlichkeit Niederländisch-Indiens verschworen, auf Java, in einem der herrlich gelegenen und gesunden Orte des Gebirges.

Hier begann endlich die Sorge von dem Herzen der Eltern zu weichen, die immer noch an die düstere Weissagung der alten Baba gedacht hatten. Es gab weit und breit keine Krokodile, und außerdem war man in der Lage, das Kind mit aller nur möglichen Sorgfalt zu umgeben. Eines Tages kam das Töchterchen aus der Schule zurück und erzählte voll Begeisterung von einem Besuch eines naturwissenschaftlichen Museums. Dann setzte es sich hin und kritzelte kindlich primitive Zeichnungen in ein Skizzenbuch. Als später die Mutter das Zimmer betrat, sprang das Kind fröhlich auf und wollte der Mutter zeigen, was es gezeichnet hatte. Dabei stolperte es über einen Teppich, stürzte hin und stieß sich den spitzen Bleistift im Sturz durch ein Auge ins Gehirn. Als man nach Überwindung des ersten Entsetzens ansah, was das Kind in seinen letzten Augenblicken gezeichnet hatte, war es das primitive Bild eines Krokodils, das es — zum erstenmal in seinem Leben — morgens im Museum gesehen hatte.

Großfeuer in Rastatt Am Donnerstagmorgen brach in der Alten Schloßkaserne in Rastatt Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und binnen wenigen Stunden den großen Gebäudekomplex zu drei Vierteln zerstörte. Soweit die Wohnungen nicht ausbrannten, sind sie durch die Wassermassen schwer beschädigt worden. Das Gebäude mußte wegen Einsturzgefahr völlig geräumt werden. Gegen 30 Familien, zum größten Teil Arbeitslose, haben fast ihre gesamte Habe verloren und sind obdachlos geworden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Riesenbrand in Ulm. Am Donnerstagvormittag brach in der Pflugfabrik Gebr. Eberhardt in Ulm Feuer aus, das sämtliche Lagerschuppen mit Fertigfabrikaten und Rohmaterial vernichtete. Nachdem die Flammen niedergekämpft waren, ergab sich, daß nur Büro und Wagnerei unversehrt geblieben sind. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Segelschiff im Finnischen Meerbusen gesunken. Der in Hilsingborg beheimatete schwedische Dampfer „Vesuvius" kollidierte im südlichen Teil des Finnischen Meerbusens im dichten Nebel mit dem estnischen Segelschiff „Emilie", das fast unmittelbar darauf sank. Von der Besatzung des Segelschiffes konnten nur der Kapitän und der Bootsmaat gerettet werden, die übrigen sechs Besatzungsmitglieder ertranken.

Torsten Kreuger verhaftet. Generalkonsul Torsten Kreuger ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, auf Grund polizeilicher Feststellungen über die Buchführungsmethoden der zum Kreuger-Konzern gehörenden Gesellschaft Högbroforsens-Industrie-AG. in Polizeihaft genommen worden.

Ganzjähriger Zeppelinverkehr nach Südamerika. Dr. Eckener hat seinen dreiwöchigen Aufenthalt in Rio de Janeiro dazu benutzt, um den regelmäßigen ganzjährigen Zeppelinverkehr vorzubereiten. Eine weitere Reise nach Südamerika, die ursprünglich nicht vorgesehen war, wird am 24. Oktober von Friedrichshafen angetreten werden. Dies ist die letzte diesjährige Südamerikafahrt des Luftschiffes.

Von der Gizeh-Pyramide abgestürzt. Aus Kairo wird gemeldet: Ein Mitglied der deutsch-amerikanischen Mount-Everest-Expedition, der Amerikaner Herron, ist bei der Besteigung der großen Pyramide von Gizeh tödlich verunglückt.

Chinesische Seeräuber rauben einen englischen Dampfer. Aus Hongkong wird berichtet: Chinesische Seeräuber überwältigten die Offiziere des britischen Dampfers „Helikon" (2232 Tonnen) aus Hongkong und führten das Schiff nach der Hongkay-Bucht, die unweit des bekannten Seeräuberstützpunktes Bias-Bucht liegt. Dort plünderten sie das Fahrzeug aus. Weitere Einzelheiten fehlen, doch wird angenommen, daß sich die Seeräuber, wie in solchen Fällen üblich, als Passagiere an Bord begeben und im geeigneten Augenblick das Schiff in ihre Gewalt gebracht haben.

Politisches Verbrechen in Mandschukuo. Nach einer Times-Meldung aus Mukden wurde das Mitglied des Geheimen Staatsrates von Mandschukuo, Liyihsum, in einem Hotel in Tschangtschun beim Abendessen von einem anderen Mitglied des Geheimen Staatsrats, dem General Tschenschiehyan, überfallen und mit einer Axt lebensgefährlich verletzt. Der General hatte Liyihsum beschuldigt, ihn zum Rücktritt vom Posten als Gouverneur der Provinz Heilungkiang gezwungen zu haben. Dies ist das erste politische Verbrechen seit Errichtung des neuen Staates Mandschukuo.

Sie haben sich verletzt?

Dann schließen Sie die Wunde schnell und hygienisch mit dem querelastischen Schnellverband „Hansaplast elastisch"

Die Elastizität des Gewebes gestattet jede Bewegung, drückt die Mullkompresse fest an und gibt einen besonders guten seitlichen Wundverschluß.

Sie erhalten „Hansaplast elastisch" von 15 Pfg. an.

In Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten u. Wanderungen, beim Sport und Spiel, sei immer zur Hand

Hansaplast elastisch

SCHNELLVERBAND

N 553

24 ₰... dafür solch grosser Nutzen

Sie wissen's ja selbst: Nivea-Creme gibt der Haut jenes feine, weiche, frisch-gesunde Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.

Woher diese Wirkung? Vom Euzerit, — und das ist in keiner anderen Hautcreme enthalten. Daher ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen.

* 15, 24, 40, 54, 60 Pf. u. RM 1.–

Sport und Spiel.

Entstehung des Handballsports innerhalb der Wiesbadener DT.

„Eintracht" stellt die erste Wiesbadener Handballelf.

In den Jahren 1914 bis 1919 betrieb auf dem Schulhof des Staatlichen Gymnasiums der Gymnasiallehrer Eduard Hagelauer mit seinen Schülern ein Spiel, das ein Mittelding zwischen Fußball und Raffball war, und dem der Erfinder den Namen Torball verlieh. Nach Vervollkommnung der Regeln gab Hagelauer im Jahre 1920 die Spielregeln heraus, die auf Grund eines am 25. 9. 1919 auf dem Dotzheimer Exerzierplatz stattgefundenen Musterspiels seiner Schüler zusammengestellt worden waren. Zu gleicher Zeit wurde in Berlin von dem Sportlehrer Schelenz ein Spiel unter dem Namen Handball eingeführt. Die Regeln wichen nur wenig von den Hagelauerschen Spielgrundsätzen ab. Sie sollten für den sich bald allerwärts in Deutschland mächtig entwickelnden Handballsport Richtschnur bleiben. Man kann also sagen, daß die Entstehungsgeschichte des Handballspiels auch nach Wiesbaden zurückzuführen ist, und wenn hierin natürlich Meinungsverschiedenheiten bestehen, so dürften die vorhandenen Unterlagen doch aufzeigen, daß

Wiesbaden in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Handballsportes mit an die erste Stelle gehört!

Als erster Verein am Platze übernahm der Turnverein Wiesbaden, die jetzige „Eintracht", unter dem Spielwart Paul Andreß das Torballspiel in den Trainingsbetrieb, nachdem der Verein bis dahin anderen Spielarten, wie Fußball, Trommelball oder Faustball, den Vorzug gegeben hatte. Mit Andreß und seinen Turnfreunden E. Fleinert sen., A. Wilhelm, F. Stahl, P. Heikhaus, O. Richter, P. Hofmann, K. Nauheim, F. Grebe und A. Fuchs entstand die erste Vereinsmannschaft in Wiesbaden. Nach kurzer Zeit griff die Gruppe Licht-Luft mit ihren Faustballspielern Gebr. Külpp, L. Spitz, W. Oberländer, E. Böhlke, H. Zahn, F. Mäurer, K. Euler, H. Beckert, Weigel, H. Heußer, L. Gellweiler, L. Laube, sowie anschließend der ehemalige Männerturnverein Wiesbaden ebenfalls das Spiel auf. Im September 1920 trugen Turnverein und MTV. ihr erstes Freundschaftsspiel auf dem alten Platz an der Kaiserstraße aus. Später nahm Licht-Luft und die Tgd. Schierstein an diesen Spielen teil. Auf dem Gauturntag in Caub am 20. 1. 1921 konnte der damalige Gauspielwart E. Fleinert sen. von dieser neuen Spielart berichten und die Gauvereine auffordern, ihre Meldungen betr. Gestellung von Mannschaften bis zum 15. Februar 1921 abzugeben. Für die ersten Pflichtspiele, die nunmehr ausgetragen wurden, meldeten folgende Vereine in Wiesbaden bzw. Gau Südnassau: Tv. Wiesbaden, MTV. Wiesbaden, Tgd. Schierstein und Tgs. Biebrich. Gaumeister 1921 wurde die Mannschaft des Turnvereins. Zwischenzeitlich kam eine Interessengemeinschaft Turnverein/Sportverein Wiesbaden zustande. Namhafte Leichtathleten des SVW., wie Reinbold, Hölzer, Letzerich, Krombach, Beckmann u. a., betrieben damals ebenfalls, wenn auch vorläufig als Nebensport, das Handballspiel, das bald auch in der DSB. festen Fuß faßte. In den folgenden Jahren 1922 und 1923 entwickelte sich der Handballbetrieb in der DT. wie DSB. außerordentlich lebhaft. Tv. (Eintracht) Wiesbaden, und dann vor allem die gefürchtete Elf der Tgd. Schierstein, bildeten seinerzeit das Rückgrat der Wiesbadener DT.-Klasse und Handballklasse überhaupt. Erst verhältnismäßig spät kamen auch die Wiesbadener DSB.-Vereine, zunächst der Sportverein, Sportklub, Hakoah zur Geltung. Heute dominiert der Sportverein vor Post-SV. und Siegfried, während das Schwergewicht bei den DT.-Vereinen Eintracht und Tbd. Wiesbaden (der zwischendurch gleichfalls eine Glanzzeit hatte), Tgd. Schierstein, Tv. 1846 und Tgs. Biebrich auf Tv. 1846 Biebrich und TuSpV. Eintracht Wiesbaden übergegangen ist. Letztere — dies sei interessehalber bemerkt — trug mit ihrer 1. Mannschaft vom Jahre 1923 bis zu Beginn der diesjährigen Punktespiele insgesamt 206 Treffen aus. Von diesen Spielen wurden 116 gewonnen, 27 verliefen unentschieden, während 63 Begegnungen für die Eintracht verloren gingen. Das Torverhältnis stellt sich auf 645:474 zu Gunsten der Wiesbadener.

Der Wiesbadener Handballsport steht heute in großer Blüte. Aus kleinsten Anfängen, zunächst gänzlich unbeachtet, hervorgegangen, hat er sich, wie kein anderer Sport, mit ungewöhnlicher Schnelligkeit zu seiner heutigen achtunggebietenden Ausdehnung und Stärke entwickelt und erfreut sich heute in sämtlichen Turn- und Sportkreisen größter Beliebtheit.

Flugsport.

Der Flugtag in Wiesbaden.

Gerhard Fieseler, der Meister im Kunstflug.

Das Flugwesen ist in Deutschland so zeitgemäß geworden, daß man sich keine Gelegenheit mehr entgehen läßt, Erfahrungen auf dem Gebiete dieses herrlichen Sportes zu sammeln. Bei den modernen Flugveranstaltungen findet man heute stets Massenbesuch der Zuschauer. Aus diesem Sportgedanken heraus ist der Ost-West-Flug gelungen, aus diesem Sportgedanken wird sich auch das ganze Flugwesen weiter entwickeln. Den Besuchern des Flugtages bietet sich die Möglichkeit zu einem flugsportlichen Erlebnis. Ein Ereignis von Rang und Qualität; ist es doch gelungen, den berühmten Kunstflieger Fieseler zu gewinnen. Wer ist Fieseler? Fieseler ist, wie jeder Kenner weiß, eine Klasse für sich. Er hat den Kunstflug um eine neue Note bereichert durch die Einführung des Rückenfluges und des Looping nach vorn. Es ist ja bekannt, daß Fieseler bisher als einziger eine ganze Viertelstunde auf dem Rücken geflogen ist, und zwar von Köln nach seiner Vaterstadt Bonn. Er hat dadurch einen neuen Rekord aufgestellt, den man bisher nicht für möglich hielt; Fieseler machte das Unmögliche möglich. Bei jeder Flugveranstaltung pflegt er etwas Neues, noch nie Gezeigtes, irgendeine Sonderheit, vorzuführen. Fieseler zog sich nach dem Kriege ins bürgerliche Leben zurück, um eine Druckerei zu übernehmen. Nach sieben Jahren aber hielt es ihn nicht mehr zu Hause, er mußte wieder fliegen. Nach kurzer Schulung fühlte er sich wieder heimisch in seinem Element; seine Bedeutung stieg von Tag zu Tag höher, bis er innerhalb von zwei Jahren sich zu einem der führenden „Meister der Lüfte Europas" aufschwang.

Die deutsche Kunstflugmeisterin Liesel Bach wird sich mit der bekannten Fliegerin Vera v. Bissing in den Lüften messen. Das Publikum soll nachher durch Abgabe von Stimmzetteln entscheiden, wer am besten gefallen hat. Frl. v. Exdorf, die erst kürzlich hier einen Vortrag gehalten hat, sowie die Besatzung des Flugschiffes „Do. X" wohnen der Veranstaltung als Gäste bei. Frl. Mendel-Mainz, die als einzigste Frau Süddeutschlands den amtlichen C-Schein für Segelflug besitzt, wird einen sehr interessanten Segelflug mittels Motorflugzeug-Schlepp zeigen. Ulrich-Mainz zeigt seinen Fallschirm-Absprung. Das immer gern gesehene Ballonrammen fehlt ebenfalls nicht.

Fußball.

Keine Aufrollung der Profi-Frage in Wiesbaden.

Eine amtliche Erklärung des Westdeutschen Spielverbandes.

Zu der in der Presse erfolgten Mitteilung, wonach der Westdeutsche Spielverband die Absicht habe, auf dem Bundestag in Wiesbaden die Profi-Frage erneut grundsätzlich aufzurollen, gibt der Verband folgende amtliche Erklärung heraus:

„Die Verbandsleitung und andere Stellen des Westdeutschen Spielverbandes sind in den letzten Wochen verschiedentlich mit den Vorsitzenden der führenden Vereine zusammengekommen. Zweck der Besprechung war eine Unterrichtung der Verbandsleitung über die Verhältnisse in den Vereinen. Die Aussprachen haben eine nahezu völlig einmütige Beurteilung der Verhältnisse im deutschen Fußballsport gezeitigt. Es ist zur Zeit nicht möglich, Mitteilungen über die Folgerungen, die aus diesen Besprechungen gezogen worden sind, zu machen. Es muß noch eine Reihe von Vorfragen geklärt werden, ehe eindeutige Erklärungen über die zu treffenden Maßnahmen erfolgen können. Der Verband wird deshalb auf dem Bundestag in Wiesbaden am kommenden Samstag keinerlei grundsätzliche Anträge stellen. Anderslautende und in der Presse veröffentlichte Mitteilungen sind irrig."

Anmerkung: Nach Mitteilungen, die aus den Besprechungen des WSV.-Vorstandes mit den Vereinsvertretern durchgedrungen waren, erwartete man in Wiesbaden beim Bundestag die Forderung von Maßnahmen, die darauf hinzielen, daß der DFB. in eine klare Trennung einstimmt und selbst die Kontrolle des Berufsfußballs übernehmen soll. Der WSV. sollte sogar entschlossen gewesen sein, die Trennung innerhalb seines Verbandsgebietes durchzuführen und selbst die Kontrolle zu übernehmen. — Und jetzt die amtliche Erklärung!

Bayern München im Rheinland.

Der Deutsche Meister, Bayern München, wird seinen spielfreien Sonntag am 30. Oktober zu einer Reise nach dem Rheinland ausnutzen. Die Bayern werden an diesem Tage gegen Schalke 1904 antreten und dann am nächsten Tag, 1. November, in Düsseldorf gegen Fortuna spielen.

Fußball-Weltmeisterschaften 1934.

Vorbereitungen des Italienischen Fußball-Verbandes.

Der Italienische Fußball-Verband befaßt sich jetzt schon mit den Vorbereitungen für die 1934 stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaften, die bekanntlich am vergangenen Sonntag bei der FIFA.-Tagung an Italien vergeben wurden. Um für 1934 die aus 16 Ländermannschaften bestehenden Endrundenteilnehmer ermitteln zu können, sollen schon 1933 Ausscheidungskämpfe stattfinden. Die verbleibenden 16 Nationen tragen dann auf italienischem Boden die Endrunden aus, wobei als Austragungsorte der ersten Runde Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Triest, Padua, Turin und Rom vorgesehen sind. Da die Spiele der ersten Runde schon nach dem k. o.-System ausgetragen werden, verbleiben für die zweite Runde acht Mannschaften, die in Bologna, Neapel, Rom und Turin die zweite Runde ausspielen. Die Sieger dieser Runde treten dann in Mailand und Neapel zu den Vorschlußrundenspielen an. Die beiden siegenden Mannschaften bestreiten dann das Schlußspiel um den Titel Fußball-Weltmeister 1934 in Rom.

Leicht-Athletik.

Die Stockholmer Verpflichtung.

Bekanntlich liegt beim Schwedischen Leichtathletik-Verband ein Stockholmer Gesuch vor, nach dem Jonath und Wichmann, die beiden deutschen Leichtathleten, sich des Vertragsbruches schuldig gemacht haben sollen. Wir erfahren nun von einem Teilnehmer der deutschen Skandinavien-Expedition, daß die gemachte Zusage schon nach zehn Minuten aus stichhaltigen Gründen telegraphisch rückgängig gemacht worden sei.

Die Balkanspiele in Athen.

Mäßige Leistungen bei den Leichtathleten.

Bei den Balkanspielen in Athen wurden die leichtathletischen Konkurrenzen abgewickelt, wobei recht mäßige Leistungen erzielt wurden. Die Ergebnisse waren: 100 Meter: Frankides-Griechenland 11 Sek.; Kugelstoßen: Kleut-Südslawien 13.37 Mtr.; 800 Meter: ohne Zeit; Hochsprung: Palanikolos-Griechenland 1.80 Mtr.; 4×100-Meter: 1. Griechenland 43,3 Sek., 2. Rumänien, 3. Südslawien.

Waitzer kontra Körnig.

Einer schiebt's auf den anderen.

In der „BZ. am Mittag" erwidert jetzt der DSB.-Trainer Waitzer auf die seinerzeitigen Vorwürfe Körnigs etwa folgendes: Körnig habe es für nötig gehalten, sein vollkommenes Versagen in Los Angeles auf Waitzers Schultern abzuwälzen. Seitdem Körnig 1931 von Jonath geschlagen worden sei, habe er keinen wirklichen [illegible] gezeigt. In Los Angeles sei er „ganz klein" gewesen. Die Aufstellung der Staffel habe stets festgestanden, nur Körnig habe dauernd um Änderungen gebeten. Schließlich sei er widerwillig und ohne eine Spur von Verantwortung gelaufen. Der Film werde im übrigen den Beweis dafür liefern. Alle Aktiven würden bezeugen können, daß es eine glatte Lüge sei, wenn Körnig behauptet, Waitzer sei bei keinem Training zu sehen gewesen. Gewiß habe er Golf gespielt, aber nur an einem einzigen Tag, und zwar an einem Ruhetag. Nie seien die sauren Groschen der Olympiasammler schlechter im Sinne der Spender verwendet worden, als dies Körnig fertiggebracht habe.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub spielt kommenden Sonntag nachmittag auf seinem Sportplatz „Unter den Eichen" mit seiner 1. Herren- und 1. Damenmannschaft gegen die gleichen Mannschaften der Turn- und Sportgemeinde Höchst. Die Spiele sind wie folgt festgesetzt: 2.45 Uhr: 1. Herren; 4 Uhr: 1. Damen. — Samstagnachmittag 3.15 Uhr spielen die 2. Herren gegen die 2. Herren der IG. Sportverein/Schwimmklub.

Boxen.

Canzoneri bleibt Weltmeister.

Im Madison-Square-Garden in New York verteidigte der Weltmeister im Leichtgewicht, Canzoneri, seinen Titel mit Erfolg. Er schlug Petrolle bereits in der dritten Runde entscheidend.

Endkampf um die Westdeutsche Meisterschaft.

Für den Endkampf um die Westdeutsche Mannschaftsmeisterschaft stehen nun die Gegner fest. Siegfried Köln schlug in der Vorrunde den Mannschaftsmeister vom Niederrhein-Westfalen, Siegfried Bochum, und wird nun im Entscheidungskampf dem Sportklub Heros Wiesbaden gegenüberstehen. Die Mannschaft des Wiesbadener Klubs ist gut trainiert. Für Sonntag ist im Trainingslokal von 10 bis 12 Uhr vormittags ein Training angesetzt.

Sport-Rundschau.

Rudertag des „Deutschen Wassersport-Verbandes", Gau Süddeutschland.

Festtage der Wassersportvereinigung Schierstein.

Zur Begrüßung der Delegierten brachte der Männergesangverein Schierstein zwei rheinische Lieder formvollendet zu Gehör. Der 1. Vorsitzende, Herr Karl Haupitzer, sprach den Willkommengruß. Alsdann überbrachte Turninspektor Philippi als Vertreter der Stadt Wiesbaden die Grüße des Oberbürgermeisters und der städtischen Behörden, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Rudertag einen guten Verlauf nehmen möge zum Wohle des vollständlichen Rudersports. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Sonntagnachmittag kamen die Anträge zur Beratung und Abstimmung. Die Meisterschaftsregatta wurde dem Mainzer Ruderklub 1903 übertragen. Genehmigt wurden: der Regatta-Verein Groß-Frankfurt und der Rudergesellschaft „Germania" Offenbach je eine Verbandsregatta, der Rudergesellschaft 1910 Fechenheim eine Kurzstreckenregatta mit Paddel- und Kanu-Rennen, und ein Verbandsschwimmfest in Schierstein. Der Rudertag 1933 wurde nach Offenbach-Bürgel verlegt.

Anschließend an den Rudertag des DWV. fand ein „Bunter Abend" zu Ehren der Delegierten, veranstaltet von der Wassersport-Vereinigung Schierstein 1921, im „Rheingauer Hof" statt. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Herrn Hans Krämer. Eingeleitet wurde der Abend mit einem mit sportlicher Begeisterung vorgetragenen Prolog von Frl. Theilmann, verbunden mit einer sinnbildlichen Darstellung der verschiedenen Wassersportarten. Frl. Erna Barth (Sopran) und Herr Georg Schäfer (Tenor) eroberten sich die Herzen der Zuhörer durch die künstlerische Wiedergabe von „Eine kleine Hochzeitsreise", „Loblied der Polin", „Treusein, das liegt mir nicht", „Ich habe ein Herz, das nach Liebe sich sehnt". Sechs Damen des Vereins, die mit der schmissigen Tanz-Revue „Das ist die Liebe der Matrosen" einen besonderen Erfolg zu verzeichnen hatten, mußten sich zu einer Wiederholung bereitfinden. Herr Wilhelm Maurer hatte mit seinen „Nassauischen Mundartdichtungen" die Lacher auf seiner Seite. Herr Faber-Biebrich, als Gast, sang „Wenn ich einmal der Herrgott wär", sowie das „Rosenlied" von Löwe mit warmem, feinsinnigem Empfinden. Die Rolle eines Ansagers wurde von einem Herrn des Vereins in glücklicher Weise gelöst. Die Damen Feix, Kastel und Schmidt fanden mit ihren akrobatischen Darbietungen ungeteilte Bewunderung. Das Singspiel „Ein Winzerfest", für das Herr Gustav Daub verantwortlich zeichnete, brachte echte rheinische Stimmung und Fröhlichkeit unter die Anwesenden. Die rhythmischen Weisen der Tanzkapelle Sattler trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei.

Abschießen des Verbandes ehemaliger Achtziger, Ortsgruppe Wiesbaden.

Das wegen schlechten Wetters am 9. Oktober verschobene Abschießen der „Achtziger" ist nun auf den kommenden Sonntag festgesetzt worden. Das Abschießen hat den Charakter eines Preisschießens, bei dem der vom Achtziger-Gesamtverband gestiftete Wanderpreis und zehn Ehrenscheiben ausgeschossen werden. Das Schießen beginnt vormittags 9 Uhr, von 4 Uhr nachmittags an wird auf Ehrenscheiben geschossen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

13. Oktober 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	[illegible]
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	748.9	746.0	744.8	[illegible]
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	759.2	755.8	755.0	[illegible]
Thermometer (Celsius)	10.8	18.0	10.6	[illegible]
Dunstspannung (Millimeter)	9.5	9.2	8.9	[illegible]
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	88	60	93	—
Windrichtung	SO 1	SW 6	S 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	3.9	[illegible]

Höchste Temperatur: 18.0 Niedrigste Temperatur: [illegible]

Wasserstand des Rheins

am 14. Oktober 1932.

Biebrich:	Pegel	1.13 m	gegen	1.05 m	gestern
Mainz:	„	0.34 „	„	0.26 „	„
Caub:	„	1.62 „	„	1.56 „	„
Köln:	„	1.34 „	„	1.24 „	„

Sonderbare Menschen.

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt.

Von A. H. Kober.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Der alte Dörries", wie ihn seine Freunde nennen, hat die feinste Gelehrtenfigur, die man sich vorstellen kann: schlank, zierlich, mit einem edel geformten Gesicht, in dem ein schneeweißer Bart seltsam kontrastiert mit großen jugendlich strahlenden Blauaugen. Der ganze Mensch sieht so subtil, geradezu zerbrechlich aus, daß man zuerst gar nicht glauben will: daß dieser Mann fünfzehn Jahre lang alle Strapazen asiatischer Expeditionsreisen durchgemacht hat, daß diese zarte Hand Dutzende von Tigern und Dutzende von Räubern zur Strecke gebracht hat.

„Da erzähle ich Ihnen gleich von Tigern," lächelt Dörries, „und dabei bin ich ein Schmetterlingsfänger gewesen! Aber das geht eben in Wirklichkeit gar nicht so vor sich wie in den „Fliegenden Blättern": mit Gehrock, Kescher und Botanisiertrommel, sondern es ist viel romantischer."

1872 machte sich Dörries zu seiner ersten Expedition nach Sibirien auf. Die Veranlassung war merkwürdig: er hatte bei seinem Vater — der auch schon Schmetterlingssammler war — eine schlechte Abbildung eines seltenen Tagfalters (Luchdorfia puziloi) gesehen und dabei eine solche Sehnsucht nach dem Original bekommen, daß er beschloß, es in Ostsibirien an Ort und Stelle zu studieren. Einige Sammler und Institute gaben ihm Aufträge mit, und nach einer nur zweitägigen Vorbereitung startete er nach Sibirien. Er setzte sich auf der vor Wladiwostock gelegenen Insel Askold fest, die sich tatsächlich als das ersehnte Schmetterlingsparadies erwies. Aber es gab da auch allerhand unangenehme Begleiterscheinungen. Auf der Insel waren Goldwäscher, die einen ganz guten Ertrag erzielten. Sie wurden durch chinesische Fischer den auf dem Festlande herumstrolchenden räuberischen Funfusen verraten, und Dörries erfuhr noch rechtzeitig, daß diese Funfusen nachts übersetzen und alle Menschen auf der Insel umbringen wollten. Neunzehn Nächte lag er auf der Lauer — neben ihm nur sein chinesischer Diener —, in der zwanzigsten Nacht endlich kamen die Boote der Banditen angefahren. Durch ein wahnsinniges Schnellfeuer gelang es den beiden um ihr Leben kämpfenden Männern tatsächlich, die 30 Mann starke Räuberbande zu verjagen. Wie fürchterlich diese Funfusen morden und rauben konnten, das hatte Dörries von seinem Freunde, dem ethnographischen Sammler Hood, gehört. Der hatte seine Blockhütte auf der Halbinsel Sidimi; und als er eines Tages von einer Reise nach Wladiwostock dorthin zurückkehrte, fand er seine Frau, seine beiden Kinder und zwei Arbeiter ermordet. Die Art der Ermordung war geradezu bestialisch: die beiden Kinder hatten die Funfusen zerstückelt und auf den Tisch gelegt; darüber hatten sie die unglückliche Mutter aufgehängt, ihr — während sie noch lebte! — Holzpflöcke unter die Nägel getrieben und den Körper dann in der scheußlichsten Art verstümmelt. Dörries entschloß sich sofort mit Hood zu einem Vergeltungsfeldzug. Die Regierung gab ihnen zwölf besonders tüchtige Soldaten mit, und nach viertägigem Suchen stießen sie tatsächlich auf die Mörderbande. Sie bestand aus 14 Kerlen. Sieben von ihnen erschossen die Rächer nach heißem Kampf, zwei wurden angeschossen, die übrigen entkamen.

„Das waren so die Zwischenspiele bei meiner Jagd auf die fliegenden Edelsteine: meine paläarktischen Schmetterlinge."

Er zeigt mir einen kleinen, recht unscheinbaren Falter. „Das ist auch einer von denen," sagt er, „die mich fast das Leben gekostet haben: Parnassius bremeri, ein Hochgebirgsfalter Sibiriens. Ich war ihm lange nachgelaufen, nachgestiegen, schließlich immer höher, immer steiler, endlich: oben auf einer jäh abfallenden Felswand läßt er sich nieder. Ich nach! Schlage zu und kriege ihn in meinen Kescher. In demselben Augenblicke aber lockert sich unter mir das Gestein, und ich sause in den Abgrund! Ich mag vielleicht sechs Meter tief gefallen sein, da erblickte ich im Vorbeisausen einen kleinen Strauch, ich packte zu, er hielt mich: ich war gerettet. Und das Schönste: meinen Kescher mit dem Parnassius bremeri hatte ich bei mir behalten!"

Als Dörries in Sibirien zu arbeiten begann, war dort noch wirklich einsame, unverfälschte Natur. Die riesigen Tiger gingen dort sozusagen spazieren.

Oft hat unser Insektensammler erlebt, daß nachts plötzlich vor ihm ein Tiger stand, interessiert in die Blendlaterne guckte und sich dann wieder wegtrollte. Oft auch erschienen Tiger mitten im Bereiche der Siedlung, mopsten aus den Eimern ein paar fette Lachse und trabten damit heimwärts. Daß mit diesen Tigern im Ernstfalle nicht zu spaßen war, daß ihnen eine unheimliche Kraft innewohnte, das erfuhr Dörries zum ersten Male in einem Gehöfte am Ussuri: ein Tiger schnappte sich da ein 180 Pfund schweres Fohlen, setzte mit seiner Beute über eine zweieinhalb Meter hohe Umzäunung und entkam den Verfolgern. Fritz Dörries war einer der ersten modernen Beobachter der sibirischen Tierwelt, manche von ihm zuerst beschriebene Tierart ist ihm zu Ehren „Dörries" benannt worden, viele zoologische Museen verdanken einen großen Teil ihrer Schätze seiner Sammlertätigkeit. Insgesamt war er 50 Jahre auf der Schmetterlingsjagd, fast immer in Ostasien.

„Meine schönste Zeit," sagt der Greis mit leuchtenden Augen, „war Sibirien. Ich liebe das wildeste Sibirien, liebe es an den Quellen reiner unverfälschter Natur, an denen noch keines Menschen Fuß die heiligen Stätten entweiht hat. An diesen Stätten, da der Winter härter, der Frühling berauschender, der Sommer strahlender und der Herbst farbenprächtiger durch Taiga und Tundra streicht, ist verträumtes Märchenland. Sibirien ist für mich heilige Erde. Sie hielt mich 22 Jahre in ihrem Bann. Immer neue Wunder und Schönheiten zeigte sie mir, die in meinem Herzen zu gewaltigen Erinnerungen erstarrten, die mir heute in meinen alten Tagen Labsal gewähren."

Mit 81 Jahren arbeitet Fritz Dörries heute noch. Er verwaltet Hagenbecks Insektarium in Stellingen. Oft habe ich ihn da beobachtet: wie er Vogelspinnen und Skorpione auf seiner weißen Hand spielen läßt, wandelnde Blätter züchtet, mit Stab- und Gespensterheuschrecken experimentiert, aus Raupen Schmetterlinge entwickelt, vom kleinsten bis zum riesigen 22 Zentimeter spannenden Atlasspinner aus Ostindien. In dem grünen Zwielicht dieses Insektariums, geheimnisvoll hantierend zwischen Glaskästen und Retorten, kommt mir der kleine, ehrwürdige Mann wie ein großer Zauberer vor: wissend und gestaltend.

(Fortsetzung folgt.)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Die Zahnpaste von **höchster Qualität** Sparsam im Verbrauch.

Metzgerei Otto Krell
vormals Herm. Dörr Nachfolger
jetzt Rheinstraße 56, Ecke Oranienstraße, Tel. 22824
empfiehlt
Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch in nur 1. Qualität zu den billigsten Tagespreisen.
Ferner: Wurstwaren in vorzüglicher Qualität und Geschmack in reicher Auswahl.
Als besonders preiswert:
Fuldaer Preßkopf und Fleischwurst ¼ Pfund 18 Pf.
Blutmagen und breite Blutwurst ¼ Pfund 20 Pf.
Mettwurst mit Knoblauch und Tütringer Leberwurst ¼ Pfund 23 Pfennig
Fleischsalat tägl. frisch u. Weinsülze ¼ Pfd. 25 Pf.
ff Aufschnitt — Spezial-Hackfleisch zum Rohessen.

Ausnahme-Angebot
der
Metzgerei Bobrich
Faulbrunnenstraße 5 — Telephon 26625.

Ochsenfleisch	Pfd.	58 ₰
Rindfleisch	Pfd.	48 ₰
Frischer Gulasch, ohne Beilage	Pfd.	50 ₰
Kalbfleisch	Pfd.	55—80 ₰
Hammelfleisch	Pfd.	65—80 ₰
Fleischwurst	Pfd.	58 ₰
Blut- und Leberwurst	Pfd.	40 ₰
Schweine Schmalz	Pfd.	48 ₰

Stets frisches Hackfleisch, sowie alle Wurstwaren zu den bekannten Preisen. Solange Vorrat reicht!

Zahnpraxis
Paul Augustat
Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung.

Royal
stabilste und mod. Kleinschreibmaschine von Weltruf für Heim und Büro. ab 10 Mk. monatl. Hansa-Büro - Einrichtungshaus G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

Geschäftl. Empfehlungen

Guter billiger Privat-Mittagstisch abzugeb. in u. außer dem Hause Grillparzerstr. 11.

„KOSMOS" gegr. 1908
nur **Nikolasstraße 10**
Telephon 24180.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22, fr. Wagemannstr

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig Giersch, Goldgasse 18, Eckhaus Langgasse.

Aparte Damenhüte, gr. Ausw., Umarbeiten, Fassonieren bill Bensdorff, Moritzstr 40, 1

Damen-Hüte werden nach den neuesten Modellen geändert v. 1.50 Mk. an Taunusstraße 23, 2.

Strümpfe stopfen, Flicken, Std. 25 Pf. Offerten unt. B. 105 an Tagbl.-Verl.

Taunusstraße 22. Massage-Institut für alle Massagen (Bäder). Sonnt. geöffnet. Aenne v. d. Beek, Taunusstraße 22, 1. Et.

DEUTSCHE WK MÖBEL
Einladung
zur
Herbst-Verkaufs-Schau
Deutscher WK-Möbel
beginnend am 15. Oktober bis 22. Oktober
Moritz Herz & Cie
Wiesbaden Friedrichstraße 38
2249

Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit
für die folgenden besonders sorgfältig zusammengestellten Angebote, die bei großer Preiswürdigkeit hohen Anforderungen gerecht werden

Winter-Mantel
aus haltbaren Ulstercheviots in mod. Mustern u. Farben als Ulster oder Ulsterpaletot gearbeitet **34.-**

Winter-Mantel
aus reinwoll. Cheviots, vorwiegend graue Farbtöne, elegant im Aussehen, zuverläss. i. Tragen **49.-**

Winter-Mantel
aus hochfeln. „Gubener" Cheviots od. weich., warm. Flausch., in Verarb. u. Formschönh. vollendet **64.-**

Andere Preislagen für Winter-Mäntel
39.- 54.- 74.- 87.- 97.- 110.-

Gabardine-Mäntel
reine Wolle, imprägn. i. d. bel. Slipon- od. Raglanform, helle u. dunkle Farb.
25.- 39.- 45.- 54.- 67.- 79.-

Loden-Mäntel
bewährte Fabrikate, darunter Marke: „Lodenfrey" für Herren u. Damen
26.- 34.- 39.- 47.- 54.- 62.-

Wels
Kirchgasse 64.
K 50

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kontoristin
für gutbezahlte Stellung gesucht. 500—1000 Mk. als Beteiligung erwünscht. **Bärenstr. 2, 1 rechts.**

Stenotypistin
f. Masch.-Diktat 2 Std. täglich gesucht. Off. unt. **J. 104** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jg. Servierfräul.
sofort gesucht. F 208
R. Berger, Mainz,
Bebelring 8. Tel. 31441.

Hauspersonal

Junges Mädchen,
welches schneidern kann, als **Haustochter** in Kurhotel gesucht. Off. unter **M. 104** an Tagbl.-Verl.

Wegen plötzl. Erkrankung meines
Alleinmädchen
suche einen in Kochen u. Hausarbeit durchaus erfahrenen Ersatz. (Dauerstellung.) Eintritt sofort. Dambachtal 39.

Sauberes ordentliches Zimmermädchen
welches auch servieren kann, sofort gesucht.
Pension Wenker-Parmann,
Steubenstraße 8.

Hausmädchen
für halbe Tage sofort gesucht. Friedrichstraße 44, 2 r.

Tüchtiges selbst. Mädchen
welches sämtliche Hausarbeit versteht und auch im Bedienen der Gäste Erfahrung hat, gesucht.
Gasthaus „Zur Sonne", Hahn i. Taunus.

Mädchen gesucht
vormittags. 12—15 Mk. Offerten unt. **M. 103** an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Allerorts tüchtige **Vertreter(innen)** z. Verkauf ein. hervorrag. Nahrungsmittelartikels an Privat- u. Großküchen, bei gutem Verdienst ges. — Klein. Kapital erforderl. Off. u. **A. 771** an Tagbl.-Vl. 1223

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Kochlehrling.
Gebild. Dame möchte sich i. Kochen weiter ausbild. Gute Vorkenntnisse. Freie Stat. Beding. Gegenleist.: Haushaltshilfe, perfekt Schneidern, Fremdsprach.-Schulnachhilfe. Off. unt. **O. 103** an Tagbl.-Verl.

Fräulein aus gut. Hause (21 J.) mit guten Kenntnissen im gesamten Haushalt, sucht Stellung als
Haustochter
Auf gute Behandlung w. Wert gelegt, weniger auf Bezahlung. Angebote u. **T. 997** an Tagbl.-Verl.

Geb. Mädchen
sucht Stellung als **Haustochter** in gutem Haushalt bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. **W. 104** an Tagbl.-Verl.

Geb. j. Mädchen, 29 J. erf. in Haush. u. Kinderpflege, sucht zum 1. Nov. Stelle. Beste Zeugn. Ang. u. **W. 103** an Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. Bäckergeselle
20 J. alt, in der Bäckerei Konditorei Gutes leistend, u. in Ofenarbeit gut bewandert ist, sucht Stelle. Besitze Führerich. 1, 2 u. 3b. Offerten unt. **H. 105** an den Tagbl.-Verlag.

100% Verdienst 100%
erzielen Damen und Herren durch den Vertrieb eines wirklich neuen praktischen Wirtschaftsartikels. Interessenten, die den Alleinvertrieb bezirksweise übernehmen, wollen sich melden am **Samstag von 10 bis 12 Uhr** in **Wiesbaden,** im **Hotel Berg,** Nikolasstr. 37, bei Herrn **Leitner.** Sonst. Zuschriften an **R. Leitner, Zwickau,** Mühlpfortstr. 76, erbeten.

Zum Ausbau der Organisation
suchen wir an allen Plätzen für unsere mit großem Erfolg eingeführte Spar-, Sterbegeld- und Kinder-Versicherung (kostenlose Abgabe einer reizenden Sparuhr)
seriöse Mitarbeiter(innen)
Nur schriftl. Angebote an
Bezirksdirektion Geyer-Schuler,
z. Zt. **Mannheim, L 15. 18.** F27

Tüchtige Bezirksvertreter
für v. R. A. A. bereits geprüfte Bausparkasse u. für gleichzeit. Vertret. einer Zweckspark. für dortigen Bez. mit gr. Umgebung, gesucht. Schr. Off. erbeten unter **A. 772** an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer

Adolfsallee 12, Gartenh., 2 sonn. Südzim. m. groß. Küche sofort zu vermiet. Näh. Adolfsallee 12, 2.

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Küche und Abschluß preiswert zu vermieten. **Siefer,** Bismarckring 22.

2 sch. gr. Zim. m. Balkon, Küche u. Zubeh. (Teilwohn.) zu verm. Näh. Kais.-Friedr.-Ring 21, 3.

Schöne 2-Zim.-Wohnung, 2 sch. gr. Z., kl. Küche, Keller, in Villa, Zentr.-Heizung, sofort zu vermieten Lanzstr. 16, Part.

Kurlage,
Schöne 2-Zim.-Wohnung (Balk., Zentralheiz.) zu vm., **2 Zim. m. Kochgel.,** Zentralh., Leberberg 11a

Zwei beschlagnahmefreie 2-Zim.-Wohnungen, Oranienstr. 10, 1, sofort zu vermieten Näh. bei **Teilwohn.,** 2 sch. Zimmer, kl. Kochr., K., an Dame zu vermieten Wielandstraße 5, Part. rechts.

Mod. 2-Z.-W., in g. Lage, Sth., an ruh. Leute z. v. Off. u. **E. 987** Tagbl.-V.

3 Zimmer

Adolfsallee 12, Part. hochherrschaftl. 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vm. Näh. Adolfsallee 12, 2.

Idsteiner Straße 3
Hochpart., 2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Bad u. Zubehör, mit Gartenbenutz., z. 15. Okt. zu vm. Da Wohn.-Umbau, könn. Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden. Näh. Neugasse 1, **Friedr. Marburg,** Weinhdlg. Wegen Besicht. Idsteiner Str. 3, 2 St., bei **Mermagen.** Anzuj. 11—1 und 3—4.

Kirchgasse 24, 3
sehr schöne große 3-Zim.-Wohnung mit Bad und großer Mansarde, vollständig neu hergerichtet, sof. beziehbar, zu verm. Näh. bei **Frorath.**

Kleiststr. 3 gr. herrschaftl. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1 St. links.

Oranienstraße 19, Gth. 1. schöne 3-Zim.-Wohn. zum 1. Nov. an ruh. Leute zu verm. N. K. Näh. Part.

Neu hergerichtete schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, 1. Stock, sofort od. später zu vermieten.
Heidenreich u. Co.,
Adolfstraße 1.

Herrschaftl. 3-Zimmer-Wohnung, neu berger., Bad usw., zu vermiet. Besichtigung v. 10—12 u. 3—4 Uhr Eltviller Straße 21

Bahnhofsnähe
3-Mani.-Zim.-Wohn., el. Licht, preiswert zu verm. Näh. Goethestr. 13, 2.

Ecke Langgasse, Webergasse
3—4-Zim.-Wohn., auch für Geschäftszw., bill. zu vermieten. Näh.
Herzog,
Webergasse 31, 3.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Keller, 2 kl. Mansarden, **Nerostraße 3, am Kochbrunnen,** zu vm. Festmiete 55 Mk. Näh. daselbst links, oder bei **Engel,** Rheinstr. 123, 3.

In demselben Hause **ein Laden** m. 2 Schaufenst. u. Nebenraum zu verm.

Sehr nette 3-Zim.-Wohn., Festmiete mon. 47 RM., Vorderhaus der ehemal. Kronenbrauerei, Sonnenberger Straße 82, zu verm. Näh. **M. Ducasse,** Hinterhaus 1 St.

Mod. 3-Zim.-Wohn. mit Küche und Bad, i. Neubau, Nähe Hauptbahnh., für 70 Mk. Festmiete, sofort zu vermieten. Näh. Taunusstraße 75, 2.

3-Zim.-Wohnung, Vdh. 2, zu vermieten Wellritzstraße 14. Näh. Part.

Wiesb.-Dotzheim
Rheinstraße 44, 1,
schöne, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu vm. Näh. Part.

4 Zimmer

Bismarckring 6, 3. Etage, gr. herrsch. 4-Zim.-Wohn. zum 1. 1. 1933, eventl. früher zu verm. N. 1 r.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung m. Terrasse sof. od. später zu vermieten. Näheres 1. Stock rechts.

Bleichstr. 35, vollst. neu berger. 4-Zim.-Wohn. m. Balkon sof. zu vm. Näh. Wellritzstr. 42, 1. Stock.

Kaiser-Friedrich-Ring 85 herrschaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

Karlstr. 37, 4 Zim. u. Zubehör, Part. N. 1. Et. r.

Müllerstraße 9, in 1. Et., neu hergestellte schöne 4-Zim.-Wohn. m. Küche, Bad, 2 Kellern und 2 Mani. z. Preise von 100 Mk. d. Monat, sofort zu vm. Zu erf. bei Schlossermstr. **Saßmann,** in der Stiftstraße 29.

Villa Parkstraße 57
sonnige geräumige 4-Zim.-Wohn. preisw. zu verm.

Wagemannstraße 28/30
1. St., 4—6-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zentralheiz. preiswert zu verm. Näh. **Tapezierer-Genossenschaft,** Langgasse 19.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör, Bad 2c., billig zu verm. Besicht. 10—12 und 3—5 Uhr Eltviller Straße 21.

Am Loreleiring
zwei sehr schöne 4-Zim.-Wohnungen mit Bad u. reichl. Zubehör, 2. und 3. Stock, z. 1. Jan. 1933 oder früher bill. zu vermieten. Näh. Dotzheimer Str. 35, 2 l. 9—12, 3—6.

5 Zimmer

Adelheidstraße 20, Part., 5-Zim.-Wohnung, Bad, Balkon sofort billig zu vermieten. Näh. 2. Stock. Telephon 22726.

An der Ringkirche 9, 3, sonn. 5-Zim.-Wohnung, Bad und Zubehör, zum sofort od. später zu verm. Näh. daselbst b. **Gäsgen.**

Goethestr. 15, 5-Z.-Wohn. zu verm. Näh. Part.

Kaiser-Friedrich-Ring 78 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

Kleiststraße 9
schöne 5-Zim.-Wohnung, 1. St., neu berger., unter Friedensm. sof. zu verm.

Philippsbergstraße 33, 1, sonnige 5-Zim.-Wohn.

Rheingauer Straße 2
5-Zimmer-Wohnung sofort oder später billig zu vermieten.

Schöne 5-Zimmer-Wohn.
Kais.-Friedr.-Ring 51, 2 (Ringseite) zu vermiet. Näh. daselbst b. Hausverw. u. b. Pr. Hochbauamt, Luisenstr. 9, 1, wo auch Grundrißzeichnung zur Eins. offen liegt.

6 Zimmer

Luisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. Tapetengeschäft.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50
3. Stock, 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichlich. Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst Part.

Läden u. Geschäftsräume

Laden
mit Zubehör bill. zu vm. Sedanstraße 1, 2 links.

60 qm Werkstätte
mit 160 qm abgeschlossen. Hofraum, evtl. mit 2-3-Wohn., Bleichstr. 18, zu verm. Näh. b. **Gottwald,** Faulbrunnenstraße 7.

Büro, Rheinbahnstraße 4, eventl. mit Lager, frei.

Werkstätte f. a. Zwecke zu v. Rüdesheimer Str. 20. Näh. b. **Keller,** Stb. 3.

2 ger. Zimmer, sep. Eing., 2. Etage, in guter Lage, zu Geschäfts-, ev. Wohnzwecken, sofort zu verm. Zu erfr. Tagbl.-Vl. Bw

Auswärtige Wohnungen

In
Bad-Schwalbach
schöne 4-Zim.-Wohnung
mit all. Zub., in gesund. schöner Lage, zu verm. Monatlich 50 Mk Miete. Näheres **Waldeck,** Bad Schwalbach, Adolfstr. 37.

Möblierte Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad, möbl., od. unmöbl., m. Heizung, sofort oder später zu vermieten Nerotal 20.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsallee 12, Part., ein ungest. separ. möbl. Zim. u. ein gut möbl. Zim. zum 1. 11. zu vm. Telephon vorhanden.

Dotzh. Str. 18, 1, m. 3. sof.

Hindenburgallee 24, 1. Nähe Bahnhof, gr. sonn. Wohn-Schlafz. m. Balk., sehr gut möbl., zu vm.

Hindenburgallee 24, 1. Nähe Bahnh., in Villa sch. sonn. gr. Frtip.-Zim., mbl., 20-25 Mk. mtl., zu vm.

Humboldtstraße 9, Hochp., gut möbl. Zim. zu verm.

Nikolasstr. 22, 2 Tr., g. möbl. Zimmer preisw.

Rheinstraße 75, 2. Stock, möbl. Mani.-Zim. zu vm.

Röderstraße 41, 1 (n. Taunus- u. Kapellenstraße) separ. möbl. Zim., evtl. Wohnz.

Rüdesh. Str. 20, 1 r., mbl. Zim. (Küchenb., Heiz.) a. sol. Mieterin abzugeben.

Schlichterstr. 11, 2, 2 ineinandergeh. gut möbl. Zim., auch einz., eventl. leer, mit Küchenben., in Bahnhofsnähe, zu verm.

Taunusstr. 87, 1,
gut möbl. sonn. Zim. zu vermiet., Telephon. Autobus-Haltestelle.

Webers. 3, Hth. 1, m. M.

Weißenburgstraße 8, 2 r., behagl. mbl. Südzim. an Berufst. sof. zu verm.

Wilhelmstraße 3/5
1. Et. m. Zim. Zentralh.

Yorckstr. 7, 3 l., g. Ring, möbl. Z. an Berufst. z. v.

Freundl. möbl. Zim. zu verm. Albrechtstr. 10, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstraße 1, 2 St.

Z. 25 u. 30 Mk. gr. sonn. mbl. Z. Bahnhofstr. 1, 2 l.

Möbl. Zim. mit od. ohne Pension billig zu verm. Dotzheimer Str. 13, 2 r.

Frau Wolfert
verzogen von Yorckstr. 8 nach Bismarckring 18, Hochp. r. Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. — Gutbürgerl. Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr.

Saub. Mani. z. M.-Einst. zu v. Bismarckring 32, 3.

Gut möbl. Zim. an sol. Herrn zu verm. Anzuj. 10—4 Uhr Dotzheimer Straße 28, Frtip. links.

Zimmer 2bett., frei Dotzheimer Straße 31, 1.

Möbl. Mansarde zu verm. Friedrichstr. 8, Mth. 2 r.

Mansarde, möbliert, sonnig, in gutem Hause, nebst Kell., Ofen u. Gas, an nur sol. Dauermieter zu vm., 20 Mk. monatl., Goethestr. 7, Part. rechts

1 große, gut möbl. Frontspitze zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 21, 3.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.

Mbl. Z. an sol. ber. Dame zu vm. Karlstr. 8, 2 r.

Schön möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm. Kirchgasse 43.

Einfach möbl. Zimmer zu v. Mauritiusstr. 12, 1 r.

Möbl. Zim. an H. zu vm. Mauritiusstr. 12, 1 lks.

Gut möbl. Zimmer mit Bad, Tel. und Radio zu vermieten Nassauer Straße 52.

2 sehr sch. möbl. Z. prw. zu verm. Nerostr. 18, 1.

Möbl. Mani. m. Kochgel. zu verm., wöch. 4 Mk., Nikolasstraße 17, 3 lks.

Behaglich möbl. preisw. Zimmer in gut. Hause zu vm. Pagenstecherstr. 2, 1.

Schön möbl. Zimmer zu vm. Röderstr. 10, Part.

Mbl. Zim. in ruh. Hause zu verm. Röderstr. 14, Part., Alleeseite.

Sep. m. Mani., W. 4 M., zu vm. Schachtstr. 12, 1.

Schön mbl. Zim. a. Herrn oder Fräul. bill. zu vm. Scharnhorststr. 7, 2, Mitte

Stadtmitte
Möbl. Zimmer, 2 Fenster, hell, g. heizb., ab 1. Nov. zu verm. Schulgasse 1, 2.

Mbl. Mani. m. Kochof. zu vm. Wagemannstr. 33, 2.

Sch. mbl. Mani. bill. zu v. Wellritzstraße 55, 3 links

Leere Zimmer u. Mani.

Sch. l. Mansarde zu vm. Näheres bei **Klippel,** Erbacher Straße 5, 2.

In g. H. leere Mani. u. Nebenr., Kochgel., a. ord. Frau od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Näh. Gustav-Adolf-Str. 8, 1.

Zimmer, leer od. möbl., ev. Mittagstisch. **Mani.** zum Unterstellen zu vm. Zietenring 2, Hochpart. l.

2 große leere sonn. Zim. mit Balkon, neu hergerichtet, **im 2. Stock, am Kochbrunnen, Taunusstr.,** an ält. Herrn od. Dame, auch Ehep., mit od. ohne Pens. zu v.; a. Krankenpflege wird übernomm. Off. u. **U. 104** Tagbl.-V.

Garagen, Stall., Keller

Adolfsallee 12 gr. Weinkeller, a. als Lagerraum verwendb., sof. prw. zu vm. N. Adolfsallee 12, 2

Garage
Goebenstraße bill. zu vermieten. Off. u. U. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Garage
(Einzelboxen) N. Hauptpost, an Dauermieter billigst zu verm. Anfr. u. **H. 104** an Tagbl.-Vl.

Mietgesuche

Alleinst. berufst. Dame sucht z. 1. 11. 2-Z.-W. mit Küche u. Bad, ev. Frtip., in g. Lage. Heiz. erw. Ang. m. Preisang. unter **S. 103** an Tagbl.-Verlag.

Suche mod. Wo
im Kurviert., 2 Zim., Küche, Bad mit Einrichtung und Garage. Zentralheizung. Off. unter **U. 103** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör von jung. kinderl. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **Z. 105** an Tagbl.-Vl.

2 Zimmer mit Mansarde oder 3-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage gesucht. Angebote m. Mietpreis unter **K. 105** an den Tagbl.-Verlag.

Suche 3—4-Zimmer-Wohnung
in Wiesbaden oder Vorort. Offerten mit Angabe von Zubehör und Preis unter **G. 104** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Aelt. Person sucht leere heizb. Mansarde. Off. u. **K. 103** an Tagbl.-Verlag.

Tages- o. Dauer-Garage
gesucht Nähe
Hindenburgallee 80/120
Offerten unter **L. 998** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstgeber geg. Sicherh. durch **Mauthe** Luisenstr. 16, Seitenbau II.

Darlehen
von 300 bis 3000 RM. Bed. u. kostenl. Aust. dch. **E. Mauthe, Wiesbaden,** Luisenstr. 16. Anfr. Rückp.

Kapitalien-Gesuche

Wer leiht
500 Mk. zu 10% g. Banksicherheit? Offerten unt. **M. 105** an Tagbl.-Verl.

Junger strebs. Landwirt sucht 2500 Mk. v. Selbstgeber gegen Grundstücksicherheit (1. Hypothek). Offerten unt. **F. 103** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Haus
m. 3-Z.-Wohnungen äußerst günstig zu verkaufen. Off. **u. W. 984 an Tagbl.-Vl.**

Garten, 12 Ruten (Kol. Geisberg) zu verkaufen Scharnhorststraße 26, 4.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Konfitüren-Geschäft
in Mainz
in b. Lage, zu verk. Off. u. **M. 994** an Tagbl.-Vl.

Samstag
ein Pferd, 5jähr., zugfest, mit Rolle, kompl., zu verkaufen. Näh. a. Stallen bei der Fasanerie.

Jg. Dackelchen (Langhaar) zu verk. Näh. Friseurladen, Karlstr. 1, Ecke Dotzheimer Straße.

Junge reinrassige Mannheimer Zwergspitze (schwarz) m. gut. Stammbaum abzugeb. **Wiesbad.-Biebrich,** Feldstraße 19.

Im Auftrag zu verkauf.:
Maulwurf-Cape.
Silberfuchs,
weißes Abend-Cape
Pagenstecherstraße 9, 1.

Bl. Jungmädch.-Mantel m. Pelz 10 Mk., 2 H.-Ueberzieher 5 u. 10 Mk. zu verk. Blücherplatz 5, 3 r.

Jünglings-Wintermantel für 10 Mk. zu verkaufen Dotzheimer Str. 13, 2 r.

1 pol. Bett mit Roßhaarmatr., 1tür. Kleiderschrk., großer Ausziehtisch, zwei Biedermeierstühle, 2 alte antike Lampen verkauft Ludwigstraße 14, Vdh. 1, ab 7 Uhr abends.

Weißes Metallbett, Messing, Gaslüster, Gasheizofen, Korbflasch., Einmachtöpfe, Nähtisch und Nachtstuhlhocker zu verk. Albrechtstr. 41, Hth. P. r. Anzusehen 9—12 Uhr.

Sch. Mahag.-Nachttisch, 2 Steppdecken bill. zu verk. Bahnhofstraße 2, 2 rechts.

Seegr.-Matratze
für 17 Mk. zu verkaufen Friedrichstr. 41, 1 links.

2tür. Kleiderschrank 1,70 Mtr., zu verk. Anzuj. zw. 1 und 3 Uhr. **Diebels,** Dotzheimer Straße 68.

Waschtisch 15 Mk., Nachttisch 3, Tisch 10, Spiegel 10 Mk., el. Messing-Stehlampe 18, Kleiderständ. 3 zu verk. **Wsb.-Dotzheim,** Lehrstraße 14, Part. lks.

Billig zu verkaufen:
1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Kommode, weiß, eine Kredenz u. a. **Wiesbaden,** Schierstein, Zeilstr. 28, 1.

BMW.-Limousine
4fach neu bereift, in erstklassig. Zustande, für nur 650 M. zu verk. Bismarckring 22, 1 links.

Express-Rennrad billig zu verk. Bertramstraße 7, 2 links.

Handwagen, neu 25 M. Grammoph. m. 25 Pl. 3 M. Dipl.-Schreibtisch 15 M. verk. Jahnstraße 22, 4 G.

Kl. schw. Herd zu verk. Blücherstraße 35, 2 r.

Gasbackofen, fast neu, billig zu verkaufen.
Richard Bopp,
Saalgasse 34, 3.

Ein Grude-Ofen
1 Säulen-Ofen bill. abzugeben. **Bruère,** Tannenbachstr. 5, W.-Sonnenberg.

Plattofen zu verkaufen Lehrstraße 27, 1 l.

Zwei Dauerbrandöfen gut erhalten, zu verkaufen Bismarckring 20, Part.

Gewächshaus, 18—20 m lang, fast neu, sofort zu verkaufen. Näh. Blücherstraße 22, Stb., bei **Müller.**

Sauerkrautständer, Einmachtöpfe, Schneiderbügel zu vk. N. Aarstr. 40, W.

Händler-Verkäufe

Nirgends billiger!
Nirgends besser!
Schlafzimmer
Küchen
Speise- und Herrenzimmer
Kapokmatratzen
Polstermöbel
bei Barzahlung
20% Rabatt
Volle Garantie
Freie Lieferung
Freie Aufbewahrung
schwindelsche Bedingungen
Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Straße

Seltene Gelegenheit!
Speisezimmer,
versch. Modelle, umständehalber weit unter Preis abzug. Walramstr. 3.

Sekretärin
gesucht mit flotter Handschrift, die nach Diktat Maschine schreibt (Rheinmetall).
Kiep, Bärenstraße 2.

Hiesiges Bankinstitut sucht zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling F675
aus guter Familie mit mindestens Obersekundareife. Off. unter **E. 101** Tagbl.-Verl.

Audi
Audi-Pullman-Limousine
sowie
Audi-Cabriolet
und viersitzige
Audi-Limousine F 20
fabrikneu, umständehalber zu außergewöhnlichen Vorzugspreisen abzugeben
Georg Karl & Co.
Mainz
Frauenlobstraße 69
Telephon Münsterplatz 33547.

Alkoda-Kohlen- und Gasherde

Gas-herde von 60.- an

Weiße Herde 75×50 . . . . RM. **52.-**
Weiße Herde 80×55 . . . . RM. **59.-**
Lackierte Herde . . . . . . RM. **41.-**

Fabriklager nur

16 Mauritiusstraße 16.

Hochvornehme komplette Küche, elfenbein, als Restbestand f. **180 Mk.** (50 Mk. unter Fabrikpreis) abzug. Dreiweidenstraße 7, Hof.

2 guterh. Nähmaschinen garantiert gut nähend, bill. zu verk. Friedrichstraße 29, 1.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech. verkauft man am besten

L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kth. Blumenthal
Tel. 24394. Aelt. Untern.

Kaufe alten Schmuck, Perserteppiche, Altsilber usw.
Offerten unt. **D. 999** an den Tagbl.-Verlag.

Damen- u. Herren- **Kleider**
Wäsche, Deckbett, usw. kauft zu höchst. Preisen. Barzahlg.
Stummer Kl. Schwalbacherstr. 2, I an der Kirchg. Postk. gen.

Guterh. D.-W.-Mantel m. sch. Pelz od. Pelzjacke (42—44er Fig.) zu kaufen gesucht. Off. unt. **G. 103** an den Tagbl.-Verlag.

Büchsflinte oder Drilling zu kaufen ges. Off. unter **T. 103** an den Tagbl.-V.

Gegen Barzahlung suche gut erhaltenen

Flügel

nur bessere Marke. Off. mit Preis u. näh. Angab. u. **H. 103** an Tagbl.-Verl.

Möbel aller Art kompl. und einz., **Teppiche, Klavier** sofort gesucht. Offerten unter **W. 983** an den Tagbl.-Verlag.

Spiegelschrank, hellbraun, gut erh., zu kaufen ges. Off. u. **L. 104** Tagbl.-Bl.

Wirtschafts-Inventar für Weindiele, zu kaufen gesucht. Verzeichnis mit Preisen erbeten unter B. 104 an den Tagbl.-Bl.

3- od. 4-R.-Netzapparat zu kaufen ges. Eiloff. m. Pr. u. **D. 105** Tagbl.-Bl.

Herren-Fahrrad f. 10 b. 12 Mk. zu k. ges. Grabenstraße 2, 3, bei **Treiter**.

Guterhalt. Badewanne u. Kaltwasser-Waschbecken zu kaufen gesucht. Angebote unt. **T. 104** an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Küchenherd ges. Gebe **schönen Zimmerofen** in Tausch. Geisbergstr. 3, 3.

Unterricht

Amerikaner erteilt **engl. Unterricht** Weilstraße 21, 2, nahe Kriegerdenkmal.

Violin-Unterricht
Moderne Lehrweise. Theorie — Ensemble. Zeitgemäßes Honorar. **Keiser**, Yorckstraße 25. (Staatliche Erlaubnis.)

Tischtennis-unterricht
erteilt zu jed. Zeit billigst **Restauration Sportplatz Adolfshöhe.** Telephon 23647.

Verloren * Gefunden

Der Finder meiner **grauen Lederhandtasche** die ich am Mittwoch, den 28. 9. 1932 in W.-Igstadt verloren habe, wird gebeten, Inhalt, wenigstens Führerschein und Brieffschaft anonym an mich oder an die Polizei zu senden.

Arbeiterfrau verlor am 13. von Schwalbacher Straße bis Hauptpost **Handtasche mit 65.50 Mk.** Bitte abzug. geg. Belohn. Dotzheimer Str. 85, 2 r.

Schwarzseidenes
Handtäschchen
Inhalt Schlüssel u. Geld, am 12. Okt. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. Abr. im Tagbl.-Bl. Bv

Hornbrille am Mittwoch, abends zw. 7 u. 8 Uhr, Schiersteiner Straße, zw. Erbacher u. Wolfr.-v.-Eschenbach-Str. verloren. Gegen Belohn. abzugeben b. **Hildebrand**, Schiersteiner Straße 36.

Skunks-Pelz (Stola) verl. Geg. Belohn. abzug. Querstraße 2, 2 rechts.

Buntgest. Tasche verloren. Geldinh. d. Find. u. Bel. Fundbüro.

Ein Schweinsleder-Handschuh verlor. Nähe Bahnhof. Abzug. geg. Belohn. Mainzer Straße 52.

Verschiedenes

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Geschäft gegen 600 Mk. bar sofort bei günstiger Miete zu übernehmen ges. Wohn. kann in Tausch gegeben werden. Off. u. **S. 104** an den Tagbl.-Verlag.

Auto geschlossen, 6-Sitzer, zu vermieten, an Selbstfahrer zu verleihen. **Tel. 21483.**

Selbstfahrer sucht auf 14 Tage Auto zu mieten. Eilangebote m. Preis für den Tag an **Ernst Goerndt**, Erbacher Straße 6, 1.

Wer kann Möbel beiladen Berlin-Wiesbad.? Off. u. **J. 103** Tagbl.-Bl.

Hund zu verschenken. Rest. „Römer“ Büdingenstraße 4.

Personen die am 21. bezw. 22. Okt. oder vom 8. Februar bis 14. März geboren sind, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. Antwort auf alle Fälle. Zuschr. erb. postlag. Nr. 532 Wiesbad.

Phrenologin empfiehlt sich **Frau Grünewald** Scharnhorststraße 28, P. r.

Bekannte Phrenologin Frau Reiber, Hermannstr. 24, Vdh. 1.

Für ein **hiesiges Bierlokal** in guter Lage werden sofort
tüchtige kautionsfähige Wirtsleute
die über die nötigen Betriebsmittel verfügen, gesucht. Offerten unter **F. 105** an den Tagbl.-Verlag.

Vielleicht kann ein

Kurpfuscher

einem Herzkranken das ewige Leben versprechen, ein staatlicher Lotterie-Einnehmer kann Ihnen unmöglich einen Haupttreffer in Aussicht stellen, wenn Sie nicht zunächst Inhaber eines Lotterie-Loses sind. Auch dann bleibt mit Recht der Zweifel, aber auch die berechtigte Hoffnung, einen der zahlreichen Gewinne zu ziehen, der Ihnen sicher willkommen ist. Der Losverkauf hat schon begonnen. Nächste Ziehung (1. Klasse) 21. und 22. Oktober 1932. 346 000 Gewinne. 114 Millionen Gewinnauszahlung. Preis je 1/8 Los und Klasse RM 5.—

Staatl. Lotterie-Einnahme „Glücklich“

WIESBADEN WILHELMSTR. 56 FERNRUF 25865

3624

Beispiellos schön

wirkt dieses neue Speier-Modell. Es ist wieder in dem neuen Kurzschnitt gehalten, der einen kleinen Fuß macht. Das Vorderblatt ist angenehm rund und bequem. – Sie können freudebeschwingt darin gehen.

Dieses Speier-Modell wird Ihnen gut gefallen und gut passen.

Natürlich ist es dazu, wie immer bei Speier, äußerst billig.

Speier AG
12 Langgasse 12
Ecke Schützenhofstraße.

60

F. Schiffer
jetzt Taunusstr. 5
Brillanten, Gold, Silberwaren und Antiquitäten.

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt

Gern gekauft
werden meine bestens bekannten **Spezialitäten**, die durch beste Qualität, vorzüglichen Geschmack und **niedrigen** Preis so beliebt sind!

Schalotten-Leberwurst zum Streichen . . . . . ¼ Pfd. **28**
Berlin. Landleberwurst die meist gekaufte . . . . ¼ Pfd. **30**
Eisbein im eigenen Saft mild und mager . . . . . ¼ Pfd. **30**
Mettwurst zum Streichen allerfeinste, ganz besonders preiswert, ¼ Pfd. **25**
Grobe Wiesbadener **Mettwurst** neu eingeführt . . . . . ¼ Pfd **30**
Wiesbadener Knacker roh u. gek., eine Delikatesse, 1 Paar **30**
Breite Blutwurst nahrhaft und billig . . . ¼ Pfd. **15**
Und zum Sonntag:
Rippenspeer mild und zart, unübertroffen im Geschmack . . . . 1 Pfund nur **1.–**

Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33.

Lernt Einheitskurzschrift
die heute von Behörden, Handel und Industrie verlangt wird.
Wir beginnen: Anfängerlehrgänge Montag, 17. u. Donnerstag, 20. Okt. Teilnehmergeb. 10 ℳ, Schüler u. Erwerbsl. 5 ℳ.
Fortbildungs- u. Diktatlehrgänge Donnerstag, 20. u. Freitag, 21. Okt. — Teilnehmergeb. 5 ℳ.
Redeschriftlehrgänge Freitag, den 21. Oktob. Teilnehmergebühr 8 ℳ.
Unterrichtslokal: Mittelschule an der Rheinstraße (Rheinstr. 102). — Unterrichtsbeginn 19.45 Uhr.
Mit der Teilnahme an den Lehrgängen ist die Mitgliedschaft im Verein verbunden.
Ausk. erteilt: Ernst Schnütgen, Wellritzstr. 23, (Laden)
Stenographenverein „Gabelsberger“ e. V. Wiesbaden
Verein für Einheitskurzschrift. F783

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
BAD FRANKENHAUSEN
INGENIEURE U. WERKMEISTER
FLUGPLATZ · PROGRAMM · KOSTENLOS

Beginn der 3—6monatlichen
Koch- u. Backkurse
tägl. v. 10-1 Uhr Mitte Okt., Monatspr. 25 Mk
Töchterheim Schlemmer
Alexandrastraße 14. Telephon 25766.

Empfehle
1. Qualität Ochsenfleisch . . . . . Pfund **75** ₰
Roastbeef und Lenden o. Beil. . . Pfund **1.20**
sowie **Wurstwaren** in bester Qualität.
Herbert Juchler, Metzgermeister
Schwalbacher Str. 25 vorm. Dörr

Restaurant Fürst
Hellmundstraße 54
Verkehrslokal des Schubert-Bundes und S. C. Nassau.

Samstag Sonntag | **Schlachtfest**
Freitag ab 6 Uhr: Wellfleisch u. Bratwurst m. Kraut
Es ladet freundl. ein H. Rohmann u. Frau.

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizei-Verordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Fluren und Holzungen außerhalb der öffentlichen Wege verboten.

Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abrichtung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden;
b) Hunde, die angeseilt oder angeschirrt sind;
c) Hirtenhunde, solange sie zur Ueberwachung von Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild hetzen, einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Polizei-Verwaltung.
gez.: Froitzheim.

● ENTWÜRFE
● KLISCHEES
● ABGÜSSE
● MATERN
in bester Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher 59631

„Zum Falken“

Morgen Samstag:
Schlachtfest.
Heute abend Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut. — Es ladet freundlichst ein Joh. Heuz.

Restaurant Epple
Albrechtstraße 21 (an der Adolfsallee)

Morgen Samstag:
Schlachtfest
Freitag ab 6 Uhr:
Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut
wozu freundlichst einladet
Dora Epple, Wwe.

Restaurant „Zum Pfau“
Schwalbacher Straße 37 Ecke Faulbrunnenstraße

Morgen Samstag:
Schlachtfest
Heute Freitag ab 6 Uhr:
Wellfleisch u. Bratwurst mit Kraut, Pfeffer u. Klöße.
Es ladet freundlichst ein Familie Willy Langhardt.

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“
Grabenstraße 5.

Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
Heute Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut und Schweinepfeffer.—Süßer Apfelmost!
wozu freundlichst einladet **Familie Schaaf.**

Hotel Grüner Wald und Schloß-Restaurant
Samstag, den 15. Oktober 1932
Schlachtfest
Diner und Souper RM. 1.25, 1.50—2.50 (im Abonnement Ermäßigung). Reichhaltige Speisekarte bei zeitgemäßen Preisen.
Glasweine von 25 ₰ an
Würzburger Hofbräu, Glas inklusive Bedienung 35 ₰
1224

Der Jubiläums-Mantel der Etage!

Der kleidsame Ulster-Paletot

Der Preis für diesen schnittigen, eleganten Ulster-Paletot ist schon ohne Rabatt eine Leistung für sich! Betrachten Sie aber erst einmal die fein gemusterten oder uni-farbigen Oberstoffe! Die herrliche Paßform! Die feine Linie der Taille! Die Verarbeitung auf schöner Kunstseide und auf Leinen und Roßhaar! In einem Wort: Es ist der Mantel, den Sie brauchen und den Sie suchen! Er kostet nur 40.— Mark abzüglich 10% Rabatt

36.-

1902 – 1932 30 JAHRE ETAGE

Der wärmende Winter-Mantel

Wer diesen molligen, ungemein warmen Mantel sein eigen nennt, kann getrost den kältesten Winter-Tagen entgegensehen! Schon der besonders ausgesuchte Oberstoff ist ein Wärmespender ersten Ranges! Dazu kommt die besondere Innenverarbeitung! Die extra feinen Taschen und dann das ideale Tragen dieses Jubiläumsmantels! Er ist strapaziertähig und trotzdem ungemein preiswert! Er kostet 40.— Mark abzügl. 10% Rabatt

36.-

F224

Jedes Kleidungsstück ist mit dem alten, regulären Preis-Etikett versehen! 10% Jubiläums-Rabatt werden erst an der Kasse zum Abzug gebracht! Damit hat jeder Käufer die Möglichkeit, den Preisnachlaß genau zu kontrollieren.

LÖWENSTEIN

MAIN Z, Bahnhofstraße 13, I. Etage. — Größte Auswahl der Branche am Platze.

Da im Jubiläums-Verkauf auch die neuesten Herbst- und Winter-Modelle mit inbegriffen sind, so werden bei einer Anzahlung die gekauften Kleidungsstücke auf Wunsch bis kurz vor Weihnachten zurückgelegt!

---

2 Sonderfahrten

im weißen Kurautobus

Abfahrt jeweils ab Kurhausplatz nachmittags 2 Uhr, Rückkunft abends 7 Uhr, PREIS die Person **4 Mk.**

am 15. Oktober

Hochtaunus-Fahrt

über Idstein - Tenne - Neuweilnau **Schmitten** (Rast) zurück über Arnoldshain - Sandplacken - Königstein - Eppstein

am 16. und 19. Oktober

Durch die herrliche Nassauische Schweiz zum Rhein

über Bad Schwalbach - Nastätten - St. Goarshausen - (Lorelei) - Caub - Aßmannshausen - Rüdesheim.

Auskunft u. Fahrkarten im Zeitungshäuschen oberhalb der Postkolonnade (Tel. 59966) und allen Nebenstellen.

Münchner Oktoberfest

Ab Samstag, den 15. Oktober:

Großes Oktoberfest

Sehenswerte Dekoration. Einzigartig in Wiesbaden.

Unter Mitwirkung der

Theatergesellschaft „Rheingold"

Bockbier-Anstoß der Brauerei Felsenkeller.

Zum freundlichen Besuch ladet ein Frau Seb. Winter.

im

„Westendhof"

Schwalbacher Straße 46.

Schweinebraten vollsaftig und zart — **Sonntagsbraten**

Kammstück o. B.	Pfd.	-.90
Schweinebraten m. B. Vorderschinken	Pfd.	-.90
Karree u. Kotelett	Pfd.	1.00
Schweinebraten o. B.	Pfd.	1.20
Schnitzel	Pfd.	1.20
Bauchlappen o. B.	Pfd.	-.80

Fürs Frühstück und Abendbrot
meine Leberwurst ¼ 13, 25, 30, 43

Carl Harth

An der Ringkirche
Marktstraße 11
Kleiststraße 2

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident: gez.: Kreitzheim.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten
Garage zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mitbringen von Hunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wegen Renovierung geschlossen
Von 1—3 geschlossen
Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht Boden frisch gewachst
Rauchen verboten
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten
Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren
Bürgerlicher Mittagstisch
Privat-Mittagstisch
Heute Konzert und Tanz
Apfelwein • Apfelmost
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes
Eis in Tüten 10 Pfg.
Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mai-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzelsuppe
Morgen Metzelsuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Heute Rhein-Backfische
Hausmacher Wurst • Rippchen
English spoken
On parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände

in verschiedenen Größen stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Union-Restaurant Weinstube „Zauberflöte"

Ecke Mauer- und Neugasse

Samstag und Sonntag

nochmalige Wiederholung des

rheinischen Winzerfestes!

Humor — Stimmung — Tanz

Geschäfts-Eröffnung!

Habe mein Geschäft wieder selbst übernommen und eröffne morgen Samstag eine

Rinds-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei.

Führe Ia Qualität Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Preisen.
Ich bitte um allseitigen Zuspruch.

Karl Klein, Römerberg 8 Tel. 25069

Der neue große Lichtspiel-Welt-Erfolg der Ufa!

WILLY FRITSCH — LILIAN HARVEY — WILLI FORST

Prima Mastochsenfleisch ..... Pfund 70 ₰

Feine Bratwurst
Fleischwurst
Gulasch ohne Knochen
Pfund **70** ₰

Kalbsragout
Kalbsnierenbraten
Grobe Mettwurst

Suppen- u. Bratenfleisch Pfund **60** ₰
Pr. Schweine- u. Hammelfleisch
zu billigsten Preisen.

Metzgerei LUDWIG STRAUSS, Moritzstraße 11, Telephon 27816.

Das ist billig! Bis 1. Nov. **6 Karten v. 1.90** an

Eine Vergrößerung 18×24 n. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70 ₰ an.
Spezialität: Vergrößerungen n. d. schlechtesten Bilde billigst u. gut.

Foto-Samson
Kirchgasse 44. Sonntags von 10—2 geöffnet

THALIA Theater

HEUTE die langerwartete **PREMIERE!**

GRETA GARBO und **RAMON NOVARRO**
die beiden berühmtesten Filmdarsteller der Welt in dem erschütterndsten Filmdrama der letzten Jahre.

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in deutscher Sprache

MATA HARI

Die Schlußkapitel aus dem Leben der sensationellen Spionin, die den Gang der Geschichte entscheidend beeinflußt hat.

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Ehren- u. Freikarten sowie sämtl. Vergünstig. aufgehob. Jugendl. **keinen** Zutritt.

4069

Die einzige

Tanzgelegenheit

bietet Ihnen Samstag u. Sonntag ab 9 Uhr das

Hotel Metropole

Das erstklassige internationale Tanzorchester Kanck (5 Herren) zum erstenmal in Wiesbaden spielt — Egon und Ria Bier zeigen die neuesten Tänze (Tap-trot und Charlestep).

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung.
gez.: Freitheim.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße unterlagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, 23. April 31.
Der Polizeipräsident.

WALHALLA

Ganz Wiesbaden lacht über den Original-oberbayrischen lustigen Tonfilm

Der Schützenkönig

Hie Bayern! — Hie Preußen!
mit **Weiss-Ferdl, Max Adalbert, Gretl Theimer.**
Der größte Lacherfolg des Jahres!

Auf der Bühne:
Die unerhörten Glanzleistungen der
„4 Essédras"

Ein „Walhalla-Vorprogramm"
4, 6.15, 8.30 Uhr.

Männer-Quartett „Hilaria" Wiesbaden

50-Jahrfeier

am **15. und 16. Oktober 1932,** im **Festsaal der Turnhalle, Hellmundstraße 25.**

Samstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr: **Kommers mit Festakt** unter Mitwirkung mehrerer Brudervereine, des Sportvereins „Athletia" und des Mandolinen-Orchesters „Willm-Willm".

Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr: **Liedertag (Kritik-Singen)** unter Beteiligung von 13 leistungsfähigen Gesangvereinen. — Ab 6 Uhr abends **Festball** (Mitwirkende: Radfahrverein 1904).

Hierzu ladet ein **Der Festausschuß.**

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 15. Oktober 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Matrosen" von v. Flotow.
2. In Ponchiellis Schatzhaus, Fantasie von E. Urbach.
3. Tennisspiele von P. Linde.
4. In lauschiger Nacht, Walzer von C. M. Ziehrer.
5. Ein Souper bei Suppé, Potpourri von C. Morena.
6. Schützen-Marsch von Jos. Strauß.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 15. Oktober 1932.
16 und 20 Uhr im Abonnement im großen Saale:
Film-Vorführung.
„Pamir"
Ein Film aus unerforschtem Hochland in 7000 m Höhe
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.

Flughafen Wiesbaden/Mainz

Großer Flugtag
am Sonntag, 16. Oktober 1932

Es fliegen: **GERHARD FIESELER**
der Europa-Kunstflugmeister
!! Hier noch nicht gezeigte KUNST- u. SCHAUFLUEGE !!
Liesel Bach
die deutsche Kunstflugmeisterin
Vera v. Bissing

Motorschlepp-Segelflug von Fräulein Mendel-Mainz
Fallschirm-Absprung • Ballonrammen • Rundflüge

Kapitän Christiansen mit der Besatzung des Flugschiffes „Do X" als Gäste • Telefunken-Groß-Lautsprecher-Anlage am Platz • Jedes Kind erhält auf die Eintrittskarte einen Becher Milch gratis • Karten im Vorverkauf zu ermäßigt. Preisen. Erwerbslose bei Vorz. des Ausweises an den Tageskassen ermäß. Preise.

Sonderzüge der Reichsbahn ab Wiesbaden u. Mainz
Sonderwagen der Straßenbahn ab Wiesbaden-Hauptp.
Autobusse ab Wiesbaden und Mainz bis zum Platz.

Café Oranien
Oranienstraße 22 – Nähe Gericht
Morgen Samstag:
Rheinischer Stimmungsabend
Bis 3 Uhr morgens geöffnet!

Zur Straßenmühle
Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe**
Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfelwein, Weißwein, Johannisbeerwein. Portion Kaffee (4 Tass.) 50 ₰, tägl. süßen Apfelmost a. Rauscher.
Neu renoviert. **Heinrich Klein und Frau.**

Nass. Landestheater
Samstag, 15. Okt. 1932.
Großes Haus.
Stammreihe E, 6. Vorst.
In neuer Inszenierung:
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper von Richard Wagner.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Außer Stammreihe:
Für eine schöne Frau.
Operette von Walter W. Goetze.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise II von 1 RM. an.

UFA-PALAST
Wilhelmstraße

6. Film-Morgenfeier
Sonntag, den 16. Oktober
11.30 Uhr vormittags

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Dr. Wolfram Waldschmidt
spricht persönlich
in einleitendem Vortrag zu dem klassisch schönen Kulturfilm

Am heiligen Flüssen
(Ägypten—Palästina)

Aus dem Inhalt:
Schweiz - Italien - Capri - Port Said - Kairo - Die Pyramiden - Assuan - Die Königsgräber - Haifa - Nazareth - Jerusalem - Golgatha - Via dolorosa - Das Tote Meer - Die deutschen Siedlungen usw.

Kapelle:
Ufa-Sinfonie-Orchester
Dirigent: Kapellmeister P. Janowsky

Kleine Preise: **-.60,** -:80, 1.- u. RM. 1.50
Jugendliche: **-.50,** -.75 u. RM. 1.-
Die Mitglieder des Kulturverbandes erhalten Vergünstigung.

Nur heute Freitag noch der sensationelle Kriminal-Tonfilm der Ufa
Der Schuß im Morgengrauen Fiebernde Spannung hält den Zuschauer in Bann.
Und das
entzückende Lustspiel: **Ehe mit beschränkter Haftung**
mit der großen Star-Besetzung: Alexander, Moser, Morgan, Charlotte Susa, Rosa Valetti
Ab Samstag: FELIX BRESSART in Goldblondes Mädchen
3 Einheitspreise **60, 80, 100 Pfennig**
Erwerbslose bis 5 Uhr **30 Pfennig**
FILM-PALAST

Industrie und Handel.

Bessere Wirtschaftsstimmung.

Der erste Schritt zur Überwindung der Vertrauenskrise.

Ein internationaler Anstoß.

Aus den in letzter Zeit veröffentlichten Stellungnahmen der maßgebenden Verbände der deutschen Wirtschaft geht hervor, daß das Unternehmertum bereit ist, an der Durchführung des großen Entlastungsplanes der Regierung tatkräftig mitzuwirken. Inzwischen haben eine ganze Reihe von Unternehmungen ihre positive Einstellung zu dem Wirtschaftsplan dadurch praktisch zum Ausdruck gebracht, daß sie zu Neueinstellungen geschritten sind. Wenn es sich auch zunächst nur um unbedeutende Einzelvorgänge handelt, so sind sie doch in ihrer Gesamtheit ein bemerkenswerter Vorgang, der zeigt, daß ein erster Schritt zur Überwindung der Vertrauenskrise mit Erfolg getan ist. Diese ersten Anzeichen machen sich in den verschiedenartigsten Industrien geltend und bestätigen die Erwartungen, die die Regierung an die Ankurbelungskraft der Steuergutscheine knüpfen zu können glaubte.

Die Reichsbahn hat über den ihr aus der Beförderungssteuer zufließenden Betrag für Neuanschaffungen hinaus noch zusätzliche Aufträge für Material und Reparaturen in Höhe von etwa 100 Mill. M. gegeben, womit sie selbst etwa 24 000 Mann beschäftigen will.

Die neuen Aufträge haben den Auftragseingang beim Stahlwerksverband wesentlich erhöht. Die Wagengestellung der Reichsbahn scheint bereits eine gewisse Belebung des Güterumschlags zu zeigen, auch wenn man die saisonmäßigen Gründe dabei berücksichtigt. Mit der Senkung des Reichsbankdiskontsatzes auf einen Stand, wie er in der Vorkriegszeit nur ganz vorübergehend unterschritten worden war, sind am Geldmarkt alle Voraussetzungen geschaffen, die man vernünftigerweise unter den heutigen Verhältnissen erwarten kann. Damit ist nicht, wie in einem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft ausgeführt wird, gesagt, daß der Anpassungs- und Ausgleichsprozeß am Geld- und Kapitalmarkte auch schon zu einem gewissen Abschluß gelangt sei, im Gegenteil stehen in dieser Hinsicht noch bedeutende Aufgaben bevor, deren Erfolg offenbar stark davon abhängt, wie weit es in den kommenden Monaten gelingt, mit den Problemen der öffentlichen Verschuldung fertig zu werden.

Die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes ist auch insofern von Wichtigkeit, als allmählich wieder ein gewisser Anschluß an die weltwirtschaftlichen Geld- und Kapitalmarktbedingungen geschaffen wird, obwohl zumindest in Frankreich und in den Vereinigten Staaten die Abwärtsbewegung der offiziellen Diskontsätze noch nicht ganz beendigt zu sein scheint.

Immerhin bilden sich jetzt mit niedrigsten Geldsätzen neue Grundlagen heraus, die für die Kalkulation derjenigen Betriebe, die vorwiegend mit kurz- und mittelfristigen Mitteln gearbeitet haben, nicht ohne Interesse sein können. Für den Prozeß der Überleitung kurzfristigen Kapitals in langfristige Investitionen sind ebenfalls bestimmte Anhaltspunkte geschaffen. Es muß immer wieder betont werden, daß diese Angleichung eine zwangsläufige ist, die jetzt nur noch durch außerhalb wirtschaftlicher Erwägungen liegende Einflüsse fühlbar gehemmt werden könnte. Die Besserung der Vertrauensgrundlage findet auch darin ihre Bestätigung, daß die Auflockerung der gehorteten Geldbestände sowohl hier als auch im Auslande im Gange ist. Zum ersten Male seit der Zahlungskrise haben sich bei den preußischen Sparkassen Ein- und Auszahlungen nahezu ausgeglichen.

Die Wiederaufnahme der bewährten Methoden des Sparverkehrs hat auch im September Fortschritte gemacht. Für diese günstige Entwicklung liegen auch internationale Parallelen vor, und es ist bemerkenswert, daß die Einzelwirtschaften aus sich heraus alle Kräfte zu entfalten suchen, die wieder einmal die Rückkehr zu der Synthese zwischen Volks- und Weltwirtschaft erleichtern müssen.

Ähnlich wie im Abstieg der Weltwirtschaft die zerstörenden Kräfte sich steigerten, so müssen auch im Aufstieg die Wechselbeziehungen sich wieder mit zusätzlicher Wirkung geltend machen. Auf was es heute ankommt, ist die für alle Länder gemeinsame Feststellung, daß eine Neuorientierung der Wirtschaft, der Handelspolitik und der Währungen auf Grund der erreichten Maßstäbe und in einer neuen Atmosphäre des Vertrauens mit Erfolg eingeleitet werden kann. Damit ist der Zustand erreicht, daß politische Probleme den Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht mehr maßgebend zu beeinträchtigen vermögen.

Rekordweizenernte in Europa.

Deutschlands Ernte höher als der Fünfjahresdurchschnitt 1926/30.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom stellt in seinem Septemberbericht fest, daß die diesjährige europäische Weizenernte die größte seit dem Kriege ist und die Ziffern des Rekordjahres 1929 übertrifft. In Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien übertrifft der Ertrag je Hektar die Vorjahresziffern und den letzten Fünfjahresdurchschnitt (1926 bis 1930). Dank dem erhöhten Ertrag und vielfach erweiterten Anbau erreichte die Weizenproduktion Europas mit Ausschluß der osteuropäischen Exportstaaten einen Rekordstand. Nach den bisherigen Feststellungen übertrifft sie die Produktion von 1931 um fast 60 Millionen und die des Fünfjahresdurchschnitts 1926/30 um rund 65 Millionen Meterzentner. In Deutschland, Spanien, Estland, Finnland, Italien, Holland, Portugal, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei hat das Jahr 1932 nicht seinesgleichen. In den anderen Ländern, wie Österreich, Frankreich und Belgien erreicht die Ernte Höchstziffern seit den letzten 20 Jahren.

Ganz verschieden ist die Lage der osteuropäischen Exportstaaten, Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien und Südslawien, wo der Hektarertrag im allgemeinen sehr schwach und gleichzeitig auch die Anbaufläche eingeschränkt worden war. Bis auf Bulgarien haben diese Länder in diesem Jahre die Durchschnittsziffer von 1926/30 im Hektarertrag bedeutend unterschritten. Die Produktion dieser fünf Länder ist um fast 40 Millionen Meterzentner kleiner als 1931 und bleibt um 20 Millionen Meterzentner hinter dem letzten Fünfjahresdurchschnitt zurück.

Die Gesamternte Nordamerikas stellt sich nun nach Berücksichtigung der letzten Kanadaschätzung ungefähr auf Vorjahreshöhe, sie ist nur um rund 7 Millionen Meterzentner kleiner. Gegenüber dem Fünfjahresdurchschnitt ergibt sich allerdings ein Mindererertrag von mehr als 30 Millionen Meterzentner. Hinsichtlich der Sowjetunion wird in dem Bericht mitgeteilt, daß die Getreidemengen, die Rußland zur Ausfuhr verfügbar haben wird, kleiner sein werden als in der Vorjahreskampagne. Die Meldungen aus China deuten auf eine arme Ernte hin.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz leicht abgeschwächt. Die heutige Börse eröffnete unter der Einwirkung der matten Haltung der Wallstreet leicht abgeschwächt. Eine gewisse Stütze boten die festen europäischen Börsen, sowie die Meldungen von weiteren Arbeitereinstellungen. Die Umsätze schrumpften wieder merklich zusammen, da sich das Publikum infolge der deutschen Wahlen und der damit einsetzenden Unsicherheit vom Geschäft zurückhält und auch die Kulisse eine abwartende Stellung einnimmt. Auf dem Aktienmarkt war im Vergleich zur gestrigen Abendbörse meist eine Abschwächung von ¼ bis ¾ Prozent zu verzeichnen. J. G. Farben verloren ¾ Prozent, Deutsche Erdöl ¼ Prozent, während Metallgesellschaft und Rütgerswerke bis zu ½ Prozent gewannen. Schuckert und Siemens blieben behauptet, von Kunstseidenaktien büßten Aku ¼ Prozent ein. Den gleichen Betrag verloren am Montanmarkt Mansfelder und Stahlverein, die ¼ Prozent nachgaben. Von Schiffahrtswerten lagen Nordd. Lloyd gleichfalls ¼ Prozent höher, Reichsbank setzten ¼ Prozent niedriger ein. Am Rentenmarkt herrschte größeres Geschäft in Reichsschuldbuchforderungen, die eine Bewegung von 67¼ bis 66¾ Prozent aufzuweisen hatten. Altbesitz eröffneten ⅛ Prozent höher, während Neubesitz und Schutzgebietsanleihe nur knapp gehalten waren. Von fremden Werten waren Rumänen leicht erhöht, aber Saloniki Monastir auf Unruhen in Westmazedoniene um ¼ Prozent nachgebend. Stahlvereinbonds und Reichsbahnvorzugsaktien lagen um ¾ Prozent freundlicher. Am Pfandbriefmarkt erhielt sich einiges Interesse bei gut behaupteten Kursen. Kurzfristige Reichs- und Länderanleihen waren gleichfalls gefragt und höher. Im Verlauf war die Bewegung leicht schwankend. Die Kurse konnten sich zunächst etwa ¼ bis ½ Prozent erhöhen, bröckelten aber später wieder infolge der Geschäftsstille unter das Eröffnungsniveau ab. Tagesgeld ermäßigte sich um ¼ auf 3½ Prozent.

Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Nach unsicherem Beginn — vom Montanmarkt ausgehend — freundlicher. An der Börse herrschte augenblicklich eine beachtliche Unsicherheit. Einerseits lauten die Nachrichten aus der Wirtschaft anhaltend zuversichtlich. Die immer wieder aufflackernden Streiks bei Neueinstellungen und die von Zeit zu Zeit stärker in Erscheinung tretende Unsicherheit mahnen aber zur Vorsicht in der Beurteilung der künftigen Entwicklung. Heute verstimmte noch der Rückschlag in New York. Außerdem haben auch die Anleiheläufe am Rentenmarkt wieder nachgelassen. So kam es, daß die Anfangsnotierungen bei kleinem Geschäft gegen den Vortag uneinheitlich und vorwiegend etwas schwächer lagen. Dortmunder Union hatten eine überraschende Steigerung von 3 Prozent. Th. Goldschmidt verloren den gestrigen Gewinn und Bemberg waren auf einen ungünstigen Artikel in der Bergwerkszeitung angeboten. Im Verlauf wurde es, ausgehend vom Montanmarkt, allgemein etwas freundlicher. Kunstseidenaktien fielen durch Steigerungen um 1 Prozent auf. Deutsche Anleihen beruhigt. Altbesitz schwächten sich im Verlauf um ½ Prozent ab. Pfandbriefe bis 1 Prozent gebessert. Hoesch 2 Prozent höher. Während die übrigen Industrieobligationen bis zu 1 Prozent gewannen. Reichsschuldbuchforderungen und Schutzgebietsanleihe gut behauptet. Von Ausländern neigten Bosnier zur Schwäche. Der Berliner Geldmarkt war ziemlich unverändert. Tagesgeld an der unteren Grenze 4¼ bezw. 4⅛ Prozent, Monatsgeld 5 bis 7 Prozent, in Privatdiskonten lag vor dem Medio Angebot vor, doch zeigte sich in demselben Umfang weiter Nachfrage, so daß das Geschäft ausgeglichen war. Reichsschatzanweisungen per 15. März heute etwas lebhafter, während Reichswechsel per 10. Januar kaum umgingen.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 14. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

		12. Oktober 1932 Geld	12. Oktober 1932 Brief	13. Oktober 1932 Geld	13. Oktober 1932 Brief
Buenos Aires	1 Peso	0.89	0.90	0.89	0.90
Canada	1 Canad. Doll.	3.82	3.83	3.82	3.83
Japan	1 Yen	0.98	0.99	0.98	0.99
Kairo	1 ägypt. £	14.87	14.91	14.86	14.90
Konstantinopel	1 türk. £	2.—	2.01	2.—	2.01
London	1 £ Sterl.	14.49	14.53	14.48	14.52
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland	100 Gulden	169.48	169.82	169.43	169.77
Athen	100 Drachmen	2.58	2.59	2.58	2.59
Belgien	100 Belga	58.44	58.56	58.44	58.56
Bukarest	100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig	100 Gulden	81.92	82.08	81.92	82.08
Finnland	100 finn. M.	6.25	6.26	6.25	6.26
Italien	100 Lire	21.56	21.60	21.55	21.59
Belgrad	100 Dinar	5.89	5.90	5.89	5.90
Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.88	41.96	41.88	41.96
Dänemark	100 Kron.	75.17	75.33	75.12	75.28
Lissabon	100 Escudo	13.20	13.22	13.19	13.21
Norwegen	100 Kron.	72.98	73.12	72.93	73.07
Paris	100 Fr.	16.51	16.55	16.51	16.55
Prag	100 Kron.	12.76	12.78	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	65.53	65.67	65.53	65.67
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	81.22	81.38	81.23	81.39
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	34.47	34.53	34.47	34.53
Schweden	100 Kron.	74.43	74.57	74.43	74.57
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 13. 10. 32	Freitag 14. 10. 32
A. D. Creditanst.	22.50	22.50
Bk. f. Braunindust.	69.—	69.50
Comm.-u.Priv.-B.	53.50	53.50
Dedi-Bank	75.—	75.—
D. Eff.-u.W.-Bank	70.—	70.—
Dresdner Bank	61.75	61.75
Frankfurt. Bank	57.50	—.—
„ Hyp.-Bank	56.50	57.50
Oestr. Creditanst.	0.70	0.65
Pfälz. Hyp.-Bank	58.—	58.—
Reichsbank	125.13	125.—
Rhein. Hyp.-Bk.	60.—	58.25
Wiener Bankver.	2.—	2.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	17.—	16.88
Nordlloyd	17.63	17.75
Industrie		
Akkumulatoren	133.—	134.—
Adt, Gebr.	12.—	12.—
Aku	—.—	57.75
AEG. Stammakt.	34.50	34.25
Aschaffenb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntpapier	—.—	—.—
„ Zellstoff	29.50	29.50
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	148.—	—.—
Bayer. Spiegel	36.—	36.—
Beck u. Henkel	10.—	10.—
Bemberg	57.50	56.—
Bergmann-Elekt.	—.—	—.—
Bremen-Besigh.	70.—	70.—
Brown, Boveri & C.	26.—	—.—
Buderus	40.25	40.60
Cement Heidelb.	49.50	49.75
„ Karlstadt	54.75	—.—
I. G. Chem. Basel 1-130 000	134.—	135.75
130 001 ab	121.—	124.—
Chem. Albert	36.—	36.50
Chade	—.—	—.—
Daimler-Benz	20.75	20.75
Dtsch. Erdöl	73.—	73.—
„ Gold- u. Silber	140.—	139.88
„ Linoleum	46.—	45.50
Dürrwerke	25.75	—.—
Dyckerh. & Widm.	18.—	18.—
Eichb. Werger	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	86.75	87.75
El. Lief. Ges.	67.—	—.—
Emag Ffm.	2.75	3.—
Enzinger Union	72.—	74.—
Eschweiler	189.—	189.—
Esslinger Masch.	21.—	22.—
Eutlinger Spinn.	21.50	21.37
Faber & Schleich.	39.50	39.—
I. G. Farbenind.	95.88	94.88
do. Bonds	94.—	94.37
Felmech. Jetter	—.—	—.—
Feist Sekt	5.—	5.—
Felt. & Guilleaume	57.50	—.—
Frankfurter Hof	27.—	26.—
Geiling & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	38.50	38.—
Gesfürel	71.75	72.—
Goldschmidt, Th.	25.25	26.—
Gritzner Masch.	27.—	27.75
Grün & Bilfinger	168.—	168.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	35.25	35.—
Harpener	74.50	74.88
Henn., Kempf, St.	61.—	61.—
Hess. Hercules	44.—	44.—
Hindr., Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	10.—	9.50
Hochtief	67.—	67.—
Holzmann, Phil.	56.75	57.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	45.—
Junghans, Gebr.	14.75	14.75
Kali Aschersleben	102.—	104.50
Kalichemie	72.50	72.50
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	34.—	34.—
Knorr Heilbronn	173.—	172.—
Konserven Braun	—.—	18.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	119.88	—.—
Laurahütte	15.50	15.75
Lechwerke	—.—	—.—
Lingel Schuhf.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	13.—
Mainkraftwerke	—.—	54.50
Mainzer Akt.-Br.	75.—	78.—
Mannesmann	53.50	53.—
Mansfeld. Bergb.	—.—	—.—
Metallges.	35.50	35.88
Ming Mühlenb.	28.—	27.13
Moenus	24.—	23.—
Montecatini	—.—	27.—
Motoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	10.63	10.88
Park-u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	27.—	27.50
Rein, Gebb & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	166.—	167.—
Rh. elekt. Mannh.	74.50	73.—
Rh. Metallwaren	60.—	64.50
Rhein. Stahlw.	67.50	67.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	36.75	36.75
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	41.—	42.—
Salzdetfurth	165.—	164.—
Schnellpr. Frank.	8.—	8.50
Schöfferh. Bindg.	133.—	134.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	53.—	54.25
Schuckert & Co.	72.50	72.—
Seil-Indust Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens & Halske	118.—	118.—
Süddtsch. Immob.	12.—	12.—
Süddtsch. Zucker	128.—	128.50
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	53.—	54.50
Unterfranken	—.—	80.—
Ver. d. Oelfab.	71.—	71.—
Ver. Stahlwerke	—.—	23.13
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Voigt & Häffner	33.—	33.—
Waynss & Freytag	4.50	5.60
Wegelin Ruß	6.—	6.—
Westeregeln Alk.	106.25	108.50
Zellstoff Memel	—.—	—.—
„ -Verein	4.50	4.—
„ Waldhof	45.—	—.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	158.—	158.—
„ „ Ver.	161.—	161.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	73.—	73.—
7% „ v. 29	85.—	86.50
5½% Younganl.	69.—	72.—
Reichs-Ausl.-Sch.	48.50	48.50
do Abl.-Schuld	6.85	6.85
4% Schutzgeb. A.	5.75	5.70
4% Oester. Goldr.	10.25	10.25
4% Oest. Staatsr.	0.35	0.35
7% Rum. von 29	41.50	41.—
5% „ „ 03	4.50	4.50
4½% „ „ 13	—.—	7.50
4% „	4.—	—.—
4% Bagdad I	—.—	3.85
4% „ II	—.—	3.85
4% Zolltürk. v. 11	—.—	3.55
4½% Ung St.-R. 14	6.75	6.88
4% Ung. Goldr.	6.45	6.75
4% Ung St. v. 10	6.63	6.50
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	—.—	—.—
8% „ „ 2	—.—	—.—
8% „ „ 3	—.—	78.—
8% „ „ 8-10	78.—	78.—
8% „ „ 11	—.—	77.50
7% „ „ 6/7	—.—	—.—
7% „ „ 12	77.—	77.—
6% „ „ 4/5	77.—	76.25
4½% „ „ Li.	79.—	79.50
6% „ Kom. 1	—.—	—.—
6% „ „ 5	65.25	—.—
6% „ „ 6/8	—.—	—.—
7% „ „ 2	—.—	65.—
7% „ „ 9	65.—	65.—
6% „ „ 3	—.—	65.—
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	73.—	73.—
7% „ „ 10	73.—	73.—
7% „ „ 21	73.—	73.—
8% „ Kom. 20	63.—	63.—
7% „ „ 6	—.—	—.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	56.25
D. Kom. Sam. Anst.	50.25	—.—
do. Abl.-Schuld	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken	Donnerst. 13. 10. 32	Freitag 14. 10. 32
Bk. elektr. Werte	55.50	—.—
Bank für Braunind.	69.50	69.75
Bert. Hdls.-Ges.	90.—	90.—
Com.- u. Priv.-Bk.	53.50	53.50
Dedi-Bank	75.—	75.—
Dresdner Bank	61.75	61.75
Reichsbank	125.25	124.63
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	41.25	42.—
A. Lokalb. u. K. W.	65.88	65.75
D. Reichsbahn Vz.	86.—	86.—
Hapag	17.—	17.13
Hbg.-Südam. Dpf.	—.—	28.50
Hansa Dampfsch.	28.—	—.—
Nordlloyd	17.63	17.50
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Aku	56.—	56.88
AEG. Stammakt.	34.—	34.37
Aschaffb. Zellst.	30.75	30.75
Augsb.-Nbg. M.	40.—	40.—
Bayr. Motoren W.	63.63	63.75
Bemberg	55.13	55.75
J. Berger Tiefb.	137.—	140.25
Berl.-Karlsr.-Ind.	48.—	49.25
Bekula	114.37	114.50
Berliner Masch.	30.50	30.50
Braunk. u. Brik.	135.50	136.50
Bremer Wollkäm.	127.—	122.50
Buderus	40.50	40.75
Chari. Wasserw.	74.63	75.—
Chem. Heyden	45.—	45.—
Chade	169.50	169.25
Cont.-Gummi	103.—	103.37
„ Linol. Zürich	36.50	38.—
Daimler-Benz	20.50	20.88
Dt. Atl.-Telegr.	92.—	—.—
Dt. Cont. Gas	90.63	90.—
Deutsche Erdöl	72.50	72.—
Deutsche Kabel	31.—	30.—
Dt. Linoleum	45.—	45.88
Dt. Tel. u. Kabel	41.50	43.88
Dt. Eisenhandel	20.75	20.50
Dortm. Union-Br.	169.—	173.—
Dynamit Nobel	45.25	44.75
Eintracht Braun	134.—	136.50
Eisenb. Verk. M.	86.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	68.75	—.—
El. Werke Schles.	66.—	66.25
El. Licht u. Kraft	86.75	87.—
Engelhardt, Br.	—.—	—.—
I. G. Farbenind.	95.63	95.—
Feldmühle	63.50	64.—
Felt. & Guilleaum.	57.—	58.—
Gelsenkirchen	38.13	39.—
Gesfürel	71.—	71.37
Goldschmidt, Th.	27.63	26.50
Hamburg. Elekt.	98.25	97.75
Harburg. Gummi	25.25	25.75
Harpener	72.—	73.50
Hoesch	37.—	37.88
Holzmann, Ph.	57.—	58.—
Hotelbetr.-Ges.	42.—	43.—
Ilse Bergbau	123.—	124.—
Ilse Genussch.	98.50	98.75
Junghans, Gebr.	14.—	17.—
Kalichemie	—.—	74.—
Kali Aschersleben	102.—	104.—
Klöcknerwerke	33.88	33.50
Lahmeyer & Co.	119.50	118.50
Laurahütte	16.—	16.—
Leopoldgrube	27.50	28.50
Linde Eismasch.	70.—	68.—
Mannesmann	53.25	53.75
Mansfeld Bergb.	21.—	21.25
Masch.-Bau-Unt.	37.—	36.50
Maximilianhütte	99.50	98.—
Metallgesellsch.	35.—	—.—
Montecatini	—.—	27.—
Nd.-Laus. Kohle	127.50	127.50
Oberschles. Koks	37.37	38.—
Orenst. & Koppel	34.75	34.50
Phönix Bergbau	27.—	27.75
Polyphon	40.50	41.—
Rh. Braunk. u. Br.	164.50	165.—
„ Elektr. Mannh.	73.50	74.—
„ Stahlwerke	67.—	66.—
„ -Westf. Elekt.	73.25	71.—
Rütgerswerke	40.—	41.25
Sachsenwerk	38.75	38.25
Salzdetfurth	166.—	165.—
Schles. Zink	—.—	96.—
Schl. El. u. G. L. B.	86.75	86.—
Schub. u. Salzer	162.50	165.—
Schuckert & Co	72.25	72.—
Schulth. Patzenh.	56.25	56.—
Siemens & Halske	117.—	117.50
Stöhr, Kammgarn	54.13	54.—
Stollberger Zink	33.—	32.—
Südd. Zucker	127.25	—.—
Thüringer Gas	92.—	92.—
Tietz, Leonh.	47.—	47.—
Ver. Schuhf. Bern.	—.—	22.—
Ver. Stahlwerke	22.—	22.—
Vogel Tel.-Draht	28.13	—.—
Wasser Gelsenk.	96.25	100.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff-Verein	4.—	44.—
Zellstoff Waldhof	45.25	—.—
Kolonial		
Otavi Minen	16.75	17.—
Renten		
6% Krupp Obl.	72.60	—.—
7% Ver. Stahlw. O.	50.30	50.—

Das Wichtigste über die Steuergutscheine.

Wer erhält Steuergutscheine und wie werden sie verwandt?

Die Mehrbeschäftigungssteuergutscheine.

Zu der Steuergutschein-Notverordnung, die die bedeutendste Rolle in dem Programm der Reichsregierung spielt, sind sehr umfangreiche Durchführungsbestimmungen ausgearbeitet worden, in denen alle nur möglichen Zweifelsfragen zu einzelnen Paragraphen behandelte zusammenhängend dargestellt werden und zwar sollen die wichtigsten Fragen der Steuerpflichtigen beantwortet werden: Wer erhält Steuergutscheine? und: Wie werden sie verwandt? Der Klarheit halber werden die Mehrbeschäftigungssteuergutscheine erst am Schlusse kurz erläutert, da sie eine von den eigentlichen Steuergutscheinen verschiedene Behandlung erfahren. Von den Beförderungssteuergutscheinen ist dagegen ganz abgesehen, da sie für die Leser keine direkte Bedeutung haben.

Steuergutscheine erhält nur derjenige Steuerzahler, der im Inland seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Bei Gesellschaften muß sich dementsprechend der Sitz der Leitung in Deutschland befinden. In dem gerade in Wiesbaden leider praktischen Fall, daß Ausländer hier zwar Grundstücke besitzen, ihren Wohnsitz aber im Auslande haben, gibt es keine Steuergutscheine.

Für in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällige und entrichtete Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer werden Steuergutscheine in Höhe von 40 Prozent der fälligen und entrichteten Beträge ausgestellt.

Steuern dieser Art, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig waren, aber nachher erst entrichtet werden, oder Steuern, die zwar nach vor dem 30. September 1933 fällig, aber erst später entrichtet werden, kommen also für die Ausstellung von Steuergutscheinen nicht in Betracht. Eine Ausnahme besteht nur zu Gunsten der Land- und Forstwirtschaft, die bis 30. September 1933 fällige, aber über diesen Zeitpunkt hinaus gestundete Steuern noch bis zum 31. Dezember 1933 mit Anrecht auf Erhalt von Steuergutscheinen entrichten kann. Wichtig ist nun, daß die Steuergutscheine nicht ohne weiteres ausgestellt werden.

Wer Steuergutscheine erhalten will, muß bis zum 31. März 1934 bei dem zuständigen Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen. Am besten geschieht dies jedoch gelegentlich der ersten nach dem 1. Oktober 1932 in Frage kommenden Steuerzahlung, da dieser Antrag dann automatisch auch für alle späteren Steuerentrichtungen gilt.

Am Finanzamt wird aber nur die Umsatzsteuer gezahlt, während die Gewerbe- und Grundsteuer an die Städt. Steuerkasse entrichtet wird. Für diese beiden Steuern muß daher der Städt. Steuerkasse mitgeteilt werden, an welches Finanzamt die Städt. Steuerkasse die von dem Steuergutscheinberechtigten gezahlten Beträge (an Gewerbe- und Grundsteuer) zu melden hat. Diese Anzeigen der Städt. Steuerkasse an das Finanzamt haben jeweils Anfang Dezember 1932, Anfang März 1933, Anfang Juni 1933, Anfang September 1933 und Anfang Oktober 1933 zu erfolgen.

Sobald der gezahlte Gewerbe- und Grundsteuerbetrag 1250 RM erreicht hat, kann der Gutscheinberechtigte auch schon vor diesen Terminen die Mitteilung der gezahlten Beträge an das Finanzamt verlangen.

Dies hat schon bei solchen größeren Summen dann Bedeutung, wenn der Steuerzahler die Steuergutscheine möglichst bald erhalten will, sei es als Unterlage für Kreditaufnahme oder Verkauf an der Börse. Steuergutscheine werden, worüber auch noch manche Zweifel bei den Pflichtigen bestanden, nicht nur für die eigentlichen Gewerbesteuern, sondern auch für in deren Rahmen erhobene Sondersteuern (die in Wiesbaden nicht existieren) und nicht nur für die staatliche Grundsteuer, sondern auch für die städtische Grundsteuer gewährt, — dagegen nicht für die Hauszinssteuer. Die an das Zollamt zu entrichtende Umsatzausgleichsteuer ist steuergutscheinberechtigt; der Nachweis über die gezahlte Umsatzausgleichsteuer ist durch Einreichung der Zollamtsquittung bei dem Finanzamt zu führen, zu welchem Zwecke das Zollamt auf der Quittung zu bemerken hat, inwieweit der gezahlte Betrag gutscheinfähig ist.

Die Ausstellung der Steuergutscheine auf sämtliche berechtigten Steuern erfolgt, wie gesagt, durch das Finanzamt. Dieses rechnet alle in Frage kommenden Beträge (Steuergutscheine auf Umsatz-, Umsatzausgleich-, Gewerbe-, Grundsteuer und die Mehrbeschäftigungssteuergutscheine) zusammen. Nur, wenn sich dann insgesamt für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 ein Betrag von 10 RM oder darüber ergibt, werden Steuergutscheine ausgestellt. Es gibt dabei zwei Arten von Steuergutscheinen. Die eine Gruppe umfaßt die Steuergutscheine über 10, 20 und 50 RM, die andere Gruppe die Steuergutscheine über 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. Die kleinen Steuergutscheine bestehen aus einem Stamm mit fünf Abschnitten, die auf je ein Fünftel des Betrages, über den der Steuergutschein ausgegeben ist, zuzüglich eines Aufgeldes lauten. Der erste Abschnitt kann vom 1. April 1934, der zweite vom 1. April 1935, der dritte vom 1. April 1936, der vierte vom 1. April 1937 und der fünfte vom 1. April 1938 ab bei Steuerzahlungen in Anrechnung gegeben werden. Bis spätestens 31. März 1939 müssen alle Abschnitte in Zahlung gegeben werden. Das Aufgeld beträgt für den 1. Abschnitt 4 Prozent, für den 2. Abschnitt 8 Prozent, für den 3. Abschnitt 12 Prozent, für den 4. Abschnitt 16 Prozent und für den 5. Abschnitt 20 Prozent des Nennwertes. Bei einem Steuergutschein über 50 RM befinden sich also an dem Stamm fünf Abschnitte mit je 10 RM Nennwert und 10,40 RM Anrechnungswert für den 1. Abschnitt, 10,80 RM für den 2., 11,20 RM für den 3., 11,60 RM für den 4. und 12 RM Anrechnungswert für den 5. Abschnitt.

Bei diesen kleinen Steuergutscheinen über 10, 20 und 50 RM Stammwert müssen Stamm und Abschnitte zusammenbleiben. Die Abtrennung der in Zahlung zu gebenden Abschnitte darf nur durch das Finanzamt geschehen.

Werden Abschnitte unberechtigt abgetrennt, so verlieren sie ihre Gültigkeit. — Die Steuergutscheine der 2. Gruppe, also die großen, die auf 100 RM oder darüber lauten, bestehen nicht aus einem Stamm mit Abschnitten, sondern jeder dieser großen Steuergutscheine ist für sich selbständig. Sie kommen nur für Beträge von 500 RM an in Frage. Hat nämlich jemand Anspruch auf Steuergutscheine in Höhe von 500 RM, so bekommt er fünf Steuergutscheine über je 100 RM, zuzüglich 4 Prozent bis 20 Prozent Aufgeld, also 104 RM fällig 1. April 1934 (rot), 108 RM fällig 1. April 1935 (blau), 112 RM fällig 1. April 1936 (grün), 116 RM fällig 1. April 1937 (dunkelgelb) und 120 RM fällig 1. April 1938 (violett).

Die Steuergutscheine lauten auf den Inhaber, sind lombardfähig und im Handel von der Börsenumsatzsteuer befreit. Sie können auf alle vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 fälligen Reichssteuern bei der Entrichtung derselben angerechnet werden, mit Ausnahme der Einkommensteuer (bezw. Körperschaftssteuer).

Wie bereits oben ausgeführt worden war, können Steuerpflichtige, die 1250 RM Gewerbe- und Grundsteuern bezahlt haben, bereits vor dem für die Städt. Steuerkasse festgesetzten Anzeigenterminen Meldung der gutscheinfreien Beträge an das Finanzamt verlangen, um möglichst bald in den Besitz der Steuergutscheine zu gelangen. Eine ähnliche Regelung ist auch für die kleinsten Steuerzahler getroffen. Das Finanzamt stellt nämlich (für die Gesamtheit der in Frage kommenden Steuern)

bis zum 30. September 1933 nur Steuergutscheine von mindestens 50 RM

aus. Erst am 30. September 1933 werden auch für dann noch übrig bleibende Beträge von 20 RM und 10 RM auf diese lautende Steuergutscheine ausgegeben. Wer nun im Laufe eines Kalendervierteljahres (ab 1. Oktober 1932) Anrecht auf Steuergutscheine von mindestens 10 RM, aber weniger als 50 RM hat, kann bei dem Finanzamt beantragen, daß dieses einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft eine Bescheinigung darüber erteilt, daß er Steuergutscheine in bestimmter Höhe zu beanspruchen hat. Die Bank oder Sparkasse usw., die eine solche Bescheinigung erhält, kann dieselbe durch Umtausch mehrerer Bescheinigungen in Steuergutscheine erwerben.

Jeder Steuerzahler, der im Laufe eines Kalendervierteljahres mindestens einen Anspruch auf einen Steuergutschein über 50 RM hat, erhält diesen also vom Finanzamt; wer in dieser Zeit nur einen Anspruch von 10 RM bis weniger als 50 RM hat, kann diesen aber durch Vermittlung eines Geldinstitutes realisieren.

Diese Regelung hat man für notwendig erachtet, um nicht zahllose Steuergutscheine über 10 und 20 RM in den Verkehr zu bekommen.

Neben den Steuergutscheinen gibt es aber, wie eingangs erwähnt wurde, noch die sogen. Mehrbeschäftigungssteuergutscheine.

Jeder Arbeitgeber, der ab 1. Oktober 1932 infolge Arbeitsvermehrung oder -streckung Neueinstellungen vornimmt, erhält für jeden mehrbeschäftigten Arbeitnehmer für ein Kalendervierteljahr 100 RM in Form eines Steuergutscheines.

Wird durch die Mehrbeschäftigung die Belegschaft mehr als verdoppelt, so mindert sich der Steuergutscheinbetrag, bei Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, auf 50 RM. Diese Mehrbeschäftigungssteuergutscheine haben nicht nur Inhaber gewerblicher, landwirtschaftlicher Betriebe zu beanspruchen, sondern in gleicher Weise Personen, die eine freie oder ähnliche selbständige Berufstätigkeit ausüben, die aber als Gewerbe gilt. Ausländer, Gesellschaften mit dem Sitz im Ausland, nach dem 1. September 1932 errichtete und länger als vier Wochen stillgelegte Unternehmen erhalten keine Mehrbeschäftigungssteuergutscheine. Auch gewisse Arbeitnehmer sind von der Berücksichtigung bei der Berechnung der gutscheinfähigen Beträge ausgeschlossen, vor allem neueingestellte Ehegatten, nahe Verwandte, Hausgewerbetreibende, unständig Beschäftigte und Angestellte mit über 8400 RM Jahresgehalt, sowie Lehrlinge und Volontäre. Die mehrbeschäftigten Arbeiter müssen mindestens 40 Stunden in der Woche Arbeit haben, es sei denn, daß die gesamte Arbeitszeit niedriger ist; dann ist die untere Grenze 24 Wochenstunden. Auch die Mehrbeschäftigungssteuergutscheine werden nur auf Antrag ausgestellt, der innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres gestellt werden muß, in das die Mehrbeschäftigung der Arbeitnehmer fällt. Erstmalig können diese Anträge, also im Januar 1933, beim Finanzamt eingereicht werden. Wer zur Erlangung von Steuergutscheinen unrichtige Angaben macht, hat Bestrafung auf Grund der allgemeinen Strafbestimmungen, insbesondere wegen Betrug und Steuerhinterziehung, zu gegenwärtigen.

Modenbrief.

Der Begriff „Zweifarbigkeit" birgt keine sensationelle Neuheit. Schon in den letzten Jahren stand Zwei-, sogar Dreifarbigkeit im Vordergrund. Dennoch versteht man es, diesem Gedanken vollständig neue Ausdrucksformen zu geben. Das hat gute Seiten, denn auf dieser Basis lassen sich nicht nur hübsche neue Kleider herstellen, sondern auch vorjährige auf reizvolle Weise ändern. Die neuen Modelle haben vielfach farblich abweichende Passen, die sich bis über die Ärmel erstrecken, so daß der kleine Puffärmel oder der glatte Ärmel eine andere Farbe zeigen. Häufig wird die zweite Farbe durch eine kleine Pelerine vertreten. Pelerinen wiederholen sich in zahllosen Formen. Teils sind sie angeschnitten, teils werden sie lose umgelegt, vielfach haben sie verjüngende Bänder, die kreuzweise über die Taille gelegt und im Rücken gebunden werden. Die zweite Farbe kann vollkommen abweichend sein. An einem blauen Kleide sieht zum Beispiel eine tomaten- oder feuerfarbene Passe entzückend aus. Die Passen werden aufgesteppt oder durch kunstvoll gearbeitete Handhohlsäume mit der Taille verbunden. Handarbeiten gehören wieder einmal zu dem modernen Kleide. Darum ist es begreiflich, daß man, wo es nur irgend geht, hübsche Handarbeiten zuzieht. Eine beliebte Methode besteht dann, Passe und anschließende Puffärmelchen mit farbigen Motiven zu besticken, um einem schlichten, einfarbigen Kleid aparten Reiz zu verleihen. Blauen Kleidern gibt man weiße oder hellblaue kleine Kragen, meist durch eine Schleife geschlossen. Die Kragen sind entweder plissiert oder leicht eingekraust. Dadurch wird eine entzückende Wirkung erreicht. Vielfach ist nur der Ärmel pelerinenartig geschnitten. Dieser Ausweg ist ratsam, wenn ein Kleid unmodern wirkt. In diesem Fall wird eine kleine, glockig geschnittene Ärmelpelerine angesetzt. Ohne große Mühe und Kosten gewinnt das Kleid einen modernen Charakter. Mit Hilfe der neuen Ärmelvariationen läßt sich viel Hübsches erreichen. Gibt man einem Kleide mit glatten Ärmeln ein Puffärmelchen — wozu man fast jedes vorhandene Material verwerten kann —, entspricht es den letzten modischen Anforderungen. Auch die neuen Herbst- und Winterkleider begnügen sich häufig mit einem Puff- oder halblangen Ärmel. Man darf also gegen Kälte nicht allzu empfindlich sein. Die Ärmelgarnitur beginnt nicht immer oberhalb des Ellbogens. Nicht selten ist eine farblich abweichende hohe Manschette angesetzt, die dann meist mit dem Einsatz oder nur mit einer kleinen, seitlich angebrachten farbigen Schleife harmoniert. Da am Nachmittag wollene Kleider die „große Mode" bedeuten, ergänzt man sie gern durch elegante farbige Verzierungen aus anderen Geweben. So zeigt ein blaues Wollkleid im Prinzeßschnitt, lang, eng anliegend und gürtellos, mit engen, braunen Ärmeln, die knapp bis an die Ellbogen reichen, tomatenfarbene Unterärmel aus Samt, durch abstehende braune Ecken unterbrochen. Mit den farbigen Unterärmeln harmoniert eine kleine Samtschleife, durch eine Ecke gezogen. In derartigen Ausgestaltungen liegt oft der Schick eines Kleides begründet. Durchgezogene Bandschleifen bilden ein bescheidenes, aber bemerkenswertes Kapitel der neuen Mode. Vielfach werden sie durch zwei Messing- oder Kupferringe gezogen. Kupfer spielt bei den letzten Entwürfen eine ungemein große Rolle. Kupferknöpfe, -ringe, -schnallen stellen beliebte Verzierungen dar und werden durch Kupferketten, -armbänder und -clips ergänzt. Auch die Schals, die in neuartigen Variationen wiederkehren, vertreten Zweifarbigkeit, da sie meist eine zweite Farbe zeigen. Durchgezogene Schals oder Krawatten gehören zu den Besonderheiten, die die Herbstkostüme auszeichnen. Statt eines Gürtels haben viele Röcke durchgezogene Seidenstreifen in zwei oder drei Tönen. Dadurch ist eine neue Gürtelmode entstanden, geeignet, besonders schlank zu machen und der Tendenz „Zweifarbigkeit" auf reizvolle Weise zu entsprechen.

Ola Alsen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 13. Oktober 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 32 Ochsen, 6 Bullen, 36 Kühe oder Färsen, 84 Kälber, 51 Schafe, 195 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 57 Kälber, 260 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhiges Geschäft, verbleibt Überstand. Bei Schweinen und Kleinvieh mittleres Geschäft, Markt geräumt. Ochsen: a) 1. 30—33, c) 25—29. Bullen: a) 28—30, c) 22—27. Kühe: a) 28, c) 20—22 Färsen (Kalbinnen): a) 33—35, c) 25—30. Kälber: c) 40 bis 45, 1. 30—36. Schafe: a) 1. 28—30, c) 20—25. Schweine: c) 42—45, d) 40—44. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 45 M. 10 St., 44 M. 36 St., 43 M. 47 St., 42 M. 41 St., 41 M. 15 St., 40 M. 17 St.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Auftrieb: Kälber 955 (gegen 1029 am letzten Nebenmarkt), 555 (433) Schafe, 764 (667) Schweine und 81 (197) Rinder. Notiert wurde per Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 40—43, c) 36—39, d) 30 bis 35. Schafe: a) 24—26, b) 20—23, c) 15—19. Schweine: b) 44—47, c) 43—46, d) 40—45. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Nebenmarktes ließen Kälber und Schafe je 1 Mark nach, Schweine waren im gleichen Ausmaß höher. Marktverlauf: Kälber und Schafe langsam, ausverkauft. Schweine schleppend, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 55—60, 2. 50—55. Bullenfleisch 48—52. Kuhfleisch 2. 40—45, 3. 30—40. Kalbfleisch 2. 60—68. Hammelfleisch 55—62. Schweinefleisch 1. 62—64.

Ihr Auge sieht es: SALAMANDER-ELEGANZ
Ihr Fuss spürt es: SALAMANDER-PASSFORM
Und Sie wissen: SALAMANDER-QUALITÄT
Wiesbaden, Langgasse 2.

Ja, ja, die Nerven – trinken Sie Kaffee Hag

Hühneraugen

Ein Arzt verrät das Mittel, wie man seine Füße stets ohne Hühneraugen halten kann.

„Schneiden Sie niemals ein Hühnerauge", rät Dr. Read, „es ist gefährlich und kann eine Blutvergiftung zur Folge haben. Das sicherste und einfachste Mittel, die Hühneraugen zu bekämpfen, besteht darin, Saltrat Rodell heißem Wasser zuzufügen, bis der freigewordene Sauerstoff diesem das Aussehen von vollfetter Milch gibt und es weich wie Regenwasser macht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad stellen, durchdringt der Sauerstoff die Poren, und ebenso wie er das Wasser milderte, erweicht er die Hühneraugen. Sie können diese dann oft schmerzlos mit Stumpf und Stiel herausnehmen. Nach einem einzigen solchen, milchig aussehenden Bad, welches Sie noch heute abend nehmen, können Sie schon morgen laufen, springen und tanzen, ganz wie es Ihnen gefällt.

Saltrat Rodell entfernt Hühneraugen und Frostbeulen und lindert Entzündungen, Anschwellungen und Schmerzen, die durch Ueberanstrengung der Füße entstehen."

Saltrat Rodell ist unter Garantie des Erfolges für wenig Geld in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. F124

Helmut Schefold, Frankfurt a. M., Cranachstr. 27. Telephon Spessart 61657.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 15. Oktober 1932.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Pfr. Fries.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Pfr. Hahn.

Sonntag, den 16. Oktober 1932.

Marktkirche. Vorm. 8.30 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Herrich. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst der Basler Mission, Pfr. Buxtorf, Basel. Nachm. 5 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich. — Dienstag, 18. Oktober 1932, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dotzheimer Str. 4, Bibelbesprechung über den Römerbrief Pfr. Rumpf; abends 8 Uhr im Vereinshaus, Platter Str. 2 Steinhausen-Abend m. Lichtbildern (Eintr. 60 u. 20 Pf.) — Mittwoch, den 19. Okt. 1932, abends 8 Uhr 2. Orgelkonzert. Leitung u. Orgel Kirchenmusik-Dir. Petersen. — Donnerstag, den 20. Oktober 1932, abends 8 Uhr Mainzer Straße 116 Bibelstunde über Jesu Gleichnisse, Pfr. Herrich; abends 8 Uhr im Hause Luisenstr. 34, 1 (Konfirmandensaal) Religionsstunden für Erwachsene Pfr. Lic. Dr. Dietrich.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Erntedankfest des Jugendgottesdienstes Pfr. Fries. Vorm. 10 Uhr Pfr. Anthes. Vorm. 11.30 Uhr Missionskindergottesdienst für 5- bis 9jährige Missionar Müller. Die älteren Kinder gehen zur Ringkirche.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Kandidat Mohn. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dekan Philippi. Vorm. 11.30 Uhr Missions-Kindergottesdienst (Basler Mission). Nachmittags 5 Uhr Kandidat Zipp.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Dr. Michel. Vorm. 10 Uhr Pfr. Lang. Vorm. 11.30 Uhr Missionskindergottesdienst Pfr. Dr. Römel. Nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst Präses Glöckel-Kamerun. — Dienstag, den 18. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Pfr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elsässer Platz). Vorm. 10 Uhr Pfr. Schmidt Abendmahl. Festgottesdienst zum 1jährigen Bestehen der Gemeinde. Mitwirkung des Kreuzkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst in der Ringkirche. — Dienstag, den 18. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Wegen Renovierung der Kapelle fällt der Gottesdienst bis auf Weiteres aus.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.15 Uhr Abendfeier der Basler Mission.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Am Dienstag, den 18. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Am Mittwoch, den 19. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz", Sedanplatz 5.

Am Donnerstag, 20. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr im kl. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Pfr. Albert. Vorm. 10 Uhr Pfr. Kübler. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranierkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Keßler.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietz. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Montag abend 8 Uhr Ev. Frauenmissionsverein im Katharinenstift.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

10 Uhr vorm. Gottesdienst Pfr. Binder. 11 Uhr vormittags Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Geschäfts-Übernahme

Der werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich ab 15. Oktober 1932 das

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft
Schiersteiner Straße 27

von Fr. H. Knelpp käuflich erworben habe.

Es wird mein eifreigstes Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung, gute Ware zu billigsten Tagespreisen, die geehrten Abnehmer in jeder Weise zu friedenzustellen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Auf alle Waren 4% Rabatt. — Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Hochachtungsvoll **Robert Kübler.**

Statt Karten.

Josef Konzen
Aenne Konzen
geb. Jacoby
Vermählte.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1932.
Gartenfeldstraße 20, I.

Missionsfest der Basler Mission

Sonntag, den 16. Oktober 1932.

10 Uhr Marktkirche: Festpredigt von Pfarrer Buxtorf-Basel.

5 Uhr Lutherkirche: Missionar Glöckel-Kamerun.

8.15 Uhr abends im Ev. Vereinshaus, Platter Straße 2: Nachfeier mit Ansprachen der Missionare Glöckel und Müller.

In der Marktkirche und im Vereinshaus wird die Christl. Chorvereinigung (Rektor Loh) mitwirken.

Versuchen Sie's mit Loden

Für den Berufstätigen, den Jäger oder Wanderfreund kann's kaum etwas Besseres geben! Suchen Sie nur einmal das bekannte Spezialhaus Ziegler auf u. überzeugen Sie sich davon, wie vorteilhaft Sie dort

LODEN-MÄNTEL
LODEN-JOPPEN
LODEN-ANZÜGE

usw. kaufen.

Alles natürlich nur gute Qualitäten. 3841

Adolf Ziegler G.m.b.H. Wiesbaden
Kirchgasse 42.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entkleidung. Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr. Telephon 27283.

Kaufen Sie jetzt

Derby-Taschen mit Kette .	1.25, 1.50, 2.50, 2.75 M
Besuchstaschen, echt Leder.	1.50, 2.50, 3.00, 3.50 M
Beuteltaschen, echt Leder.	1.50, 2.50, 3.00, 3.50 M

nur ● **8 Nerostraße 8**

Den lieben Besuch erfreut man mit

Rein Columbia

dem edlen kräftigen Kaffee von

nur 3.– d. Pfd.

Kaffee-Geschäft **Tengelmann** Kaffee-Geschäft

Senking-Gasherde

Die Qualitätsherde mit kleinstem Gasverbrauch

schon für 80.-

L. D. JUNG ● Kirchgasse

Leupin-Creme u. -Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei F330

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd. Wundsein usw.

Nassovia-Drog. R. Petermann, Kirchg 20, Schloß-Drog Siebert, Marktstr. 9.

Husten Sie?

dann zu **BROSINSKY!**

Hier finden Sie die besten Vorbeugungs- u. Linderungsmittel bei Heiserkeit und Husten.

Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 10, F. 240

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen, Pack 10 Stck. v. **60** Pf. an **„Camelia"** u. **Hartmann's-Binden,** sowie andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage Paket von **25** Pf. an

Strickbinden, waschbare weiche, von **12** Pf. an

Strickbinden, Ia weiß waschbare weiche . . . . 3 Stück **50** Pf.

Strickbinden, Ia weiß, waschbare weiche, vierteilig . . . 3 Stück von **60** Pf. an

Damen-Gürtel in all. Preislag. von **30** Pf. an

Sämtliche Bedarfsartikel für **Frauen-Hygiene, Kinder- und Säuglingspflege** sowie **Badezusätze.**

Drogerie „Hygiea" Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dankkarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Unser über alles geliebter Vater und Großvater

Julius Linel

ist uns nach einem tief erfüllten Leben im Alter von 89 Jahren genommen worden.

Elsa Ungerer, geb. Linel
Marie Vallentin, geb. Linel
I. D. Ungerer
W. O. Ungerer.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Oktober, vorm. 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Man bittet von Beileidsbesuchen gütigst absehen zu wollen.

1225

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Heinrich Hermes

Reichsbahnbeamter i. R.

sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Lic. Peter für seine trostreichen Worte, sowie den Schwestern der Gemeide für die liebevolle Unterstützung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1932.

Warum schädliche Abführmittel, wenn es Besseres gibt

Scharfe Abführmittel reizen die empfindlichen Verdauungsorgane, schmecken meist abscheulich und sind nicht selten giftig. Oft versagen sie schon nach kurzer Zeit, weil sich der Darm daran gewöhnt.

Der Arzt lehnt solche Mittel ab

Wer enttäuscht über ihre Wirkungslosigkeit, wer angewidert von dem üblen Geschmack und besorgt um seine Gesundheit nach einem Ausweg sucht, der folge unserem Rat und vertraue

•La•Fru•Sta•

Sie ist eine außerordentlich wohlschmeckende Fruchtpaste. Garantiert giftfrei, aus Früchten und Pflanzen, von naturgemäßer Wirkung, zuverlässig auch bei starker Verstopfung. Keine Gewöhnung! Dabei ein Genuß für den Gaumen, und das macht sie so beliebt.

Darum Schluß mit bitteren Abführmitteln, bei Verstopfung nur

La•Fru•Sta

die wohlschmeckende Fruchtpaste

•La•Fru•Sta zur Darmreinigung ½ Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich.
¼ Orig.-Packg. . . . .
•La•Fru•Sta Wurmfeind, besonders ...
½ Orig.-Packg. RM 1.20, ¼ Orig.-Packg. ...
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück

F306